

Nr. 85 · März 08 · € 2,91

P. b. b. GZ 02Z032603M
Verlagspostamt 9020 Klagenfurt
Erscheinungsort Klagenfurt


DIE BRÜCKE

KÄRNTEN KUNST KULTUR



**Berge und
Jubiläen**

DIE BRUECKE ZUR KULTUR

mit allen terminen und galerien
www.bruecke.ktn.gv.at

Leiden.schafft

Oster-, Passions-, Leidenszeit - unweit davon erkennen wir die Leidenschaft, der wir uns diesmal in der *carte blanche* aus verschiedenen Richtungen nähern wollen. Was wäre Kunst ohne Leidenschaft? Oder anders herum, schafft Leiden Kunst? Wortklauberei? Nein, ungezählt sind die Beispiele für kreative Schübe und großes Schaffen in Leidensphasen.

Vincent van Gogh schnitt sich während der nur zwei Monate dauernden Künstlergemeinschaft in Arles im leidenschaftlichen Diskurs mit Paul Gauguin ein Ohr ab. Die Zeit im gelben Haus gehörte zu seinen produktivsten Schaffensperioden. Alma Mahler, der Inbegriff der *Femme fatale*, soll nicht nur Walter Gropius, Oskar Kokoschka (*siehe aktuell in Wien*) und Gustav Mahler als Muse in Leidensphasen zu kreativen Höchstleistungen getrieben haben. Die teilweise am Wörthersee entstandenen Mahlersymphonien sollen deutliche Spuren davon in sich tragen.

Endlich in Kärnten angekommen, lassen wir uns nicht nur von der Landschaft, sondern immer wieder von der stillen Leidenschaft beeindrucken, mit der Werner Berg das Leben im Unterland mit einem Schuss Melancholie auf den Punkt gebracht hat. In Nötsch wiederum trafen sich vier Maler in einer losen Gemeinschaft, um in wechselseitiger Inspiration ihrer Leidenschaft freien Lauf zu lassen.

Vergessen wir nicht die Sammlerleidenschaft, die heimliche und offen bekannte. Der aus dem Gailtal stammende Baumarkt-Millionär Prof. Karlheinz Essl und seine Frau Agnes leben ihre Leidenschaft für zeitgenössische Kunst mit zwei Sammlungen in Klosterneuburg aus, während der Radentheiner Herbert Liaunig sich mit dem in Neuhaus aus dem fruchtbaren Unterkärntner Boden sprießenden Privatmuseum ein Denkmal setzt.

 Guerrino da Ponte



Liebe Leserin, lieber Leser!

Nachdem wir uns bereits im Februar *kreuz und quer* sowie auch *diagonal* auf die Fastenzeit und damit schon in weiterer Folge auf Ostern hinbewegt haben, können wir diesmal mit großer Leidenschaft unser Augenmerk anderem zuwenden: Werner Berg, einem vielleicht immer noch international unterschätzten großen Meister der Bildenden Kunst und seinem Erbe. Hervorzuheben an dieser Stelle sind sicherlich die Kooperationen, die die Brücke immer wieder mit speziellen Kulturveranstaltern erfolgreich eingeht, in diesem Fall mit der Gemeinde Bleiburg und der nunmehr zum Museum gereiften 40 Jahre alten Galerie des großen *Jauntalers mit deutschen Wurzeln*.

Passend dazu kommt das 10-Jahr-Jubiläum des Museums des Nötscher Kreises. Querverbindungen schaffen nächste Künstlergenerationen mit Robert Trsek oder Cornelius Kolig, dem Enkel von Anton Kolig. Matthias Boeckl wiederum verschafft uns nicht nur einen wunderbaren Einstieg in das Thema, sondern schwärmt auch gleich fundiert von der ausgezeichneten Architektur der Bleiburger Berg Galerie. Harald Scheicher, einem Berg-Enkel andererseits, ist für die Unterstützung bei dieser Ausgabe in jeder Hinsicht zu danken. Interessant und in unsere Serie passend, dass mit der ältesten Tochter von Werner Berg eine Frau das Leben auf dem Rutarhof uns authentisch schilderte. Einzelne Passagen des ursprünglichen Interviews, in der Ursula Kuchling in der kantigen und reduzierten Bildsprache ihres Vaters erzählte, zog sie jedoch zurück oder formulierte sie neu. Ein Beitrag aus der Sicht des Hoferben und großzügigen Förderers der Galerie, Veit Berg sowie der jüngsten Tochter Annette ist ins Auge gefasst.

Von einem Berg handelt auch unsere Musik-Geschichte, allerdings von Albano Maria Berg, einer der Wörthersee-Komponisten mit Weltruhm, dem heuer wieder mehrfach gehuldigt wird. Ebenfalls eine fruchtbare Zusammenarbeit bildet *die Brücke* zur Diagonale, dem großen Festival des österreichischen Films - man möchte kaum glauben, wie viele Kärnten-Bezüge sich dabei in Graz auftun ...

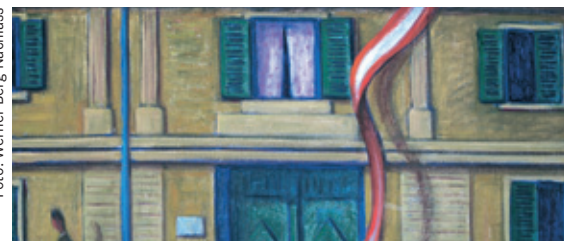
Einen musischen März
wünscht wieder Ihr bruecken-bauer

Günther M. Trauhsnig

INHALT

- 4 HORIZONTE
- 5 KULTUR.TIPP
Kärntner Komponistinnen
- 7 DA.SCHAU.HER
Cornelius Kolig: Kussmund
- 8 AVISO
- 9 DENK.MAL
Möllbrücke, Pfarrkirche Hl. Leonhard
- 10 BAU.KÖRPER
Tradition künstlerischer Authentizität
Über die Werner-Berg-Galerie und ihren Zubau
- 12 SPUREN.SUCHE
Werner Berg Bildergalerie
- 13 Veliki Podjunčan W. Berg/Der große Jauntaler W. Berg
- 14 Vor dem letzten Strich ist kein Maler zu preisen
Werner Berg im Interview mit Lee Springschitz
- 18 „Diese verfluchte und gesegnete Malerei“
Gespräch mit Werner Bergs Tochter Ursula Kuchling
- 20 WORT.FÜR.WORT
Von der Galerie zum Museum
40 Jahre Presseberichte über die Werner-Berg-Galerie
- 22 BUCH.MUSIK.TIPPS
- 23 VORLESE.PRVO BRANJE
Pietro oder die Suche nach dem Bild
Margarethe Tauschitz über Religion, Liebe und Kunst
- 24 SPUREN.SUCHE
Verzicht als Provokation
Diogenes – Kosmopolit und „Wilder Hund“
- 25 BLICK.PUNKT
Die Macht des Bildes
Vorschau auf die Europaausstellung 2009
- 26 KÄRNTEN.ART
10 Jahre Museum des Nötscher Kreises
Zum Jubiläum: Wiegele, Isepp, Kolig und Mahringer
- 28 Frei von Fesseln
Zu den Bildern von Robert Trsek
- 30 KLANG.FIGUREN
Ein anderer Berg
Alban Bergs Wirken in Kärnten
- 32 WELT.KINO.WELTEN
Klassiker der Filmkomik
Chaplin und Langdon auf DVD
- 33 INNEN.AUSSEN
Back to Africa
Die Diagonale Anfang April in Graz
- 34 HORIZONTE/FILMTIPPS
LUST.AUF.KULTUR
- 35 Kärntner Kulturkalender
- 39 Galerien/Ausstellungen
- 42 Kino/Filmtipps

Foto: Werner Berg Nachlass



Über Architektur. Eröffnung der Werner-Berg-Galerie vor 40 Jahren. Im neuen Teil setzt sich künstlerische Authentizität bis zu ihrer baulichen Manifestation fort. *Seite 10*

Foto: Die Brücke



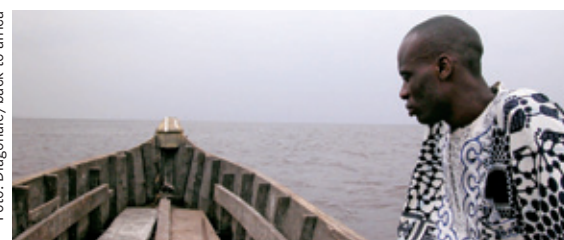
Über Malerei. Werner Bergs älteste Tochter erzählt, welchen Krafteinsatz das bescheidene Leben auf dem Rutarhof erforderte und wie sehr es die Kunst des Vaters prägte. *Seite 18*

Foto: Werner Berg Nachlass



Über Europa. Die Spuren des europäischen Bistums führen nach St. Paul und nach Bleiburg zur großen Europaausstellung 2009. Einen Vorgeschmack bietet diese Ausgabe. *Seite 25*

Foto: Diagonale/back to africa



Über die Diagonale. Bilder werden bei dem österreichischen Filmfestival in Bewegung gebracht und transkulturelle Identitäten, die von Kärnten bis Afrika reichen, sichtbar gemacht. *Seite 33*

Cover: Werner Berg, „Davonschreitende“, 1948

impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Copyright sowie Verantwortlicher Redakteur

Kulturabteilung des Landes Kärnten
9021 Klagenfurt, Burggasse 8
Mag. Günther M. Trauhsnig
Tel. 050/536-30 5 38, Fax: 050/536-30 5 39
e-mail: guenther.trauhsnig@ktn.gv.at

Aboannahme

Elisabeth Pratneker
Telefon 050/536-30 5 82, Fax 050/536-30 5 39,
e-mail: bruecke@ktn.gv.at

Kulturtermine

Mag. Ines Hinteregger
e-mail: bruecke@ktn.gv.at. Fax: 050/536-30 5 39

Redaktionelle Mitarbeiter dieser Ausgabe: Brigitte Bidovec, Matthias Boeckl, Ingrid Freytag, Michael Herzog, Julia Hölzl, Franz Kattinig, Geraldine Klever, Heimo Kuchling, Helmut Christian Mayer, Mario Rausch, Arnulf Rohsmann, Harald Scheicher, Horst Dieter Sihler, Franz Smola, Margarethe Tauschitz, Günther M. Trauhsnig, Slobodan Zakula.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge bei Bedarf zu kürzen oder zu ändern. Zur Verfügung gestelltes Text- oder Bildmaterial wird (wenn nicht anders vermerkt) nicht retourniert.

Grafik

Harald Pliessnig

Druck

Kärntner Druckerei Tel. (0463) 58 66

Verlagspostamt

9020 Klagenfurt

Einzelpreis Euro 2,91

Abonnement

10 Ausgaben Euro 25,44
inkl. KulturCard Kärnten,
Porto und Versand.

www.bruecke.ktn.gv.at





Königs.Treffen

Mit den King's Singers, sechs A-cappella-Sängern aus England, präsentiert die Mozartgemeinde am **6. März** im Klagenfurter Konzerthaus ein ursprünglich klassisches Ensemble, das jedoch inzwischen in nahezu allen Musikgenres beheimatet ist. Anspruchsvolle Musik und Unterhaltung stehen bei dem Sextett aus Cambridge im Vordergrund, egal ob es sich dabei um Interpretationen von klassischen Meisterwerken oder den Beach Boys handelt. Nach Auftritten in der legendären Hollywood Bowl von Los Angeles oder bei der Queen im Windsor Castle nahe Londons wollen sie die Freude und den Spaß an der Musik nun auch dem Publikum in Kärnten vermitteln.

 IH

HORIZONTE



Jubel.Klänge

Die Kulturinitiative Bleiburg feiert dieses Jahr ihr 25-jähriges Bestehen mit einigen besonderen *Gustostückerln*. Das Frühjahrsprogramm hat gleich am **12. März** mit Cuong Vu's Vu-tet (Foto) eine der innovativsten Bands der New Yorker Avantgarde-Szene (Großstadtdschungel meets Kleinstadtidylle) zu bieten. Diese verknüpft die Energie von Nirvana mit den ätherischen Momenten der Sugarcubes sowie rhythmusbetonten Funk- und Jazzstücken. Mit Nathan & the Zydeco Cha Chas wird die wohl feurigste Band rund um den Mississippi am **25. März** mit ihrem feinen Gespür für tanzbare Musik, nicht weit weg vom Cajun des amerikanischen Südens, dem Publikum kräftig einheizen.  AO



Orto.Club

Die nach dem Ausstieg Blixa Bargelds im Jahre 2003 vakante Stelle des Gitarristen von *The Bad Seeds* besetzte kurz später der britische Musiker James Johnston. Trotz der aufwändigen Zusammenarbeit mit Nick Cave genießt er immer noch volle künstlerische Freiheit und führt weiterhin sein Projekt *Gallon Drunk* fort. Punk, Funk, Jazz und Blues in einem brachialen Mix, garantiert massenuntauglich, und vor allem *live* unwiderstehlich. *Why? Because they don't sound like anybody else*, sagte der legendäre John Peel über *Gallon Drunk*. Bevor *The Bad Seeds* im April ihre große Tournee starten, ist Johnston noch einmal mit *Gallon Drunk* unterwegs und tritt am **16. März** im Laibacher „Orto Klub“ auf.  SZ



Migrations.Stories

Bereits Anfang der 80er Jahre, als Sänger und Songwriter der Zagreber Ausnahmehand *Haustor*, überraschte Darko Rundek das Publikum mit einer originellen Mischung aus Post Punk, Pop und Reggae, verfeinert mit hörbaren Einflüssen südamerikanischer und afrikanischer Musik. Nach einigen Jahren Solokarriere gründete er im Jahr 2004 in Paris *Cargo Orkestar*. *Migration Stories and Love Songs*, lautet der Untertitel der neuen Platte der neunköpfigen multikulturellen Formation, die am **31. März** im Canarjev dom in Laibach live vorgestellt wird. Am gleichen Abend präsentiert auch *Kries*, das aktuelle Projekt von Mojmir Novakovič, der Galionsfigur der kroatischen Ethnoszene, sein neues Album.  SZ

Saiten.Spiel

In einen Gitarrenhimmel kann man am **10. März** im Bluesiana in Velden eintauchen. Dann verwöhnt Richie Kotzen (Foto), unter anderem Gitarrist bei den wegweisenden Rock-Bands Poison und Mr. Big, die heimischen Ohren. Inzwischen hat Mr. Kotzen auch andere Musikstile wie Funk, Blues oder den Jazz entdeckt. Zuletzt gab es sogar eine Kooperation mit der Jazzlegende Stanley Clarke. Außerdem begleitete er die Rolling Stones 2006 auf deren Welttour. Ebenso ins Schwitzen wird das Publikum mit Head Fake (**14.**) und Danny Briant (**19.**) gebracht werden. Und mit Bugs Henderson (Blues und Jazz) am **27.** sowie den heimischen Inina Gap (Elektronik) am **29. März** macht das Bluesiana einen ordentlichen Sprung zwischen den musikalischen Weltmeeren.  GMT

Tiger Foto



Grenz.Gänger

Das legendäre Duo Gemini Gemini (Foto) steht für einen spielerischen Umgang mit den eigenen Wurzeln. Wobei Wolfgang Puschnig einen außergewöhnlichen Bogen von Arbeiten mit Linda Sharrock, Ernst Jandl hin zu heimischer und koreanischer Volksmusik wie dem weltbekannten koreanischen Ensemble Samul Nori spannt. Sein Counterpart ist Jamaaladeen Tacuma, langjähriger Begleiter Ornette Colemans und Schlüsselfigur des zeitgenössischen Free Funks. Dieser Brückenschlag sollte am **8. März** im Klagenfurter Volkshaus nicht nur Grenzgänger begeistern, sondern auch für ein Lächeln und zufriedene Gesichter sorgen. Bereits am **4. März** präsentiert Herwig Gradischnig sein neues Projekt „Ghost Trio“ im MMKK.  GG




Insel.Fest

Beim Celtic Spring Festival 2008 (am **9. März** im Kulturforum Amthof) präsentieren sich zwei grundverschiedene Ensembles aus England. Allerfeinste Singer-Songwriter-Kunst mit keltischem Background liefert die „Lorraine Jordan Band“ (Foto). Ihre dreistimmige Vokal-Kunst und das eher ruhige, entspannte Set des Ensembles wird die Zuhörer und Zuhörerinnen verzaubern. Mit einem experimentell-jazzig-keltischen Set wird das Trio „Uiscedwr“ im zweiten Teil des Programms für staunende Augen sorgen. Ein weiteres Festival („Let's Fetz“) geht am **15. März** im Amthof sowie vielen Feldkirchner Lokalen über die Bühne.  HM



kultur.tipp

Kärntner.Komponistinnen

Lange Zeit wurden die kammermusikalischen Aktivitäten zwischen den heimischen vier Wänden der Kärntner Familien totgeschwiegen. Doch mit dem Erscheinen des Buches „Lebendige Hausmusik in Kärnten“ vor zwei Jahren und einem Konzert in der Musikschule in Klagenfurt wurde die Begeisterung durch die Unterkärntner Geschichtsforscherin Hermine Kleewein neu entfacht. Mit Johannes Kropfitsch und Wolfgang Benedikt fand sie zwei wesentliche Unterstützer auf ihrem Weg, das volkstümliche Lied in den Stuben und Hinterzimmern der Menschen neu zu entdecken. Das familiäre Musizieren, ein Aspekt der aus unserer Gesellschaft bereits verschwunden schien, wurde wieder entdeckt und dem Publikum in Büchern und bei Konzerten vermittelt. Die nächste Gelegenheit solche Kammermusikalischen Aktivitäten kennen zu lernen, bietet sich bereits am 14. März im Stift Viktring – der Abend steht diesmal unter dem Thema: „Kärntner Komponistinnen vom 12. bis zum 21. Jahrhundert“. Musikalische Pflege bedeutet bei Kleewein auch eine Kommunikation in der Gesellschaft wie sie vielerorts bereits abhanden gekommen ist. Deshalb ist es notwendig, die Menschen zu berühren und wertvolle musikalische Traditionen an die nachfolgenden Generationen weiter zu geben. Dazu ist allerdings auch ein Rückblick notwendig. Kleewein warf diesen in ihren Büchern (zuletzt „Lebendige Hausmusik in Kärnten“ bzw. in der Carinthia I) und versucht mit den Konzerten die Ergebnisse auch erlebbar zu machen. Wobei weder das Buch noch die Konzerte wissenschaftlich langweilig aufbereitet sind, sondern sie sollen eine Lebensfreude vermitteln, die selbst im musikalischen Traditionsgut nur mehr selten zu finden ist.  HM

Konzert: „Lebendige Hausmusik“, Komponistinnen vom 12. bis 21. Jhd., 14. März, Stift Viktring, 19 Uhr
Bücher: Hermine Kleewein „Lebendige Hausmusik in Kärnten“, Mohorjeva/Hermagoras Verlag, Klagenfurt 2006, 146 Seiten, Euro 12,- ISBN 978-3-7086-0271-4
Eine gekürzte Version findet man auch in der Carinthia I/Jahrgang 2006, Kärntner Geschichtsverein, Klagenfurt, Euro 27,-

Mensch.Tier

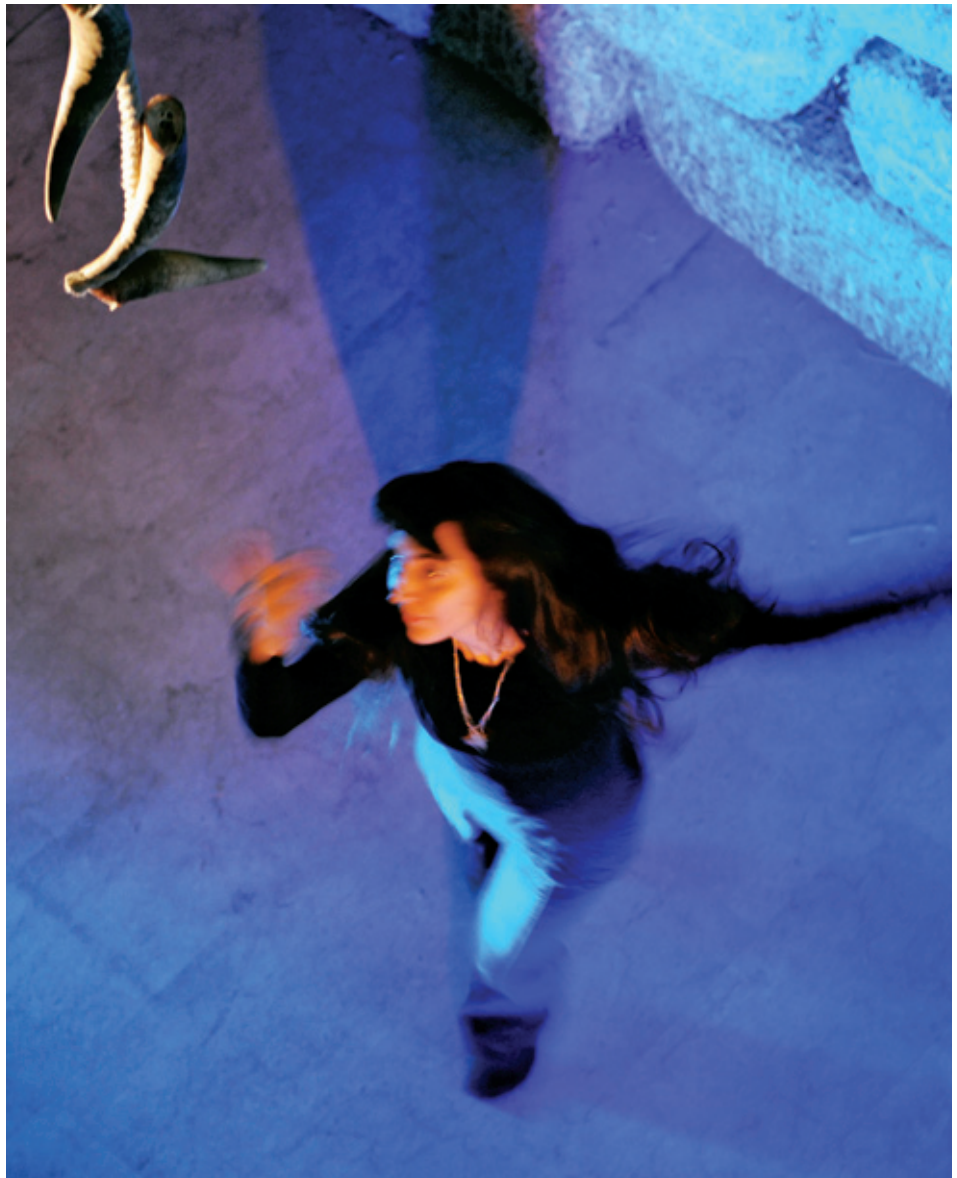
Der Umgang mit dem tierischen Gegenüber wird in der Ausstellung „Das Land im Winter so Rosenrot“ von der Künstlerin Burgi Michenthaler bis **14. März** in der galerie. kärnten thematisiert. In sechs Tälern machte Michenthaler Fotos und interviewte die Menschen. Daraus entstanden zu einem großen Teil autobiographische Arbeiten, die sich nicht einem Trend anhängen, sondern für sich selbst stehen. Wichtig ist dabei die Beziehung zwischen Mensch und Tier. So wird die Kuh im Alpenraum als Ernährerin, als *Lebensspenderin* und als Statussymbol begriffen. Sie definiert die Kuh als *Person* und bettet das Tier in weiträumige Traditionen ein, wo durch die Beziehung zum Menschen *die Seele des Abendlandes* entsteht.

CK



Liebes.Zauber

Zum Auftakt für das Galeriejahr 2008 bringt die Galerie Šikoronja in Rosegg Hugo Wulz (1937-2000). Dieser wäre erst jüngst 70 Jahre alt geworden und mit der Ausstellung „Liebende Paare – Mischwesen/Ljubeče Dvojice – Himere“ (Vernissage am **14. März**) wird der Künstler, der sich im Rosental niedergelassen hatte, mit einem Querschnitt durch sein Schaffen noch einmal intensiv gewürdigt. Die Paare erscheinen in seinen Bildern sowohl als eine Einheit als auch als Mischwesen. Charakteristisch sind die archaischen Figuren, die er kombiniert und in ein geometrisches und farbliches Gefüge einbindet. GG



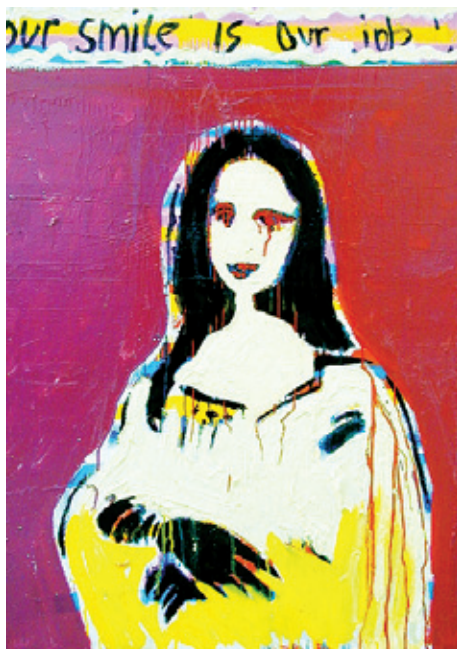
Sexual.Delikt

Im Rahmen des Semesterthemas „Ökonomie und Geschlecht“ zeigt der Kunstraum Lakeside eine Ausstellung des slowenischen Künstlers Tadej Pogačar (Vernissage **13. März**). „CODE:RED“ ist ein Projekt der transdisziplinären Zusammenarbeit, Forschung und Diskussion zu informellen Ökonomien, Formen des Aktivismus und der Selbstorganisation von urbanen Minderheiten im Kontext von Sexarbeit und Menschenhandel. Das Projekt wird von Daspu, dem Modelabel der brasilianischen Prostituiertenorganisation Davida, unterstützt. Durch kreative Öffentlichkeitsarbeit soll für die Anerkennung und die Bürgerrechte von Sexarbeiterinnen aufgetreten werden. HS



Tibet.Haus

Auch im Jahr 2135 (nach dem königlich-tibetischen Kalender beginnend am 7. Februar) bzw. 2008 (nach Christus) öffnet das Heinrich-Harrer-Museum in Hüttenberg seine Pforten. **Ab 22. März** gibt es neben der verlängerten Sonderausstellung „Kunst der Naga“, auch eine Schau mit Fotos von Bruno Baumann zum Thema *Klöster und heilige Stätten* zu sehen. Diese Ausstellungen geben bereits einen Vorgeschmack zum 25-Jahr-Jubiläum. Eine Ausstellung mit Schnappschüssen und Aufnahmen vor allem aus den ersten 10 Jahren, als das Museum noch in Knappenberg beheimatet war, ist in Planung. Wer solche Fotos besitzt und diese dem Museum zur Verfügung stellen möchte, wird herzlichst dazu eingeladen (office@harrer-museum.at). HM




Lach.Haft


Die Niederösterreicherin Nina Maron lässt ab **13. März** (Vernissage) in der Galerie Unart in Villach mit ihrer Ausstellung *with a cause? Zwischenräume offen. Verzerrung, Täuschung und Destruktion des Weiblichen* befand Peter Turrini und genau hier findet die Künstlerin zwischen den Klammern, die so manches zusammenhalten, ihren Ansatz. So etwa die Mona Lisa, die begeistert und verstört. Gift und Süße sorgen bei dem Betrachter für einen Zwiespalt der Gefühle. Ist es Spott, der einem entgegentritt oder ist es ein unbeschreiblicher Genuss, dem man erliegt? Nina Maron findet Antworten und sagt dazu: *your smile is our job.*  **GT**

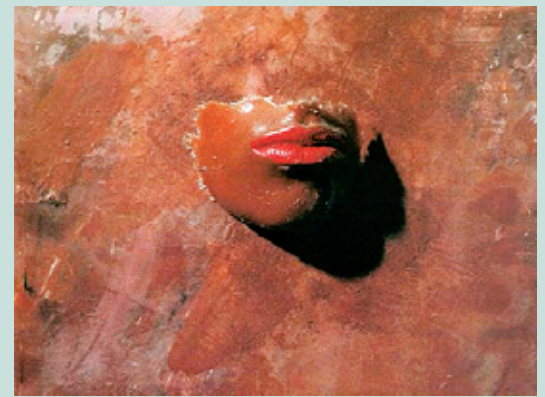


Doppel.Kunst

Zeichnungen und Kleinplastiken von Egon Rubin sowie eine Retrospektive von Siegfried Tragatschnig (Bild) sind bis zum **27. März** im Künstlerhaus zu sehen. Neben neuen Arbeiten von Rubin widmet der Kunstverein Kärnten dem Künstler Siegfried Tragatschnig eine groß angelegte, ca. 80 Werke umfassende Schau. Die Ausstellung ermöglicht die Zusammenschau wichtiger Werkphasen. Frühe Bemühungen von Tragatschnig das Informelle aufzunehmen treffen dabei auf die spätere Verpflichtung, den Gegenstand gleichzeitig als Ausgangspunkt analytischer Formsprengung und metaphorischer Ausdeutung zu begreifen.  **IB**

Häutungs.Prozesse

In einer raumgreifenden Installation in der Galerie Porcia in Spittal zeigt Marlies Liekfeld-Rapetti (**bis 5. April**) mittels einer weiblichen Puppe und deren papierenen Abhäutungen und Hautkleidern die Schutzbedürftigkeit des Menschen. Dabei entstehen fragile papierene Gebilde, die von einem Ausstellungshaus gleichzeitig geschützt und gefangen gehalten werden. In Deformierungen und Zerlegungen – verweist die Künstlerin auf Gefahren, die durch Verfremdung und Schädigung entstehen können. *Von Häuten und Hausen* wirft Fragen auf: Wie fühlt man sich in seiner Haut? Gefangen? Geschützt? Dünnhäutig? Dickhäutig?  **MH**



Cornelius Kolig, Kussmund

da.schau.her

**cornelius kolig:
kussmund (1985/88)
polyester und fettglasur auf
hartfaserplatte
30 cm mal 30 cm mal 8 cm**

was da signale des verlockens aussendet, ist das gesichtsfragment einer dunkelhäutigen. auf braun-rottem hintergrund ist es montiert.

das relief von cornelius kolig ist in einem land entstanden, das probleme mit der fremdheit nicht verheimlicht, sei sie ganz nahe, sei sie von fern. die von fern kann zum gegenstand der begierde werden, denn fern ist auch die potenzielle bedrohung, die von ihr ausgeht. das hat mit der unerreichbarkeit des objekts zu tun. dadurch wird es abstrakt, so plastisch, so konkret die dunkle auch ins bild gesetzt wird.

die fragmentierung bewirkt eine physiognomische reduktion auf die funktionszone des mundes. kussmund.

die oberen gesichtspartien sind getilgt. sie sind es, die individuelle kennzeichen vermitteln können. verlockung wird von der person abgekoppelt und funktionalisiert. cornelius kolig sieht formale analogien zwischen dem kussmund und geröteten schamlippen.

auf der hintergrundsebene werden gebrauchswertversprechen angekündigt. es sind die des oralen genusses.

kunstfremdes material setzt cornelius kolig ein, fettglasur, industriell gefertigte konditorware. mit künstlichen aromen wendet sie sich an infantile gier und einen ihrer auslöser, die langeweile.

zweierlei sinnlichkeit spricht cornelius kolig an: die erwartung und die erfüllung. die eine ist depersonalisiert, die andere bloss kulinarisch.

 **a. r.**

3 Möglichkeiten neue Werke zu sehen:
Autonome Zeichnungen aus dem Paradies
27. März (19 Uhr) bis 3. Mai 2008
rittergallery in Klagenfurt, www.rittergallery.com
24. April 18 Uhr dazu Buch-Präsentation mit einem Einführungstext von Thomas Zaunschirm

Galerie in der Freihausgasse Villach
17. April bis 24. Mai: Cornelius Kolig
Zeichnungen

Musikforum.Kompositionen

Der Gustav Mahler Kompositionspreis 2008 ist einmalig für Zither Solo und Kammerensemble ausgeschrieben. Das einzureichende Werk soll eine Dauer von maximal 20 Minuten haben und eine Auseinandersetzung mit den klanglichen Möglichkeiten der Zither bewirken. Die Kompositionen sind **bis 6. Mai** einzureichen. Juryscheidung ist am 31. Mai. Die preisgekrönten Kompositionen werden im Rahmen des Festivals am 24. Juli von Mitgliedern des Janus Ensemble Wien unter Christoph Cech uraufgeführt. Anmeldungen: Musikforum Viktring, Tel. 0463-282241, www.musikforum.at

Normal.Zustand

Das Festival der Regionen sucht nach Projektvorschlägen aus den Bereichen ortsspezifischer Kunst sowie Kultur, Kunst im öffentlichen Raum, Alltagskultur, Kunstvermittlung, Performance und partizipativen Praktiken für das Festival 08 – heuer unter dem Titel „Normalzustand“. Die Abgabe der Bewerbungen mit Kurzbeschreibungen der Projekte ist bis **20. April** möglich. Das Festival findet im Mai/Juni in Oberösterreich statt. Näheres unter: www.fdr.at

Prix.Ars Electronica

Noch bis zum **7. März** läuft die Einreichfrist für den Prix Ars Electronica 08. Eine international besetzte Jury entscheidet anschließend im April über die Gewinner in den sieben interdisziplinären Bereichen. Auf die besten Projekte warten sechs Goldene Nicas. Dieses Jahr wird insgesamt ein Preisgeld in der Höhe von 115.000 Euro vergeben. Alle Infos zum Wettbewerb sowie zur Online-Einreichung unter: <http://prixars.aec.at> (www.aec.at/de/prix/index.asp)

Demokratie.Verständnis

Die Margaretha Lupac Stiftung schreibt für 2008 einen Preis zur Förderung von Demokratie, Toleranz und Parlamentarismus aus. Ausgezeichnet werden sollen hervorragende Verdienste zur Schärfung des historischen Gedächtnisses und der Demokratie in Österreich. Der Preis ist mit 15.000 Euro dotiert und kann auch auf drei Personen aufgeteilt werden. Einreichfrist ist der **15. März**. Bewerbungsunterlagen und weitere Infos unter www.parlament.gv.at

Medien.Kunstpreis

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur schreibt für 2008 einen „Förderungspreis für Video- und Medienkunst“ aus. Der Preis ist mit 5.500 Euro dotiert und soll Anerkennung und Förderung für das Schaffen jüngerer Kunstschaffender darstellen, deren Werk sich durch einen besonderen Grad an Originalität und innovativer Komponenten auszeichnet. Bewerbungen bis **31. März** an das BMUKK, Abteilung VI/3, Minoritenplatz 5, 1014 Wien. Informationen: www.bmukk.gv.at



Karen.Katuren

Eine *Karenkatur* stellt einen *Viel-lacher* dar. Das Bild ist bunt, teilweise schrill, so wie das Leben eben. Die Voraussetzung für die Aufnahme in den elitären Kreis der Viel-lacher ist das Bewusstsein, dass Lachen das Gesicht verändert. Die Künstlerin Karen Kuttner-Jandl fasste deshalb Dutzende solcher zu einem riesigen „Fleckerlteppich“ versinnbildlicher Lebensfreude zusammen. Ob denn Villacher auch wirklich viel Lacher sind sollte ab **7. März** in der Galerie „Kunst-Lücke“ in Villach beantwortet werden. **HM**



Frühlings.Erwachen

In gewohnter Tradition setzt das Schloss Albeck seine Veranstaltungsreihe fort. Neben *Bildern für die Neue Zeit* von Hildgard Unterweger (**bis 28. März**) gibt es eine Menge Konzerthöhepunkte, die man nicht versäumen sollte. Marcus Matthews und Karen Asatrian erinnern sich am **2. 3.** der großen Chansons von Jacques Brel bis Edith Piaf. *Klassische Saitensprünge* mit Balalaika und Klavier sind am **9. 3.** von Andrej Gorbatschow und Lothar Freund zu erwarten. Pop, Soul und Klassik vom Feinsten präsentiert das italienische Energiebündel Sofia Taliani (**16. März**) und mit dem Bassist David Friesen (ehemals Oregon, Foto) ist am gleichen Tag ein Weltstar der Jazzszene zu Gast im Schloss. **GM**



Fast.Durch

16 junge Menschen feiern einen Abschluss. Ihre Schullaufbahn am BORG neigt sich dem Ende zu. Zeit, das Geleistete zu würdigen und auch einer außerschulischen Öffentlichkeit als Rückschau zu präsentieren. Eine Ausstellung von Maturantinnen und Maturanten aus Bildnerischer Erziehung und Bildnerischem Gestalten und Werken des BORG Spittal zeigt vom **12. bis 14. März** im Parkschlössl, Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafiken, Plastiken und Objekte, Fotografien und Filmisches und gibt einen Vorgeschmack auf die Laufbahn der jungen Künstler. **EG**



Wien.Korea

Der Musikverein Kärnten bringt im März nahe und ferne Klänge nach Klagenfurt. Am **29. März** (Konzerthaus) kann man sich bei Georg Friedrich Händels *Messiah* davon überzeugen, dass der Wiener Singverein und die Capella Leopoldina dem Stück die nötige Klarheit und Ausdruckskraft vermitteln. Unter Dirigent Johannes Prinz sollte das Oratorium wie schon bei seiner Uraufführung in Dublin durch die Reduktion der Mittel farbig und zeitgemäß umgesetzt sein. Neben diesen pastoralen Klängen empfiehlt sich am **9. März** mit Yim Hyun Suk (Foto) eine musikalische Reise nach Korea. Das Siemens-Forum wird nach der Einführung von Prof. Ernest Hoetzl an diesem Abend durch die Verwendung von traditionellen koreanischen Instrumenten ganz in fernöstliche Klänge eingehüllt. **MM**

Vier.Berge.Lauf

Am **4. März** erfolgt bereits vier Wochen vor dem Dreinagelfreitag mit dem Film Vier Bergelauf zwischen Brauchtum und Christentum von Ferdinand Macek (Universität Klagenfurt) der Startschuss zu der kulturellen Pilgerwanderung in Kärnten. Der Film porträtiert Menschen, die ein schönes Stück Heimat gefunden haben. Er beschreibt die persönliche Beziehung der Menschen zu diesem Brauch und ihren stillen Glauben an die Schöpfung. Im Anschluss an den Film findet eine Diskussionsrunde statt. **EN**

EN

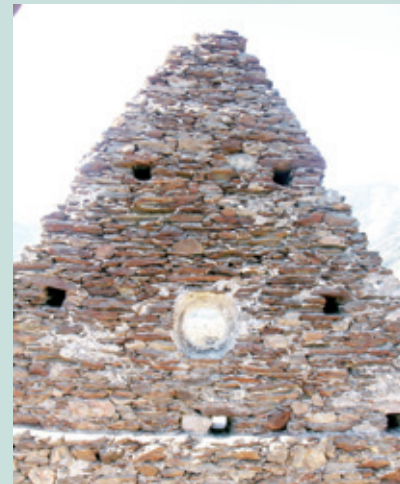
Tanz.Theater

Seit über zwanzig Jahren ist Andrea K. Schlehwein in diversen künstlerischen Bereichen wie Tanz/Choreographie, Oper, Lichtkonzepte, Soundtracks und Malerei tätig. Im Laufe der Jahre hat sich ein Netzwerk ähnlich Denkender gebildet, ein Pool unterschiedlichster Künstlerinnen und Künstler, die zusammenkommen, wenn es das zugrunde liegende Konzept erfordert sowie finanzielle Mittel vorhanden sind. Im März arbeitet dieser Pool mit Schlehwein an der Spitze intensiv an der ersten Kärntner Eigenproduktion „EngelFragmente“, die im Mai in der Lodronischen Reithalle in Gmünd zur Uraufführung gebracht wird. **AT**



Cosa.Nostra

Der Burgenländer Thomas Stipsits zählt im Moment zu den Shooting-Stars der österreichischen Kabarett-Szene und spielt in Wien vor ausverkauften Plätzen. Nachdem er zuletzt *Sonne, Strand, Mythos und Meer* von Griechenland erkundete, bleibt er auch mit seinem neuen Programm dem sonnigen Süden treu. In „Cosa Nostra“ nimmt er Rache an der Stegersbacher Therme und erschießt treffsicher sein Publikum mit einer Unmenge von Pointen. Wer *Opfer* des Mafioso Stipsits werden will, sollte entweder am **15. März** in der Erlebnisbox in Villach oder am Tag danach auf der Alten Burg in Gmünd zu Gast sein. Ebenfalls in Villach (**15.3.**) und in Gmünd (**14.3.**) liest der bekannte Triestiner Autor Veit Heinichen aus seinem „Totentanz“. **BU**



Möllbrücke, Pfarrkirche, Schäden im Dachwerk und Blick auf den Westgiebel.

denk.mal

Möllbrücke, Pfarrkirche hl. Leonhard

Der Sturm „Paula“ im Jänner 2008 hat nicht nur in Kärntens Wäldern enorme Schäden verursacht, sondern auch viele denkmalgeschützte Bauten in Mitleidenschaft gezogen. In Möllbrücke klafft derzeit ein riesiges Loch über dem Langhaus der spätgotischen Pfarrkirche, weil drei Sparrendreiecke der Dachkonstruktion durch den Sturm völlig zerstört wurden. Die derzeitige Instandsetzung des Dachstuhles ermöglicht einen Blick auf die sonst unter dem Dach verborgene Innenseite des Westgiebels: Im mittelalterlichen Mauerwerk sind noch die Gerüstlöcher zu sehen, die zur Aufnahme der horizontalen Tragbalken dienten, auf denen die Gerüstbretter auflagen.

Sichtbare Spuren von Einschüssen in jenem Bereich des Dachwerkes, der vom Sturm verschont blieb, zeugen hingegen von kriegerischen Auseinandersetzungen in der Vergangenheit. Sie könnten – wie auch die Schusslöcher in der straßenseitigen Fassade des Gasthauses „Post“ – aus dem Jahr 1809 stammen, als Möllbrücke Schauplatz von Kämpfen gegen die Franzosen war oder aus dem Jahr 1945, als die Amerikaner in unmittelbarer Nähe der Kirche Bomben abwarfen. **G.K.**

G.K.

Tradition künstlerischer Authentizität

Über die Werner Berg Galerie und ihren Zubau.


BAU-KÖRPER

Werner Berg war in vielfacher Hinsicht Pionier. In der österreichischen Kunstszene war er der Erste, der – von Ideen der Lebensreform getragen – aus zivilisationskritischen Motiven ein selbst bestimmtes Eremitenleben in einer als ursprünglich und unkorrupt empfundene Lebenswelt suchte. Land und Leute Unterkärntens schienen ihm geeignet, die permanente Suche der modernen Kunst nach vorindustrieller Authentizität mit einem endlosen Schatz an visuellen Fundstücken zu befriedigen – eine durchaus intellektuelle Konstruktion, die das Gegenteil von Verklärung oder gar Folklore ist. Das war in den 1930er Jahren und die nachfolgende NS-Zeit war keine günstige Periode für derlei Lebensexperimente, da die ländliche Ursprünglichkeit damals für völlig andere Zwecke nachhaltig missbraucht wurde. Es brauchte lange, bis dieses mutige Experiment wieder verstanden werden konnte und es ist vielleicht kein Zufall, dass gerade die Avantgarde der 1960er Jahre wieder ähnliche Ansätze verfolgte. Zivilisationshype und Aussteigertum lagen damals eng nebeneinander und nicht wenige Künstler begeisterten sich zunächst für neue Techniken und Materialien, bevor sie dieser Welt den Rücken kehrten und eine von Grund auf neue, selbst bestimmte Lebenskonstruktion – wieder meist in abgeschiedenen ländlichen Gebieten – wagten. Die Motivation dafür lag auch im Unvermögen traditioneller Kunstinstitutionen, der weit über traditionelle Werkbegriffe hinausgehenden Arbeit dieser notorischen Grenzerweiterer, zu denen Walter Pichler, Hermann Nitsch oder Cornelius Kolig (*siehe auch Seite 7*) zählen, einen adäquaten Produktions- und Präsentationsrahmen zu bieten. Auch aufgrund dieses Defizits der Museen wuchs so nach und nach das Interesse an Künstlermuseen, die in Frankreich mit zahlreichen Beispielen vom Musée Rodin über das Musée Moreau bis zum Atelier Brancusi schon seit Jahrzehnten etabliert sind und vom Publikum begeistert angenommen werden. Ein Hauptgrund dafür ist zweifellos das Authentizitätserlebnis, das man beispielsweise im Atelier von Cézanne in Aix-en-Provence sehr intensiv erfahren kann. Authentizität ist schließlich jene Qualität, die in der indu-

striellen und postindustriellen Konsumgesellschaft zunehmend zum raren Gut wird. Und auch auf diesem Gebiet war Werner Berg Pionier. Seine eigene Idee, eine Auswahl seiner Werke auf Dauer in einem eigenen Museum in jener Region zu präsentieren, in der sie entstanden waren, führte in den 1970er Jahren zur Gründung der Werner-Berg-Galerie in Bleiburg, die in einem der schönen Altstadt Häuser am Hauptplatz untergebracht wurde. Jahrzehnte vor dem derzeitigen Gründungsboom an Künstlermuseen (Nitsch-Museum in Mistelbach, Frohner-Museum in Krems-Stein, Gironcoli-Museum in Herberstein) hatte er damit ein geradezu missionarisches Ziel erreicht: Moderne Kunst ist am Land nicht nur als individuelles Lebensexperiment möglich, sondern auch als öffentliche Institution, die weitreichende Impulse setzen kann – sowohl in der Kunstszene selbst als auch in der Entwicklung eines regionalen kulturellen Bewusstseins und letztlich sogar im Tourismus. Solche Projekte sind jedoch nur mithilfe strategischer Allianzen realisierbar, und im Falle der Werner-Berg-Galerie war es die Freundschaft mit dem ortsansässigen Unternehmer Gottfried Stöckl und die Unterstützung der Kärntner Landesregierung, die das Projekt nach und nach wachsen ließ.

Das neue Haus. Die Landesregierung war es schließlich auch, die sowohl die Sanierung des alten Hauses als auch den Zubau einer hochwertigen Ausstellungshalle finanzierte – eine durchaus weit-sichtige Entscheidung. 2001 begann Architekt Peter Fleiß, der nach seinem Studium an der TU Wien bei so bedeutenden Architekten wie Roland Rainer, Manfred Wehdorn und Boris Podrecca gearbeitet hatte, mit der Planung dieser intelligenten und in ihrer Sprache äußerst knappen und stimmigen Anlage. Ausgeführt 2002/03 durfte ich 2004 an ihrer ersten und zugleich erfolgreichen Erprobung unter musealen Anforderungen mitwirken: Am Bleiburger Standort der Landesausstellung „Eremiten-Kosmopoliten“, welche die moderne Malerei Kärntens zum Thema hatte, wurde das beeindruckende internationale Netzwerk an Künstlerfreundschaften von Werner Berg präsentiert. Die städtebau-

lich-architektonische Lage mit den stark wirksamen Elementen der sie umgebenden Mauer, der wuchtigen Häuser, der zarten Hausgärten mit ihren kleinen Werkstätten (ein paar Häuser weiter liegt das Ensemble, in dem die Künstlerin Kiki Kogelnik aufwuchs) bot dem Architekten reichlich Motive, die er in seinem Entwurf transformieren konnte. Es spricht sehr für seine planerische Ausgewogenheit, den Zubau nicht mit Metaphern und Zitaten überfrachtet zu haben. So wurde nicht einfach der lokale Stein verwendet, sondern eine sinnvolle Verbindung von traditionellem Umgang mit diesem Material und zeitgenössischer Technik: Die Außenwände bestehen aus Betonfertigteilen, deren Oberfläche mit Dolomitschotter belegt wurde. So und ähnlich ging Fleiß auch in den übrigen Bereichen des Baus vor. Innen gibt es im Übergangsbereich zum alten Haus, der taillenartig eingeschnürt ist, viel Holz und große Glaswände, und am Dach, das mit seinen blechernen Sheds die Werkstättenatmosphäre der alten Hinterhöfe sehr stimmig reflektiert, bedient sich Peter Fleiß einer sehr lapidaren Ästhetik, die nirgendwo mehr will als in diesem Kontext angemessen ist. Eine perfekte Hülle zwischen der Kunst im Inneren und dem Baugeflecht der Bleiburger Altstadt-Rückseite rundherum. Auch in technischer Hinsicht ist das Haus bemerkenswert – in den Außenwänden gibt es eine Niedertemperaturheizung und das innere Beleuchtungskonzept ist einfach und effizient. Kein Wunder, dass diese Bemühungen auch anerkannt werden. Als ältestes und eines der schönsten Künstlermuseen Österreichs war ihm ja von Anfang an einige Aufmerksamkeit sicher. Dennoch beeindruckt die Einhelligkeit der überaus positiven Rezeption in Medien aller Art und auch in der Fachwelt (Anerkennungspreis Kärntner Landesbaupreis 2005 durch eine prominent besetzte Jury mit dem Schweizer Stararchitekt Daniele Marques und dem renommierten Wiener Architekturkritiker Otto Kapfinger). Die Tradition von künstlerischer Authentizität, die einst Werner Berg an diesen Ort gebracht hatte, setzt sich so bis zu ihrer jüngsten baulichen Manifestation ungebrochen qualitativ fort.

 Matthias Boeckl





wernerberg.museum

Bleiburg, 10.-Oktober-Platz 4, Tel. 04235/2110,
Öffnungszeiten:
Di 14-17 Uhr, Mi-So 10-13 Uhr u. 14-17 Uhr
30. März bis 1. Juni: 40 Jahre Werner Berg in
Bleiburg. Von der Galerie zum Museum

Oben links: Lilien und Rittersporn (1978)
Oben Mitte: Werner Berg im Atelier (1954)
Oben rechts: Händler (1952)
Mitte rechts: Thomasnacht (1962)
Darunter: Autobus (1969)
Unten links: Katalog zum Jubiläum 2008
Unten rechts: Eisschiessen - Kleinsee (1967)





1979: der für die Galerie zuständige Vizebürgermeister Valentin Vauti mit Bergs Sohn Veit im Hintergrund. Ausstellung „Kranke und Blumen“: Der dicke Spitalsnachbar (1955), Die Augenkranken (1955).

Veliki Podjunčan W. Berg/ Der große Jauntaler Werner Berg

Pri nastajanju sleherne slike stojim pred življenskim vprašanjem, pravi prof. Werner Berg in dostavi, vse moje misli krožijo okoli nje. Tako in morda še bolj tudi zajamejo slike 75-letnega umetnika marsikaterega obiskovalca stalne galerije na pliberškem glavnem trgu ter letošnje posebne razstave v farni dvorani v Pliberku ter ga dovedejo do posebnega opazovanja podjunskega človeka in podjunske narave – do gledanja skozi očala Wernerja Berga. Spet in spet se zalotiš, da si pretvoril kako drevo, kako kmečko hišo ali kakšno Podjunčanko pred svojim notranjim očesom v čarobno sliko sočnih barv in temnih kontur, ki se je nisi mogel dovolj navzeti pri številnih obiskih razstav profesorja Wernerja Berga. Omamljen si pri šmarnicah v Rinkolah, na jesenskem pokopališču v šmihelu, pri kulturni prireditvi pri šoštarju v Globasnici kot tudi pri udarniškem delu na gradbišču Kulturnega doma v šentprimožu. Povsod vidiš tiste »strme obraze«, pobožne ženice, naravno zraslo podjunsko pokrajino popačeno po surovi moderni zgradbi, ki obuja vtis, kot bi padla iz barvnega kataloga kake veleblagovnice. Povsod vidiš neobrite podjunske delavce-kmete, ki se lotevajo po svojem glavnopoklicnem delu v tovarni še oprakov na domači zemlji, vidiš po sončnem zatonu rože v tistih čudovitih Bergovih barvah s temnim ozadjem.

Nočem ustvarjati nekaj muzealnega, hočem slediti toku časa. Lepa podjunska pokrajina je danes že skoraj zazidana. Strašno je, kako se človek hitro navadiš na to. Tukaj v Podjuni težijo ljudje k arhaičnosti, ki pa nima opravka s starinskostjo. Hudo bi bilo, če bi ljudje v Podjuni

to svojo težnjo zgubili. Podoba v naravi me zajame – potem pride spet iz mene na sliko. Gledano gre v skico, ideja potem v sliko.

Razen rož (ki jih slika v naravi), slika prof. Werner Berg po številnih skicah ki jih je naredil poprej na mestu dogajanja. čas, ki preteče pred sliko, je veliko važnejši od časa, v katerem slika sama nastaja, pravi umetnik, o katerem je zapisal neki znani umetnostni kritik, da izumlja pred naravo impresivno.

20. maja so v Pliberku odprli v stalni galeriji Wernerja Berga letošnjo razstavo pod naslovom »bolni in rože« ter v farovžu posebno razstavo ob umetnikovi petinsedemdesetletnici. Leta 1955 je moral preživeti Werner Berg dolgo časa v bolnici, kjer so nastale skice bolnikov-sotrpinov, skice, ki jih je po več kot dvajsetih letih naslikal in so razstavljene z raznimi novimi slikami rož v stalni galeriji. Rož še dolgo po smrti svoje žene nisem mogel slikati. Prof. Werner Berg včasih dan za dnev samo skicira, potem pa spet nekaj dni ali tednov samo slika. Lesorezi nastanejo šele po slikah in ne narobe, kot je to običajno pri drugih umetnikih.

Franc Kattinig

Bei der Entstehung eines jeden Bildes stehe ich vor einer Lebensfrage sagt Werner Berg und fügt hinzu: Alle meine Gedanken kreisen darum herum. Ähnlich packen die Bilder des 75-jährigen Künstlers und führen ihn dazu, die Menschen und die Landschaft des Jauntales besonders zu sehen, eben durch das Auge Werner Bergs. Immer wieder ertappst Du Dich dabei, irgendeinen Baum, ein Bauernhaus, eine Jauntalerin vor Deinem geistigen Auge umzugestalten in ein bezauberndes Bild voll satter Farbe und dunkel verhaltener Konturen, derer Du Dich nicht satt sehen konntest bei zahlreichen Besuchen der Ausstellungen Werner Bergs. Benommen beobachtest Du

die Menschen bei der Maiandacht in Rinkolach, auf dem herbstlichen Friedhof St. Michaels, bei einer Kulturveranstaltung in Globasnitz, wie wohl auch beim Bau des Kulturhauses in St. Primus. Überall siehst Du jene „steilen Gesichter“, fromme Weiblein, den natürlich gewachsenen Jauntaler Boden, diesen leider oft verschandelt durch rohe moderne Bauten, die wie aus dem Farbkatalog eines Super-Warenhauses herausgefallen erscheinen. Überall erblickst Du die unrasierten Jauntaler Arbeiter, die als Kleinbauern nach getaner Fabrikarbeit noch den heimischen Boden bearbeiten, überall aber auch in den Strahlen der untergehenden Sonne die Blumen in jenen wunderschönen Farben Werner Bergs mit dem dunkelnden Hintergrund.

Ich will nichts Museales schaffen, ich will dem Strom der Zeit folgen. Die schöne Jauntaler Landschaft ist heutzutage fast schon ganz verbaut. Es ist furchtbar, wie schnell der Mensch sich daran gewöhnt. Hier im Jauntal neigen die Menschen zu etwas Archaischem, das jedoch mit Antiquiertheit nichts zu tun hat. Es wäre schlimm, wenn die Menschen des Jauntales diese Schwere verlieren würden! Das Bild der Natur ergreift mich – dann kommt es aus mir heraus wieder ins Bild. Das Geschaute wandelt in die Skizze, die Idee dann ins Bild.

Außer Blumen, die er nach der Natur malt, malt Werner Berg nach zahlreichen Skizzen, die er vorher am „Tatort“ angefertigt hat. Die Zeit, die dem Bild vorangeht, ist viel wichtiger als die Zeit, wo das Bild selbst entsteht, erzählt der Künstler, von dem ein bekannter Kunstkritiker geschrieben hatte, dass er vor der Natur impressiv erfinde. Am 20. Mai wurde in Bleiburg in der ständigen Galerie die Ausstellung „Kranke und Blumen“ und im Pfarrsaal die Sonderausstellung anlässlich des 75. Lebensjubiläums des Künstlers eröffnet. 1955 musste Werner Berg lange Zeit im Krankenhaus verbringen. Dort sind damals die Skizzen seiner Leidensgenossen, der Patienten, entstanden. Nach mehr als 20 Jahren werden sie nun in geglücktem Nebeneinander mit vielen (neuen) Blumenbildern ausgestellt. Blumen konnte ich nach dem Tode meiner Frau lange nicht malen. Prof. Werner Berg skizziert oft Tag für Tag, dann wird tage- oder wochenlang nur gemalt. Die Holzsnitte entstehen erst nach den Ölbildern und nicht umgekehrt, wie das bei anderen Künstlern meist üblich ist.

Text des legendären Hermagoras-Verlagsleiters, Übersetzung aus dem Naš Tednik vom 31. Mai 1979

Von der Galerie zum Museum – 40 Jahre Werner Berg in Bleiburg

Ausstellung in der Oberlichthalle und sämtlichen Räumen des Werner Berg Museums

Eröffnung: Sonntag, **30. März**, um 11 Uhr.Öffnungszeiten: **30. März bis 1. Juni 2008**, Di 14-17 Uhr, Mi-So 10-13 und 14-17 UhrPodiumsgespräch mit Prof. Dr. Wieland Schmied am **31. Mai** um 19 Uhr.

Zur Jubiläumsausstellung erscheint ein 96 Seiten umfassender Katalog mit Beiträgen von Franz Smola, Matthias Boeckl und Harald Scheicher sowie historischen Textdokumenten und über 100 Abbildungen zum Preis von 9 Euro.

wernerberg.museum

Alle Bilder und Fotos: © Künstlerischer Nachlass Werner Berg – der Bruecke zur Verwendung freundlicherweise zur Verfügung gestellt.



Werner Berg: Kegelbuben (1967), Gründonnerstag (1959)





Anno 1968 führte die damalige Leiterin der Kärntner Landesgalerie mit Berg ein Interview über dessen Leben und Kunst – hier beim Malen vor seinem Atelier, die Familie 1955 (Ursula, Veit, Mauki, Werner, Annette, Hildegard, Klara) mit dem Hochobir im Hintergrund, beim legendären Ideensammeln auf den Märkten und mit dem Fahrrad unterwegs.

Vor dem letzten Pinselstrich ist kein Maler zu preisen

Werner Berg im Interview mit Lee Springschitz, 1968

Lee Springschitz: *Ein Porträt Werner Bergs ist ein Porträt des Einzelgängers unter den Kärntner Malern. Während unsere Maler wie Boeckl, Wiegele, Kolig, bis zu einem gewissen Grade auch Clementschitsch in unserem Lande Schule bildend gewirkt haben, steht das Werk Werner Bergs als große geschlossene Einheit für sich allein da. Selbst vereinzelte Nachahmer machten sich ja nur zögernd verschämt daran, die monumentale Zusammenfassung der Landschaft auf ihr formales Urelement da und dort einmal auch zu versuchen. Ob Werner Berg da als Pate zur Seite stand oder nicht, das bleibe dahin gestellt, jedenfalls Schule bildend in diesem eigentlichen Sinn war es nicht. Es ist eine Einzellerscheinung. Es ist merkwürdig, dass das was auf den ersten Blick bei einem Bild von Werner Berg oder einem Holzschnitt als einfach erscheint, sich am stärksten der Kopie verweigert. Denn diese scheinbare Einfachheit ist das Ergebnis einer strengen Schule, einer wirklichen, einer eisernen Selbstdisziplin. Es stehen bei Werner Berg sowohl im Bilde wie im Holzschnitt die Motive so klar und unverrückbar im Bildviereck, dass sie anders gar nicht gedacht werden können. Er ist ein Meister der Bildkomposition. Das aber ist nur eine Seite seiner Kunst. Das eingangs erwähnte Einzelgängertum resultiert auch aus einem ganz speziellen und nicht wiederholbaren Lebensprogramm, wie mir scheint. Werner Berg war nicht Bauer, er wurde es. Und damit stehen wir gleichsam beim ersten Pinselstrich, beim ersten Entwurf unseres Porträts Werner Berg. Der ersten charakteristischen Linie. Und da wir ihn hier im Studio am Mikrophon haben, möchte ich ihn als erstes auch gleich fragen, wie es zu die-*

sem Entschluss kam. Sind Sie Bauer geworden um der Kunst willen? Aus dem Bedürfnis dem Einfluss eines Kunstbetriebes, eines städtischen, zu entrinnen? Oder entsprang dieser Entschluss ganz allgemein dem Bedürfnis sozusagen sein eigener Herr irgendwo zu sein? Und resultiert das Spezifische Ihrer Kunst aus diesem Entschluss?

Werner Berg: *Als ich endlich die Möglichkeit hatte, nach Werkarbeit und Studium mich der Malerei zu widmen, da war's mir von Anfang an klar, dass ich aufs Land wollte. Einzig mit der Absicht unabhängig von den gesellschaftlichen Bedingungen zu leben und zugleich ein Leben zu führen, dass voll sinnestarker Anschauung wäre. Das ist das Landleben. Das Bauersein war nur das Mittel dazu. Es erforderte viel harte und sehr reale Anspannung. Es bedingte ein sehr konkret durchgestandenes Leben. Und ist geradezu das Gegenteil von dem, was man leicht unterschreibt, nämlich eine Flucht in die Idylle.*

Und es war niemals ein Widerspruch zwischen Ihrem Leben und Ihrem Kunstwollen?

WB: *Ein Widerspruch war es nicht. beides hat sich ständig in polarer Spannung gehalten. Es war oft schwer. Welcher Mensch leidet nicht unter den Spannungen dieses oder jenes Lebens. Zuletzt aber war beides für beides befruchtend.*

In Ihren Bildern hat der bäuerliche Mensch aber doch auch irgendetwas von gefährdeter Existenz, etwas Fragwürdiges. Und in diesem Sinne erscheinen mir Ihre Bilder auch vom Künstlerischen her eine besondere Aktualität zu gewinnen. Aber vor allem sind Ihre Bilder nicht das, was man unter Bauernmalerei versteht.

WB: *Ja, da haben Sie völlig recht und ich habe das auch nie angestrebt. So sehr es meine Malerei mit dem Land und mit dem ländlichen Menschen zu tun hat, sieht sie doch in keinem Augenblick an der Zeit vorbei und gerade der Bauer unseres slawisch beeinflussten Unterkärntens, seiner merkwürdigen Lebensbereiche, lebt in so dunklen Spannungen, dass eine Idyllik, eine bukolische Idyllik gar nicht aufkommen kann, so dass es überflüssig ist, von Bauernmalerei zu reden. Ich habe es oft bedauert, dass die ländlichen Urkräfte, die man oft etwas zu billig und leichtsinnig unter dem Namen Folklore oder zu tiefsinnig unter dem des chthonischen Urgrundes zusammenfasst, in der Malerei eine so geringe oder überhaupt keine Rolle spielen. Während in den sonstigen geistigen Strömungen, in der Literatur oder der Musik etwa, das sehr wohl und immer wieder kehrt. Ich denke ganz besonders an Ferdinand Ramuz, den Wadtländer in der romanischen Schweiz, der die engsten Beziehungen zur Sprachmetropole, zur geistigen Metropole Paris unterhielt und zugleich völlig Wadtländer und rustikaler Mensch war. Ich denke an Andriç, ich denke an viele andere, etwa an unseren großartigen, in seinen Anfängen so großartigen Johannes Lindner. Eine Entsprechung dafür fehlt in der bildenden Kunst. Entweder ist man tumb und liebt die Heimat in einem sehr falschen und billigen Sinne oder man ist ein Snob und schreitet darüber hinweg.*

Warum lehnen Sie eigentlich Bildmotive ab, die nicht unmittelbar Ihrer Lebensumwelt entstammen? Hat es Sie nie gereizt einen anderen Landschaftstyp oder einen anderen Siedlungstyp, andere Menschen

zu malen? Manchmal wenn ich z.B. in Jugoslawien reise, in Istrien, im Inneren des Landes vor allem, da denke ich: „Ach, das wäre ein Werner Berg Motiv“ und da wundert es mich manchmal, dass Sie aus dem Unterland sozusagen als Künstler nicht herauskommen?

WB: Ja, ich verstehe das vollständig. Und auch mir geht es so, dass mir viele Dinge in der Welt sehr gefallen, dass ich sie großartig finde, aber zur Gestaltung reizt mich dann doch nur mein eigener Lebensbezirk. Ich könnte gar nicht einmal sagen, ich lehne das andere ab. Das ist eine Symbiose, die sich im Zusammenleben herausgebildet hat, in der mir der Lebensbezirk, dem ich verpflichtet bin, immer nur weiter und unausschöpfbarer erschienen ist und aus dem heraus ich die Kraft für eine spezifische Arbeit immer wieder aufs Neue ziehe.

Sie sagten unerschöpfbar. Sie machen hunderte von Skizzen, wie sie mir schon öfter erzählt haben, auf Ihren Fahrten durchs Land meist per Rad. Wann halten Sie eine Skizze für wert, zu einem Gemälde auszureifen oder zu Holzschnitten?

WB: Das kann ich im Einzelnen nicht beantworten. Es ist so, dass ich nie Einzelheiten skizziere, nie einen Typus, eine Szene, sondern immer in der Impression zugleich das Bild finde. So dass jede Skizze ein Bildgedanke ist. In allen diesen Begegnungen, in diesen Abenteuern des Zeichnens, des sich Aussetzens der Natur, den Begebenheiten gegenüber sucht man aber doch letzten Endes nur die Entsprechung für sich selbst, für sein eigenes Inneres. Und so sind dann zuletzt die Skizzen bildträchtig, in denen man sich selbst im Leben der Anderen wieder findet.

Was bedeutet Ihnen die Farbe? Ist sie ein gesteigertes Signal für den angesprochenen Gegenstand? Ist sie ein reines Stimmungselement? Ist sie ein primäres Kompositionselement? Können Sie das sagen?

WB: Ich müsste alle drei Elemente gleichzeitig bejahen und betonen, wobei zuweilen das eine oder das andere vorherrscht. Jedenfalls ist die Farbe für mich etwas Primäres, etwas Tonangebendes, so sehr, dass auch bei meinem Holzschnitt das reine, das pure Schwarz-Weiß nur aus der Farbe heraus entstanden ist, sogar recht eigentlich eine Steigerung der Farbigkeit in ihrer scheinbaren Negation bedeutet. Von den Worten, die Sie anführen, von den Begriffen, käme ich kaum um das Wort Stimmung herum, wenn es nicht so sentimental abgegriffen, so gefühlig wäre. Aber wenn ich dann an die Klangfarbe denke, die jeder Mensch in sich trägt, an das Gestimmtsein, so könnte ich dann doch

auf dieses Wort nicht verzichten und es ist nicht zu leugnen, dass ich eine sehr bestimmte Klangfarbe in mir trage, die sich nach Ausdruck sehnt. Und das muss durchaus nicht immer im Sinne eines Wohlklangs sein, das kann auch sehr wohl eine Dissonanz sein.

Sie malen sehr viele nächtliche Bilder? Sogar nächtliche Selbstporträts im Spiegel eines schwarzen Fensters.

WB: Ja! Ja, das bringt wahrscheinlich der Dunkelmann so mit sich.

(lacht) Und das Petroleumlicht, das es früher auf Ihrem Hof gegeben hat? Das ja auch die Stimmung macht.

WB: Ja es ist schon noch etwas anderes. Ich denke an das Wort Jean Pauls: „In den Dämmerungen werden groß die Gefühle.“ Die Nacht stellt die große Form der Landschaft, der Begebenheiten, der menschlichen Situationen wieder her. Die Nacht und der Winter. Und drum fühle ich mich jenen im ganz besonderen Maße zugezogen, nicht so sehr aus einer sentimentalen Anwandlung heraus als um der Größe und Feierlichkeit der Gestaltungsmöglichkeiten.

Nun aber etwas anderes. Es entsteht doch in Bleiburg eben ein Museum Werner Berg oder eine Galerie Werner Berg, die Ihre Bilder zeigen wird. Wenn ich bedenke, dass in der Landesgalerie, in Ihrer „Abteilung“, wenn man so sagen kann, wo wir acht Gemälde zeigen, auch nicht annähernd ein Querschnitt durch Ihr Werk gegeben werden kann, drängt sich mir die Frage auf, wird die geplante Galerie einen solchen Querschnitt bieten, sowohl was die Entwicklung betrifft, von den Anfängen bis zur Gegenwart, als auch, was die reiche Motivilik betrifft?

WB: Ja, die Entstehung der Bleiburger Galerie ist mir im Augenblick noch selbst wie eine Wundergeschichte. Sie ist durch eine merkwürdige Fügung wie von selbst entstanden und sie ist sowohl für mich sehr schön und ich hoffe auch für die schöne Stadt Bleiburg. Da ist ein Werk, das im Lande entstanden ist, in den Spannungen aus den Spannungen unserer Zeit, und dorthin wieder zurückkehrt. Es ist auch dort kein umfassender Überblick möglich, aber doch ein sehr beachtlicher Querschnitt, in dem man dann meine Arbeit, glaube ich, zum ersten Mal im vollständigen Zusammenhang und Zusammenspiel sehen kann.

Denn eigentlich stellen Sie ja in Kärnten wenig aus? Es liegt schon Jahre zurück, glaube ich, im Eröffnungsjahr der Galerie 61, 1961 ... (Anm. d. Red.: Galerie des Architekten Rudolf Nitsch in der Klagenfurter Bahnhofstraße)

WB: Ja, meine letzte größere Ausstellung liegt schon Jahre zurück. Am 20. Mai soll das Museum eröffnet werden, in einer kleinen und inoffiziellen Form.

Und das besonders Schöne ist, dass sich dann dort ein ständiger Kern meiner Arbeit darbietet und gezeigt werden kann.

Ich könnte mir vorstellen, dass jeden Künstler von Rang die Frage beschäftigt, wo die schöpferischen Kräfte in der so vielgestaltig gewordenen Kunst unserer Zeit liegen. Vielgestaltig, was das Material betrifft, das angewendet wird, nicht minder aber die Inhalte und die Tendenzen. Wir wissen, dass Sie viele Fäden zu schöpferischen Menschen, auch auf literarischen Gebiet, in Händen halten, im In- und im Ausland und dass Sie gewohnt sind, trotz der Eingrenzung Ihres eigenen Werks auf Unterkärnten, auf Ihr eigenes Milieu, den Überblick über die Kunst der Gegenwart nicht zu verlieren. Es ist bekannt, dass Sie konzentrierte, oft nur einige Tage andauernde Reisen zu den großen Kunstzentren unternehmen, Galerien besuchen und fast alle großen Ausstellungen, die jeweils gezeigt werden, sehen. Nun, wo glauben Sie, wenn wir nun über Ihr Porträt ein wenig hinausgehen dürfen, dass die schöpferischen Kräfte liegen?

WB: So gut es ging und mir gegeben war, habe ich mich immer bemüht, an den geistigen Entscheidungen der Zeit nicht vorüberzugehen. Und mir ist auch jetzt noch jede Beunruhigung lieber als jede Selbstberuhigung. Nur weiß ich, der ich keineswegs ein Held von großer Entschiedenheit im Leben und im Denken bin, nur weiß ich im Eigensten mit einer merkwürdigen Genauigkeit, was ich zu tun und was ich zu lassen habe. Und das ist glaube ich das, worauf es ankommt, dass man nicht gegen Dinge polemisiert, die einen nicht schmecken, von denen man eines Tages vielleicht auch anders belehrt würde, das man ohne Hader, das ergreift, was einem aufgegeben ist und mit aller Anspannung der Kräfte versucht, es durchzuführen und zu einem guten Ende zu bringen.

Ja so gut auch immer Sie informiert sind, es spiegelt sich eigentlich nicht in Ihrer Kunst wider. In Ihrer Kunst, in Ihren Bildern sind Sie eine Einheit, die von außen her völlig unbeeinflusst erscheint.

WB: Nur dürfte dieses Beharren nie zu einem Erstarren führen. Und diese Kraft der Erneuerung glaube ich, muss man in sich spüren oder man müsste aufhören oder längst aufgehört haben. Dann wäre man eben an dem Punkte angelangt, an dem Cesare Pavese einst Schluss machte. Ich hoffe bis zuletzt, nicht dahin zu kommen, ich hoffe. Zuletzt aber gilt das „nemo ante mortem“ und das heißt für den Künstler: Vor dem letzten Pinselstrich ist kein Maler zu preisen.



Dr. Leopoldine Springschitz, bis 1975 Leiterin der 1965 wiedereröffneten Kärntner Landesgalerie, führte das ORF-Radio-Gespräch.

Werner Berg wurde 1904 in Elberfeld/Wuppertal geboren. Gemeinsam mit seiner Frau Amalie Kuster (geb. 1899 in Wien; liebevoll „Mauki“ genannt) promovierte er 1927 in Staatswissenschaften in Wien. Der Wunsch, Maler zu werden war aber stärker. Er begann ein Studium der Malerei an der Wiener Akademie und wechselte bald ins Meisteratelier von Karl Caspar nach München. 1931 erfolgte die lebensentscheidende Ansiedlung auf dem Rutarhof in Unterkärnten, bis zu seinem Tod 1981.

Seine Kunst ist durch Edvard Munch und Emil Nolde beeinflusst und dem realistischen Expressionismus zuzuordnen. Einen Schwerpunkt in Bergs Schaffen bildete neben den Ölbildern und Zeichnungen vor allem die Technik des Holzschnittes. Charakteristisch für ihn ist die motivische Konzentration auf Landschaft und Menschen Südkärntens, die in einer realistischen, in der formalen und farblichen Reduktion zu großer Eindringlichkeit und Ausdruckskraft gesteigerten Bildsprache festgehalten werden. 1968 eröffnete die Stadt Bleiburg die Werner Berg Galerie zunächst für zwei Jahre auf Probe. 1972 erfolgte die Wiedereröffnung als ständige Einrichtung. Sie gilt dem Andenken seiner 1970 verstorbenen Frau.

Kinder:

Ursula Kuchling: 1928, verheiratet mit Prof. Heimo Kuchling, lebt in Wien, Hütteldorf.

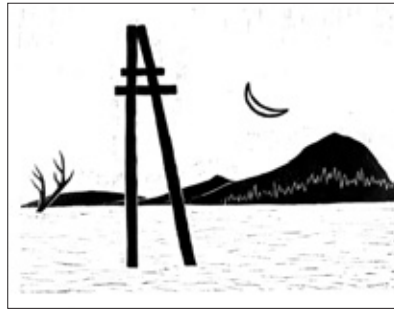
Klara Berg: 1931 – 1989.

Veit Berg: 1934 – Hoferbe und großzügiger Förderer des Werner Berg Museums.

Hildegard Scheicher: 1935 – 2001 (ihr Sohn Harald aus Völkermarkt ist Leiter des künstlerischen Nachlasses).

Annette Mochar: geb. 1940, lebt in Nageltschach bei St. Primus.

Bilder von Werner Berg aus der Galerie: 1. Reihe von links nach rechts: Thomasnacht (1964), Bei sinkendem Tiefenmond (1962), Eisschiessen Kleinsee (1967). 2. Reihe: Dorfrand (1971). 3. Reihe: Sommernacht (1958)



„Diese verfluchte und gesegnete Malerei“*

Ein Gespräch mit Ursula Kuchling, der ältesten Tochter Werner Bergs, in ihrem Hütteldorfer Domizil.

* Zitat aus einem Brief von Werner Berg an Mauki Berg, Rutarhof, vom 14. 9. 1933

Auf dem Rutarhof musste die Familie (hier 1935 mit Veit, Klara und Hildegard) ein schweres Leben zwischen Landarbeit und Kunst bewältigen. Rechts: Christine Lavant war bei der Hochzeit von Ursula mit Heimo Kuchling 1951 dabei.



In einem Brief aus dem Jahre 1936 schreibt Werner Berg an Eitel Klein: „Ich könnte Dir von diesem Leben nichts schildern ohne die höchste Achtung für meine Frau zu fordern, die mein hohes, unverdientes Glück ist und die ich immer liebe und bewundere. All denen, die heute so viel und laut vom heldischen Leben tönen, möchte ich zeigen können, wie unverkennbar selbstverständlich ein wahres Heldenleben aussieht.“

Weitere Helden – von Werner Berg hier unerwähnt – waren wohl auch seine fünf Kinder, die unter Entbehrungen mithalfen, damit ihr Vater fern von jedem Kunstbetrieb ein hartes, einfaches Leben führen konnte, das ihm als unabdingbare Voraussetzung für die Authentizität seiner Kunst schien.

Wenn seine Tochter Ursula erzählt, wie sie als Kinder in der Dunkelheit mit einer Laterne ausgerüstet auf steilen Waldwegen zur Volksschule in Möchling oder zum Zug nach Klagenfurt stapften und nach der Schule bis zu zwei Stunden den steilen Berg wieder hinaufkletterten, so bekommt man eine Ahnung davon, welchen letzten Einsatz der Kräfte dieses bescheidene Leben in der Abgeschiedenheit allen Beteiligten abnötigte.

Die Brücke: *Die Wände dieser beiden Räume sind dicht behängt mit ausgewählten Werner Berg Gemälden.*

Ursula Kuchling: Ja, Herr Gottfried

Stöckl (*Bleiburger Lebzelter und Initiator der Werner Berg Galerie; verst. Dezember 2005 mit 71 Jahren, Anm.*) hat mich einmal in Wien besucht und ausgerufen „Hier fühle ich mich wie auf dem Rutarhof!“

Wie war das auf dem Rutarhof in Unterkärnten?

U.K.: Der Rutarhof war ein entlegener, alter Bauernhof mit einem Schindeldach, das erst 1940 durch ein Ziegeldach ersetzt wurde. Seine besondere Lage über einem jähen Absturz über dem Schnittpunkt von Jauntal und Rosental mit einem weiten Ausblick auf die Berge und die tief unten liegende Drau war wohl ausschlaggebend für meinen Vater, diesen Punkt auf der Erde für sich zu wählen. Durch den ostseitig gelegenen Hauseingang betrat man eine große Diele, von der alle Räume erreichbar waren: eine ehemalige „Rauchkuchl“ mit (ursprünglich schwarzem) Gewölbe, das Wohnzimmer im Süden mit Zugang zu einem Kabinett für den Wirtschafter und im Norden ein Schlafzimmer über dem Most- und Kartoffelkeller, der wegen seiner Feuchtigkeit vor allem für die Aufbewahrung der Ölbilder während des Malens wichtig war; über eine steile Stiege der Dachboden, wo sich neben einer Mägdekammer und einem Schlafzimmer der Schüttden für Getreide befand.

Sofort nach dem Einzug ließ mein Vater

ein Atelier über einem alten Schafstall errichten, an das später ein Wohn-Arbeitsraum angebaut wurde, wo die Eltern auch schliefen. Erst 1958 kam elektrischer Strom bis zum Hof, sehr zu Vaters Leidwesen, der sich ungern vom Petroleumlicht trennte und es gerne weiter benutzte.

Ihr Vater war ja oft auf Reisen, jahrelang im Krieg, wie bewältigte Ihre Mutter dieses arbeitsreiche Leben in der Einschicht?

U.K.: Meine Mutter, von Vater liebevoll „Mauki“ genannt, war sein Rückhalt. Sie bestärkte ihn darin, Maler zu werden und trug alle Mühen und Plagen des ersehnten einfachen Lebens mit ihm und für ihn. Sie arbeitete von 5 Uhr Früh bis spät abends und las dann oft noch im Bett Bücher bei Kerzenlicht, über die sie gemeinsam sprachen. Fünf mal am Tag verköstigte sie das Gesinde und die wachsende Familie, pflegte den Blumen- und Gemüsegarten und legte am Feld mit Hand an, wenn Not am Mann war.

Als Kind war das für mich alles selbstverständlich. Die Gedanken kommen erst heute. Ein Ereignis aus dem Krieg ist mir in lebhafter Erinnerung. Das Jungvieh musste auf die Alm am Hochobir getrieben werden. Doch die Wälder und Berge waren von Partisanen besetzt. Weder der Wirtschafter noch die Mägde wagten den Almauftrieb. Meine Mutter aber nahm mich und meine Schwester an der Hand,



Werner Bergs älteste Tochter, Ursula Kuchling (80), lebt heute mit Bildern und Erinnerungen an den berühmten Vater in dem Haus ihrer Mutter (im Porträt) in Wien Hütteldorf.

und wir zogen um 4 Uhr Früh mit den Tieren los. Erst am Nachmittag kamen wir auf der Alm an und weit nach Mitternacht waren wir wieder zu Hause. Es war schön und schrecklich zugleich.

War Ihre Mutter nicht physisch und psychisch überfordert? Ende der 50er Jahre erkrankte sie an einem schweren Herzleiden. Hatte das auch etwas mit Herzeleid zu tun?

U.K.: Ja, sie musste auch die Beziehung meines Vaters zu Christine Lavant bewältigen.

Eine Verdurstende klammert sich an einen vitalen Mann?

U.K.: Nein, das möchte ich nicht so sagen. Mein Vater war auch sehr beeindruckt von Christine Lavant. Sie war genau der Typus eines Modells, das er suchte. Bei den Bäuerinnen, die er malte, fand er ja keine Ansprache. Hier war auch eine geistige Antwort.

Mein Vater hat sehr viel von Dichtung verstanden. Er hatte Kontakt zu Walter Bauer, Josef Weinheber und Michael Guttenbrunner. Doch die Lavant hatte keinen Bezug zu seiner Malerei. Wissen Sie, wen sie als Maler verehrt hat? Den Ernst Fuchs.

Also Ihr Vater und die Lavant, zwei hochbegabte, hochsensible Menschenkinder in einem realitätsfremden Raum...

U.K.: Ja, doch mein Vater hatte meiner Meinung nach andere Bedürfnisse.

Darum, glaube ich, ist die Beziehung zur Lavant zerbrochen.

An oberster Stelle stand für meinen Vater die Kunst. Ihr musste er alles unterordnen und unbeirrbar, mit Härte, seinen Weg gehen.

Hat Ihre Mutter dieses schwere Leben nie bereut?

U.K.: Nein, ganz und gar nicht. Im Gegenteil: sie hat dieses Leben ja gewählt, sonst hätte sie es nicht bewältigen können. Ihr Mann stand immer im Vordergrund, ihm hat sie alles untergeordnet. Da haben eher wir Kinder einen Mangel verspürt.

Meine Mutter hatte auch ein tiefes Verständnis für die Kunst meines Vaters. Sie erkannte, welche seine stärksten Bilder waren. Er hat seine künstlerische Arbeit ständig mit ihr besprochen.

Wie empfanden denn die Kinder das Leben auf dem Rutarhof?

U.K.: Wir hingen alle mit großer Liebe an unseren Eltern und am Rutarhof. Die Landarbeit machte uns allen Freude, aber in der Nachkriegszeit war es sehr schwer. Die Eltern waren auf unsere Mitarbeit angewiesen. Wir waren jung und hatten kaum Möglichkeiten, eigene Wege zu gehen. Meine Geschwister hätten gerne studiert, aber daran war nicht zu denken. Es fehlte uns an Entfaltungsmöglichkeiten. Ich selbst war sehr gerne am Rutarhof, für mich war es kein Opfer.

Aber auch ich strebte nach einem eigenen Leben. Ich habe Heimo Kuchling geheiratet und lebe seither mit ihm in Wien.

War Ihr Vater nicht auch ein großer Egoist, der seiner Familie viel abverlangte?

Ja, das sehe ich auch so. Wir haben die Bilder mitgemalt. Sie wären ohne uns nicht entstanden. Trotzdem finde ich Vieles sehr schön und positiv. Wir hatten wunderbare Kindheitserlebnisse. Vater hat uns oft vorgelesen, so den ganzen Nils Holgerson, Andersen, Mörrike und vieles andere. Wir haben ihn gern auf seinen Mal-Ausflügen begleitet und für ihn Farben herausgesucht. Wir hatten Anteil an einem geistigen Leben, wie man es schwer wo findet.

Werner Berg brach oft Beziehungen ab zu Menschen, die ihm nahe standen. Emil Nolde, Werner Scholz, Kurt Sachsse, Michael Guttenbrunner z.B.

U.K.: Es war so: Zuerst war er fast blind vor Begeisterung und Zuneigung zu manchen Menschen. Man durfte nicht die leiseste Kritik äußern. Dann kamen ihm Bedenken, es folgten Enttäuschungen – sie waren ja auch nur Menschen – und er machte abrupt Schluss. Vor allem was seine Kunst betraf, da ging er unbeirrbar seinen Weg, fast biblisch ...

IF/GMT



Eröffnung der Galerie mit Landeshauptmann Hans Sima und seiner Frau. Der Künstler mit der legendären Kärntner Kunstkritikerin Grete Misar im Gespräch und im Hintergrund Gottfried Stöckl am Bleiburger Wiesenmarkt.

Von der Galerie zum Museum

40 Jahre Presseberichte über die Werner-Berg-Galerie

WORT.FÜR.WORT

In den vergangenen 40 Jahren sind eine Vielzahl von Pressemeldungen über die Werner-Berg-Galerie in Bleiburg erschienen. Mit großer Regelmäßigkeit haben alle wichtigen Tageszeitungen in Kärnten, aber auch viele Zeitungen österreichweit jedes Jahr über die Aktivitäten der Werner-Berg-Galerie informiert.

Bereits vor dem eigentlichen Eröffnungstermin der Werner-Berg-Galerie berichtete etwa die „Volkszeitung“ am 16. Mai 1968 in einem ganzseitigen Beitrag ausführlich über die neu errichtete Galerie. Der Beitrag hält gleich zu Beginn fest: *An dieser Galerie ist nichts manipuliert, konstruiert. Sie ist organisch gewachsen. Ein großes Werk hat heimgefunden an die Stätte seines Ursprungs.* Auch Werner Berg sehe das ähnlich: *Da haben sich zwei gefunden: dieses Haus und meine Bilder.* Über die Eröffnung berichtete am 21. Mai 1968 in der „Kärntner Tageszeitung“ Trude Polley. Das Wort, dass der Prophet im eigenen Lande nicht gilt, werde hier mit Glanz widerlegt. Auch außerhalb Kärntens war die Eröffnung der Galerie ein großes Thema. So schrieben darüber unter anderem Max Kaendl-Hönig in den „Salzburger Nachrichten“, Kristian Sottriffer in der Tageszeitung „Die Presse“ und Elisabeth Koller-Glück in der „Arbeiter-Zeitung“.

Die Eröffnung der zweiten Saison der Werner-Berg-Galerie im Mai 1969 fand ein Medienecho, das an Umfang und Intensität der Berichterstattung der Ersteröffnung im Jahr zuvor gleichkam. In gleich drei Kärntner Tageszeitungen fanden sich am 9. Mai 1969 Berichte über die Presseführung. Mit der Einstellung der Tätigkeit der Werner-Berg-Galerie versiegten aber auch die Berichte in den Zeitungen. Als im Mai 1972 schließlich die Werner-Berg-Galerie nach zweijähriger Unterbrechung wieder eröffnet wurde, schienen sich die Zeitungsmeldungen gegenseitig zu überbieten. Auch slowenischsprachige Zeitungen schrieben häufig über die Werner-Berg-Galerie, betrachteten doch die Kärntner Slowenen Werner Berg als Unterstützer für ihre Anliegen. Als eifrige Berichtersteller erwiesen sich etwa die slowenischsprachigen Zeitungen „Naš tednik“ und „Slovenski Vestnik“.

Besonders umfangreich fielen die Berichte in den diversen Medien anlässlich diverser Jubiläen aus. So konnte sich Werner Berg über die zahlreichen Pressemeldungen freuen, die pünktlich zum 70. Geburtstag am 11. April 1974 über ihn erschienen.

Aus diesem Anlass druckte auch die „Neue Kronen Zeitung“ vom 25. August 1974 einen zweiseitigen Bericht. Eva

Deissen und Peter Lehner betitelten ihre Eindrücke von der Werner-Berg-Galerie mit: *Das Besondere hier ist nur ein Hauch... Der Maler Werner Berg: Seit 44 Jahren zu Hause bei den Menschen und in der Landschaft von Unterkärnten.*

In den folgenden Jahren informierten alle Kärntner Zeitungen regelmäßig über die jährlich wechselnden Sonderausstellungen. Die Werner-Berg-Galerie gab dem nach wie vor hochaktiven Künstler Gelegenheit, seine jeweils aktuellsten Werke der Öffentlichkeit jährlich neu vorzustellen. In der Berichterstattung über diese Ausstellungen schwingt dadurch auch stets die Ehrfurcht gegenüber dem Meister mit. Man spürt die Lust der Journalisten an der Sensation, von etwas Neuem, nicht Dagewesenen berichten zu können. So schrieb etwa Grete Misar in der „Kleinen Zeitung“ am 14. Mai 1976, Berg sei mittlerweile zu einem *Markenzeichen geworden, das im letzten Jahr durch ein Schaffen von ungebrochener Schaffenskraft und künstlerischer Erkenntnisfähigkeit noch aufgewertet* worden sei. Horst Ogris betitelte seinen Beitrag zur Eröffnung der Saison 1978 in der „Kleinen Zeitung“ vom 4. Mai 1978 mit *Heut' regt er sich nimmer auf! Es ist der zehnte Sommer der Werner-Berg-Galerie, und der Künstler präsentiert auch diesmal in den Räumen für Wechsel-*



ausstellungen seine jüngsten Arbeiten. Auch der 75. Geburtstag des Künstlers wurde in Bleiburg wieder festlich gefeiert und in den Zeitungen ausführlich besprochen. Vom eigentlichen Festakt der Eröffnung der beiden Sonderausstellungen in der Werner-Berg-Galerie und im Pfarrhof inklusive der Ansprachen des Kulturreferenten und des Bürgermeisters berichteten die Medien (siehe auch Seite 13).


Was die Berichterstattung zur Person Werner Berg angeht, finden sich in allen Texten überraschende Parallelen. Immer wieder trifft man etwa auf die Feststellung, dass der Künstler mit der Region besonders verbunden sei. Werner Berg wird als Chronist des Kärntner Unterlandes beschrieben, seine Bilder dienen zur Dokumentation einer versinkenden bäuerlichen und kleinstädtischen Welt. Immer wieder wird sein Werk als ein herausragendes Verdienst angesehen, das der Künstler für das Land geleistet habe. Eine weitere in den Meldungen oft anzutreffende Beobachtung bezieht sich auf Werner Bergs Verhältnis zur slowenischen Volksgruppe. Werner Berg wird nicht nur als der Maler der „Windischen“ gesehen, er fungiert auch als deren politisches Sprachrohr, der auf Demonstrationen mitmarschiert und Wahlempfehlungen abgibt. Schließlich wird in nahe-

zu allen Meldungen auf das Besondere in Werner Bergs Biografie hingewiesen, vor allem auf seine Rheinländischen Wurzeln. Werner Berg wird somit gerne auch als Modellfall eines naturalisierten Kärntners dargestellt, der aus dem Ausland kommt und zu einer Art Paradekärntner avanciert.

Am 8. September 1981 meldeten die Kärntner Zeitungen den überraschenden Tod von Werner Berg. Grete Misar setzte ihren Nachruf auf den Künstler in der „Kleinen Zeitung“ unter das Motto *Sich selbst und Südkärnten ein Denkmal gesetzt*. Manfred Posch wählte für die „Kärntner Tageszeitung“ folgende Überschrift: *Er durchlitt alle Stadien eines großen Künstlers. Werner Berg ist nicht mehr – Er hat wesentlichen Anteil an der Prägung der neueren Kärntner Kunst*. Österreichweit wurde am 9. September 1981 über den Tod von Werner Berg berichtet. So schrieb Kristian Sotriuffer in der Zeitung „Die Presse“ über den *Einsamen vom Rutarhof*. Die „Oberösterreichischen Nachrichten“ berichteten unter dem Titel *Mit der Kraft des Bauern*, die „Salzburger Nachrichten“ unter dem Titel *Erst im Schauen ist Wirklichkeit* und die „Tiroler Tageszeitung“ wählte das Motto *Der Maler Werner Berg porträtierte Kärntens Grenzland und seine Menschen*.

Nach dem Ableben von Werner Berg

änderte sich die Rolle der Galerie. Man war nunmehr bemüht, die Bilderwelt Werner Bergs museal zu konservieren und vor allem dessen Frühwerk in den fortgeführten Jahresausstellungen in den Blickpunkt zu rücken. Die Berichterstattung reagierte auf diese Bemühungen jedoch zurückhaltend und zeigte an den Präsentationen ein merklich schwindendes Interesse. Erst mit dem 1997 erfolgten Umbau und dem großzügigen Zubau von 2004 erwachte auch das Interesse der Medien wieder an der Galerie. Die seither durchgeführten Ausstellungen, die über Werner Berg hinaus auch andere Künstler zum Thema haben, wurden von den Zeitungen dankbar aufgegriffen. Rückblickend ergibt sich aus dem Blickwinkel der Berichterstattung folgende Beobachtung: Die Werner-Berg-Galerie hat sich von einer „halb-privaten“ Atelier-Galerie über eine historisch-monografische Gedenkstätte zu einem lebendigen Museum samt Ausstellungshalle entwickelt.

 **Franz Smola**

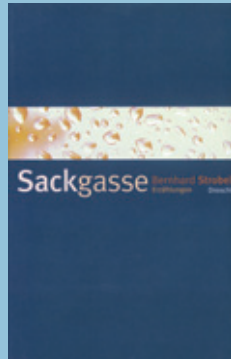
Dr. Franz Smola ist Kustos der Sammlung 20. Jahrhundert in der Österreichischen Galerie Belvedere. Natürlich berichtete auch DIE BRUECKE regelmäßig und ausführlich über die WB-Galerie – insbesondere im Zusammenhang mit den Sonderthemen der letzten Jahre.



THEORIE

Zwei Reden und ein Essay sowie Texte, die bisher noch nie im Zusammenhang und im Hinblick auf Musils Selbstverständnis als Schriftsteller analysiert wurden, bilden die Schwerpunkte in dieser Aufarbeitung von *Literatur und Politik* im Leben Robert Musils. Musils Reaktionen auf die politischen Veränderungen in den 1930er Jahren und die daraus resultierenden persönlichen Konsequenzen, sein Nachdenken über seine Rolle als Schriftsteller und seine Anstrengungen, sich über die Funktion der Literatur angesichts der Diktaturen von links und rechts klar zu werden, werden durch verschiedene Schriften aus seinem Nachlass dokumentiert. Der Herausgeber Klaus Amann beendet damit die Mär, dass Musil vor dem Hintergrund der politischen Geschehnisse nichts von der Welt außerhalb der Bücher wissen wollte. Denn durch sein *unpolitisches Verhalten* wollte er die Kultur gegen Freund und Feind verteidigen. Amann, Leiter des Musil-Instituts der Universität Klagenfurt, macht aus dem Erschaffer des *Mannes ohne Eigenschaften* einen Autor mit Ecken und Kanten und Eigenschaften, die seiner Nachwelt bis jetzt verborgen geblieben sind.

Klaus Amann
Robert Musil
 Literatur und Politik
 Neuedition politischer Schriften aus dem Nachlass.
 Rowohlt Verlag,
 Reinbek/Hamburg 2007,
 320 Seiten, Euro 12,90
 ISBN: 978-3-499-55685-2



LITERATUR

Eine *Sackgasse* als Debütroman, aber eine ganz weit weg von Coolness und Hipness. Der Burgenländer Bernhard Strobel verbindet Geschichten durch Figuren, die sich in den Erzählungen verlieren und irgendwie in eine Sackgasse geraten. *Ich fühlte mich ein bisschen aus der Bahn geworfen und nicht besonders frei. Es war kein guter Zustand, ich kam mir vor wie ein Gefangener in meiner eigenen Gefühlswelt*, erklärt einer der Protagonisten in dem Roman. Ort der Handlung ist die trostlose Provinz, wo sowohl die Alten als auch die Jungen keine eigenen Zufluchtsorte finden und gemeinsam ihr Leben in den wenigen Gasthäusern und Lokalen der Umgebung fristen müssen. Die Figuren sind es leid, sich mitteilen zu müssen, obwohl es in ihrem Inneren brodelt. Aber bei Strobel gibt es nirgendwo ein Ventil, wo Alt und Jung so richtig Dampf ablassen können. Lichtblicke gibt es wenige. Etwa wenn ein zurückgezogener alter Mann sich entschließt, den Nachmittag mit seiner Nachbarin zu verbringen. Das Leben ist einfach so, wer zu viel verlangt, könnte noch mehr verletzt und in diesen Sog eines leidvollen Daseins gezogen werden. Es ist aber beruhigend zu erkennen, dass es noch sehr wohl Menschen gibt, die sich etwas zu sagen haben.

Bernhard Strobel
Sackgasse
 Literaturverlag Droschl, Graz 2007,
 gebunden, 128 Seiten, Euro 16,-
 ISBN: 9783854207269



ROMAN

Als der Standesbeamte seine Formel zu Ende gesprochen hatte, antwortete Beate laut und deutlich mit Nein! Ich sah sie fassungslos an. Ich wollte sie. Ich wollte diese Ehe. Ich war ganz sicher, dass sie die Letzte sei. Endlich. So beschreibt der Zeitungsredakteur Nathan in Robert Menasses neuestem Roman „Don Juan de la Mancha“ seinen tragikomischen Kampf um die Rettung der Liebe. Denn laut seinem Vater, der das Verführungshandwerk an seinen Sohn weiterzugeben versucht, gibt es nur zwei große Lieben, die erste und die letzte. Menasse lässt den großen Charmeur der Frauenwelt noch einmal auferstehen, dieses Mal allerdings mit einem Augenzwinkern will der Verführer alles ganz anders machen. Die Ansprüche unserer Zeit sind um einiges größer geworden und alle einst so ehrbaren Werte sind in der Epoche des letzten halben Jahrhunderts erotisch besetzt. Dabei darf der Protagonist unter dem Diktat der Frauen diese Erotik zwar ausleben, letzten Endes bleibt ihm jedoch der Genuss verwehrt. Menasse geht daran, eine viel zu abgeklärte Welt, wie sie seit den 1960ern entstand, mit liebevoller Ironie aufzuklären und den Leser dadurch zärtlich zu verführen.

Robert Menasse
Don Juan de la Mancha
 Suhrkamp, Frankfurt am Main 2007,
 gebunden, 274 Seiten, Euro 18,80
 ISBN: 978-3-518-41910-6



CD

Die Singer-/Songwriter Szene wurde in Österreich bis jetzt sträflich vernachlässigt und so blieben Künstler wie Son of the Velvet Rat oder Ed Schnabl einem relativ kleinen Kennerkreis vorbehalten. Nachdem *der Sohn der Ratte* im vergangenen Jahr die Messlatte an musikalischer Innovation mit seinem Album (Titel: *Loss & Love*) bereits sehr hoch gelegt hatte, beweist auch der Wiener Ed Schnabl mit „Times and Reasons“, dass die Sehnsucht der amerikanischen Wildnis bis ins Alpenland vordringen kann. Die hohe Kunst, bei der sich die Songs vor allem um Liebe, Tod und Vergänglichkeit drehen, wurde erst jüngst durch Joe Henry und Loudon Wainwright III in den Staaten wiederbelebt und einem weiteren Publikum zugänglich gemacht. Das könnte hierzulande auch Ed Schnabl schaffen, denn sein Konzert Ende Feber im Amthof Feldkirchen (auf der CD mit Marie Orsini-Rosenberg am Cello) zeigte deutlich, dass er seinen berühmten Kollegen um nichts nachsteht. Italienische Musiker wie Riccardo Tesi oder Alessandro Carminati sorgen mit ihrer akustischen Saitenarbeit dafür, dass die 13 Songs vielschichtig und doch klar bleiben, egal ob ein Blues nach Curacao entführt oder man das Album im Dunklen still und alleine genießen möchte (*Darksome Night*).

Ed Schnabl
Times and Reasons
 Folkest Dischi/Eigenvertrieb,
 Spilimbergo 2007, Euro 17,-
www.ed-schnabl.com

Pietro oder die Suche nach dem Bild

Elisabeth
*Dir liegt auf Stirne, Mund und Hand
Der feine, zärtlich helle Lenz,
Der holde Zauber, den ich fand
Auf alten Bildern zu Florenz.*
Hermann Hesse

Pietro, ein junger Maler, stand in einer Kirche. Schon lange versuchte er an einem Fresko, das an der Wand des Gotteshauses entstehen sollte, weiterzuarbeiten. Es stellte die „Verkündigung an Maria“ dar. Der Engel – die Strahlen, die von ihm ausgingen und die Umrisse der Gestalt der künftigen Mutter Jesu waren ihm schon ganz gut gelungen, doch das Gesicht der Madonna darzustellen, fiel ihm schwer.

Allzusehr waren seine Gedanken auf einen Menschen gerichtet, den er liebte oder zu lieben glaubte – Lauretta, ein Mädchen, das schön war, verlockend und reizvoll, aber auch leichtsinnig und verloren in ihre eigene Welt. Voll Sehnsucht dachte er an sie, an ihre schönen braunen Augen – an die Reize ihrer Weiblichkeit.

Manchmal waren sie einander nahe gekommen, sie hatte ihn schelmisch umarmt – sie waren des Nachts im gleichen Bett gelegen, doch viel war nicht gewesen zwischen ihnen, und Pietro trug das Begehren zu ihr herum wie eine schwer ertragbare Last, die er nicht wirklich abladen konnte.

Plötzlich wurde er aus seinem Sinnen gerissen, ein Freund, Antonio, klopfte ihm auf die Schulter *Pietro, du wirst noch zwischen deinen Skizzen, Pinseln und Farben versinken, wie im Meer, wenn du nicht einmal andere Dinge tust und dich ablenkst. Komm mit nach Prato, wir reiten heute nachmittag dorthin, um ein wenig Spass zu haben, Lauretta ist auch dabei und Antonella und Angelina!*

Lauretta ist auch dabei! Der junge Mann erschrak, als er diesen Namen hörte, diese Frau, die ihm so viel bedeutete, sie war doch leichtsinnig und erschien ihm haltlos, so wie er es immer gefühlt hatte. Insgeheim hatte er auch immer gehofft, sie würde ihm Modell stehen, und er könnte mit ihr über seine Bildnisse reden oder sogar, er könnte ihr Halt geben mit seinen Idealen von Reinheit, Klarheit und Glauben.

Antonio sah die Betroffenheit des Freundes, wurde verlegen, meinte aber schließlich: *Häng dich nicht an einen Menschen, dem deine Kunst nicht so viel bedeutet wie dir, außerdem, sie mag Männer, auch etwas ältere, sie ist mit Giacomo zusammen und früher war sie bei Lorenzo oder zumindest spielt sie mit ihnen.*

Der Maler fasste sich und sagte: *Ist gut Antonio, lass mich allein, nach Prato komme ich nicht mit. Ich werde hier in Florenz bleiben, durch die Gassen gehen und mir am*

Abend ein wenig Wein und Brot geben lassen. Danke, dass du gekommen bist.

Der Freund ging und Pietro war allein. Die Arbeit an seinem Fresko aber wollte nicht mehr gut weitergehen. Die Kunst bedeutete viel für ihn, aber Menschen liebte er genauso und vielleicht noch mehr als jene. Menschen hatte er immer gesucht und gern gehabt, wenige aber waren offen gewesen für ihn, es schien ihm zumindest so, und die Malerei war ihm oft das einzige Mittel, seine Gedanken und Gefühle auszudrücken. Er vertraute der Leinwand viele persönliche Bilder und Träume an, doch er wusste irgendwo auch, dass die Kunst kein Ersatz sein sollte für sein ungelebtes Leben.

Er konnte nicht mehr weiterarbeiten, nachdem er von Lauretta gehört hatte, sie war in ihrem seltsamen Reiz, in der Mischung ihres Wesens zwischen sinnlicher Veranlagung und einer gewissen Naturverhaftetheit und Ursprünglichkeit ein Bild von Maria für ihn. Er liebte und begehrte sie, hatte Sehnsucht nach ihr sehr oft, doch er war ihr zu unmännlich wahrscheinlich, zu vergeistigt, zu verträumt, zu wirklichkeitsfremd.

Schließlich legte er sein Handwerkszeug weg und ging nach Hause. Bald trieb ihn jedoch die Unruhe von Schenke zu Schenke, er trank und aß, vor allem schüttete er Wein hinunter, um seinen Schmerz betäuben zu können und nicht mehr viel denken zu müssen. In der Nacht, im Traum, erschien ihm die Geliebte: *Was hängst du dich an mich, Pietro, ich bin nicht so, wie du mich haben willst, lass mich, lass mich...* Hinter ihr erkannte er einen älteren Mann, der höhnte, *ich habe sie schon lange gehabt, als du erst anfingst, dir Hoffnungen auf sie zu machen*, eine weitere Gestalt schob sich vor das Mädchen, und Pietro erkannte seinen Freund Antonio, der grinsend meinte, *na ja, bald wird sie mir gehören.*

Voll großer Angst erwachte er in der Früh, wer oder was könnte ihm helfen in diesem Leid?

Ein, zwei Tage war er nicht fähig, Farben zu mischen, zu arbeiten, doch die Not, sein Geld verdienen zu müssen, trieb ihn zum Prior des Klosters, das ihm das Fresko in Auftrag gegeben hatte: *Guter Vater*, begann der junge Mann, *verzeiht, dass ich Euch belästige, aber ich bin in einem Zwiespalt, es macht mir zwar Freude, am Bild in der Kirche zu malen, aber ich komme im Moment nicht recht weiter, gebt den Auftrag jemand anderen!*

Margarethe Tauschitz, geb. 1952 in Buenos Aires Argentinien, als Tochter Kärntner Eltern, Matura in Klagenfurt 1970. Studium der Musik, Germanistik und Kunstgeschichte in Wien; freiberufliche Lehrerin, Musikerin, Kulturjournalistin; lebt in Salzburg.



Der Prior war verärgert. Er hatte genug zu tun, mit Beichten hören, beten, Rechnungen überprüfen und jetzt sollte er sich noch mit den Problemen dieser jungen Leute herum-schlagen. Er setzte sich und fragte seufzend: *Warum denn das, um der Ehre unseres Erlösers willen, was ist denn mit dir? Ihr werdet mich zwar nicht verstehen*, entgegnete Pietro, *aber ich finde die Vorstellung vom Aussehen Unserer Lieben Frau nicht, wenn Menschen nicht so handeln, wie diese es getan hätte.*

Der Kloostervorsteher hörte so etwas zum ersten Mal und er dachte daran, dass die Meister, die er in seiner Jugend gekannt hatte, sich mehr an die allumfassende Lehre der Kirche gehalten hätten, demütiger gewesen wären. *Unsere Gefühle sind nicht so entscheidend, wenn wir ein Werk für Gott schaffen sollen*, meinte etwas verlegen lächelnd der brave, einfältige Kirchenmann. Er glaubte, das sündig lebende Künstlervolk von heute ein wenig zu kennen, und es interessierte ihn wenig, wie dieses in seinem Leichtsinns durchs Leben kommen konnte.

Sei nicht widerspenstig Pietro, unser Herr Erzbischof kommt zu Weihnachten auf Besuch, und ich möchte, dass das Fresko bis dahin wenigstens zu einem Großteil abgeschlossen ist, arbeite weiter!

Der Maler war traurig, er sah, der Mönch wollte nicht auf seine Gedankenwelt eingehen, aber er musste eine Lösung finden. Lange grübelte er, sprach mit Freunden. Schließlich dachte er an seine Lehrer und Vorbilder Simone Martini und Giotto di Bondone und nahm aus ihren Vorstellungen das Gesicht Mariens.

Irgendwie half ihm das in seiner Arbeitssituation, doch er wusste auch gleichzeitig, wie weit er noch von einem eigenständigen Weg entfernt war. Bitter dachte er an andere Künstler, von denen ihm bekannt war, dass diese ihre Geliebte oder Frau als Madonna dargestellt hatten.

Einige Zeit nach diesen Ereignissen, an einem Sonntag, nach dem Gottesdienst, kam Lauretta zu Pietro – *Antonio hat mir erzählt, dass es dir nicht gut gegangen ist, es tut mir Leid ...Lass nur Lauretta*, meinte er. Er konnte sie nicht wirklich ansehen, er fühlte sich von ihr tausendmal betrogen und gedemütigt. Wäre es ihm nur möglich, einmal Abschied von ihr zu nehmen. *Nur heute noch nicht, nur heute noch nicht* dachte er ... Die Liebe zu ihr war in seinem Innern noch nicht erloschen. Würde dies je einmal anders werden?



Bilder von links nach rechts:
Diogenes in Athen: Gemälde von J. W. Waterhouse (1882)
Diogenes sucht einen Menschen: Gemälde von J. H. W. Tischbein (1780er Jahre)
Diogenes in der Tonne: Darstellung des Philosophen auf einem antiken Siegelring

Verzicht als Provokation

Diogenes, der Kosmopolit und „wilde Hund“
unter Griechenlands Philosophen


Er war zweifellos einer der ganz großen Provokateure unter den Intellektuellen im alten Griechenland und so mancher seiner Zeitgenossen wird in Diogenes wohl eher einen Stadtstreicher und Nichtstuer als einen großen Denker gesehen haben.

Dabei war die Karriere als philosophisches Infant terrible dem Mann aus Sinope an der türkischen Schwarzmeerküste keineswegs in die Wiege gelegt und auch von der später zum Markenzeichen erhobenen Bedürfnislosigkeit konnte in seiner Jugend noch keine Rede sein. Schließlich stammte er aus einer überaus vornehmen Familie, die an sich für die öffentliche Münzprägung seiner Heimatstadt zuständig war. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, aber auch eine große Versuchung, der Diogenes' Vater offenbar nicht widerstehen konnte. Manche meinten sogar, der spätere Philosoph selbst sei als junger Mann in zwielichtige Machenschaften verwickelt gewesen; sei es wie es sei, auf jeden Fall zwang die Anschuldigung der Geldfälschung Vater wie Sohn schließlich dazu, das heimatische Sinope fluchtartig zu verlassen. Künftig sollte die ganze Welt Heimat des kosmopolites, des „Weltenbürgers“ Diogenes sein.

Doch nicht nur von seiner alten Heimat, auch von Geld und öffentlichen Ämtern scheint er von nun an genug gehabt zu haben. Als Diogenes sich nämlich letztlich in Athen niederließ, gründete er nicht etwa eine bürgerliche Existenz, sondern schloss sich einem der damals bekanntesten Philosophen, einem gewissen Antisthenes an. Genauer gesagt, drängte er sich diesem ziemlich auf, denn üblicherweise bildete dieser Antisthenes gar keine Schüler aus. Erst die Hartnäckigkeit des Diogenes zwang ihn schließlich, sich doch mit dem hoffnungsvollen Nachwuchsphilosophen auseinander zu setzen.

Hartnäckigkeit bis zum Starrsinn war denn auch jene Charaktereigenschaft, die Diogenes besonders auszeichnete. Eine andere war sein ausgeprägter Hang zur Provokation. Sein radikales Infragestellen aller damals geltenden gesellschaftlichen Normen stieß die Athener mehr als einmal arg vor den Kopf und verstörte seine Mitbürger. Das begann schon damit, dass er sich alsbald entschloss, völlig ungebunden zu leben und daher auf einen festen Wohnsitz zu verzichten. Fortan zog Diogenes als eine Art intellektueller Chlochard durch Athen und nächtigte in öffentlichen Gebäuden.

Als vogelfreier Stadtstreicher gewöhnte er sich daran, wie die Bettler aus der hohlen Hand zu trinken und irdische Bedürfnisse jeder Art in aller Öffentlichkeit zu verrichten: so konnte man ihn am Marktplatz von Athen sowohl essen als auch seine Notdurft verrichten sehen. Die schockierten Kommentare von Passanten, er verhalte sich „wie ein Hund“, nahm er als Kompliment und bezeichnete sich von da an selbst als „Hund“ (griech. kyon) – der Kyniker Diogenes war geboren. Und dieser „wilde Hund“ wurde schließlich so berühmt, dass sich angeblich sogar der umjubelte Feldherr Alexander der Große dazu herabließ, den in die Jahre gekommenen Philosophen zu besuchen. Als der mächtige Herrscher Diogenes fragte, welchen Wunsch er ihm denn erfüllen solle, bat ihn jener nur darum, ihm „ein wenig aus der Sonne“ zu gehen. Alexander soll davon so sehr beeindruckt gewesen sein, dass er dazu meinte: „Wahrhaftig, wenn ich nicht Alexander wäre, dann möchte ich wohl Diogenes sein!“ Zumindest hätte er sich dann erspart, die halbe Welt zu erobern und dennoch nicht das wahre Glück zu finden...

 Mario Rausch



Transparenz und Göttlichkeit spielen im kommenden Jahr bei der großen Europaausstellung in St. Paul und Bleiburg eine wichtige Rolle. Von links nach rechts: Alfred Kubin: Es ist vollbracht (1903); Anton Kolig: Wandbildentwurf (1923); Maria Lassnig: Pfingstselbstportrait (1969) und Max Weiler: Himmel (1960).

Die Unabhängigkeit der Künstler von Amtskirche und Dogma verdeutlicht am besten ein Gedicht Egon Schieles: *Künstler empfinden leicht / das zitternde große Licht, / die Wärme, / das Atmen der Lebewesen / das Kommen und / Verschwinden. / Sie ahnen / die Ähnlichkeit / der Pflanzen / mit Tieren, / und der Tiere / mit dem Menschen, / und die Ähnlichkeit des Menschen / mit Gott. Sie sind selbst. / Religion ist ihnen / Empfindungsgrad. / Nie werden sie / äußerliche / Gebärden tun, / oder in Bethäuser gehen / um zu hören, / nie werden sie hier / Andacht spüren. – / Nein, draußen / im tobenden Herbststurm / oder hoch auf Felsen / wo Edelblumen sind / für sie, / können sie / ahnen / Gott.*

Die Macht des Bildes

Eine Vorschau auf die Europaausstellung 2009

Gemeinsam mit dem Benediktinerstift St. Paul im Lavanttal ist die Stadt Bleiburg Veranstalter der großen Europaausstellung 2009 „Macht des Wortes – Macht des Bildes“, die seitens der Kulturabteilung des Landes Kärnten stark forciert und gefördert wird.

St. Paul begibt sich mit „Macht des Wortes – Benediktinisches Mönchtum im Spiegel Europas“ auf die Spuren des europäischen Mönchtums. Es ist erstaunlich, dass vieles, was wir mit dem Begriff Europa in Verbindung bringen, seine Wurzeln in den Klöstern hat. Der „Macht des Wortes“, seiner Bedeutung in Bewahrung und Verbreitung von Glauben und Wissen durch die mittelalterlichen Klöster wird in Bleiburg „die Macht des Bildes“, die Fähigkeit der Bilder in der Erscheinung Sinn und Bedeutung zu schaffen, gegenübergestellt. Herausragende Werke unserer Zeit bieten eine anschauliche Ergänzung zu den in St. Paul behandelten historischen Zeiträumen. Der „Europagedanke“ wird in St. Paul in der Geschichte des über ganz Europa ausgebreiteten, an keine Staatsgrenzen gebundenen Mönchtums als Bewahrer von Schrift und Wissen sinnfällig. Doch gerade die Künstler mit ihren Werken haben viele Entwicklungen sichtbar vorweggenommen und in ihren Bildern dem oft noch gar nicht sprachlich benannten neuen Empfinden Ausdruck verliehen. So ist die „Klammer“ der beiden Ausstellungsteile sicherlich in dem jeweils eigenen Vermögen von „Schrift“ und „Bild“ zu sehen.

Der Betrachter erfährt, wie große österreichische Künstler des 20. Jahrhunderts Visionen von Transzendenz und Göttlich-

keit in ihren Bildern zu zeigen vermochten. Der Bogen der über 50 ausgewählten Künstler reicht von Albin Egger-Lienz (*Personale im Leopoldmuseum in Wien*), Alfred Kubin, Egon Schiele und Oskar Kokoschka über Anton Kolig, Herbert Boeckl, Max Weiler, Maria Lassnig und Arnulf Rainer bis zu Hermann Nitsch und Hubert Schmalix. Dabei erstaunt die enorme Vielfalt der Positionen. Ist doch eben diese Vielfalt einzelner Stimmen auch eine besondere Eigenschaft des Vereinten Europa, in dem die Ausschließlichkeit eines Gottesbildes im Aufeinanderprallen der Religionen kaum mehr zu fordern ist.

Die Fülle der ausgewählten Werke in den verschiedensten Techniken ergibt gleichzeitig einen eindrucksvollen Überblick über die Geschichte der österreichischen Moderne, deren Besonderheit und Eigenart im Kontext der Entwicklung der europäischen Kunst des 20. Jahrhunderts zur Darstellung kommt. Dabei zeigt sich in verblüffender Weise, wie sich alle Künstler – sei es im Zentrum, sei es am Rande ihres Werkes – dem Thema des Göttlichen gestellt haben. Die vertretenen Positionen reichen von vielfältigen – keineswegs nur christlichen – Zeichen des persönlichen Glaubens über das phantastisch Visionäre bis zum ketzerischen Sich-Wundreiben an einer alten, überbordenden barock-katholischen Bild- und Anschauungstradition. Wie haben die Künstler, jeder Einzelne von ihnen, Göttlichkeit erlebt? Dies wird zur zentralen Frage der Ausstellung.

Besondere Berücksichtigung erfährt in der von Prof. Wieland Schmied kuratierten Ausstellung das im Museum beheimatete Werk Werner Bergs, der nach der

Zurückweisung seines Altarwerkes von 1933 durch kirchliche Institutionen in der Serie seiner „Betenden“ Göttliches nur mehr in der Form des Abwesend Anwesenden darzustellen trachtete.

Erstmals zugänglich wird auch der dem Museum angeschlossene Skulpturengarten mit Meisterwerken zeitgenössischer Bildhauerkunst. Weitere Attraktionen des Bleiburger Teiles der Europaausstellung werden der „Europaplatz“ rund um die gotische Stadtpfarrkirche, in der Valentin Omans Piraner Kreuzweg gezeigt wird, und die von der Künstlerin Meina Schellander gestaltete „Stätte der fünf Weltreligionen“ sein. Mit den Europafesten und dem Tanzfestival, in dem ein eigens für diesen Zweck geschaffenes Werk von Johann Kresnik und Karlheinz Miklin zur Uraufführung kommt, bietet Bleiburg ein reichhaltiges Rahmenprogramm von musikalischen Darbietungen aus den Staaten der Europäischen Union bis zu aktuellster performativer Kunst.

Die folgenden Gedanken Asger Jorns mögen die Neugier auf eine spannende Ausstellung wecken:

Eine kynische Richtung in der atheistischen Theologie hat sich mit dem Schlagwort: Gott ist tot, durchgesetzt. Ich werde ... erklären, dass die Götter immer da sind und zwar alle, und dass nur ihre Bilder sich ändern. Das erkennt nur derjenige am schärfsten und am genauesten, der ihre Bilder anfertigt, nämlich der Bildkünstler. Wer sagt: „Gott ist tot“, der sagt nur, dass die Bildkunst tot ist. Es tötet sich aber nicht so leicht. Die vielen Ikonoklasmen haben nur dazu beigetragen, dass neue Bildformen die veralterten abgelöst haben.

Harald Scheicher



10 Jahre Museum des Nötscher Kreises

Werke von Franz Wiegele, Sebastian Isepp, Anton Kolig, Anton Mahringer

9. März (Eröffnung **11 Uhr**) bis 1. Juni 2008

Haus Wiegele, Nötsch im Gailtal 39, Mi-So u. Feiertagen von 14-18 Uhr.

Schulklassen, Gruppen und Führungen auch außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung.

Geführter Kulturspaziergang auf den Spuren der Nötscher Maler jeden Donnerstag um 15 Uhr.

Telefon: +43 (0)4256/36 64, www.noetscherkreis.at

Besonderer Hinweis für alle Museumsbesucher: Am **16. Mai 2008**, dem Festtag des zehnjährigen Bestehens, gibt es zu jeder vollen Stunde eine kostenlose Führung durch die aktuelle Ausstellung.

Im Erdgeschoß des Hauses Wiegele:

Michaela Christine Wiegele „Zwischen Wasser, Stein und Luft“

Vernissage: **15. März, 15 Uhr.**

„Die glückliche Familie“ feiert Jubiläum

Werke von Sebastian Isepp, Anton Kolig, Anton Mahringer und Franz Wiegele im Museum des Nötscher Kreises.

KÄRNTEN ART

Nach der erfolgreichen Ausstellung „Franz Wiegele zum 120. Geburtstag“ im vergangenen Jahr steht dem Museum des Nötscher Kreises auch heuer wieder ein Jubiläum ins Haus, diesmal aber eines der ganz speziellen Art: Es feiert sein zehnjähriges Bestehen!

Der „Nötscher Kreis“, eine lose Gruppierung von befreundeten Malern, die einerseits in dieser Region geboren wurden, wie Sebastian Isepp (1884 - 1954) und Franz Wiegele (1887 - 1944), oder von auswärts nach Nötsch gezogen sind, wie Anton Kolig (1886 - 1950) und Anton Mahringer (1902 - 1974), stellt ein bedeutendes künstlerisches Phänomen innerhalb der österreichischen Malerei der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar und hat dabei vor allem die Kunst der Zwischenkriegszeit entscheidend geprägt. Gerade in den letzten Jahren wurde die Relevanz dieser Künstler, die den kleinen Gailtaler Ort Nötsch trotz wiederholter Auslandsaufenthalte zu ihrem wichtigsten Lebens- und Arbeitsbereich gewählt haben, und ihre vielschichtigen Kontakte wissenschaftlich erforscht. Einen entscheidenden Beitrag dazu hat der am Belvedere Wien durchgeführte Forschungsauftrag über den Nötscher Kreis geleistet, in dessen Rahmen die umfangreichen Monografien mit Œuvreverzeichnissen der vier Künstler erarbeitet worden sind. Für den Bekanntheitsgrad der Werke, die sich unter Sammlern einer stetig steigenden Wertschätzung erfreuen, war aber zweifellos auch die Ausstellungstätigkeit des Nötscher Museums von großer Bedeutung.

Als am 20. Juni 1982 im Turnsaal der Nötscher Volksschule die von der Kulturgemeinschaft Nötsch organisierte Eintageschau „Isepp - Wiegele - Kolig - Mahringer“ stattfand, die von über 3000 Besuchern besichtigt wurde und 56 Werke dieser vier Künstler präsentierte,

nahm man noch an, dass diese Ausstellung die wahrscheinlich letzte Gelegenheit bieten würde, so viele Werke der Nötscher Künstler an ihrem Entstehungsort vereinigt zu sehen. Es fehlte ein umfassender Überblick über den Nötscher Kreis, viele Besitzverhältnisse hatten sich bereits verändert, Aufzeichnungen ihre Aktualität verloren, und die Werke der vier Maler wurden nur vereinzelt in Museen und Galerien gezeigt. Doch gerade die große Resonanz dieser Ausstellung auch bei der hiesigen Bevölkerung, die den Malern meist noch in Erinnerungen oder persönlichen Beziehungen verbunden war, ließen die Idee, am Ort des Geschehens eine Möglichkeit zur Präsentation und Aufarbeitung des Lebens und Werkes der Künstler des Nötscher Kreises zu schaffen, immer konkreter werden.

1994 wurde im Auftrag der Gemeinde Nötsch erstmals eine umfangreiche 32-bändige Dokumentation über den Nötscher Kreis erstellt, welche alles zur Verfügung stehende Material in Kopie erfasste. Der Gedanke an ein Dokumentationsmuseum nahm von nun an immer mehr Gestalt an. Das Museum sollte eine Einrichtung werden, die dem hohen künstlerischen und kunsthistorischen Stellenwert der Maler gerecht wird. Zur konkreten Realisierung des Vorhabens wurde der private Verein „Freunde des Nötscher Kreises“ gegründet.

Schließlich konnte nach siebenjähriger Planungsphase, die auch eine längere Suche nach dem idealen Standort für ein Museum beinhaltete, am 16. Mai 1998 das Museum des Nötscher Kreises im Geburtshaus Franz Wiegeles feierlich eröffnet werden. Die Institution versteht sich als Dokumentationsstätte des Lebens und der Arbeit dieser vier bedeutenden Künstler und zeigt die wichtigsten Stationen ihrer künstlerischen Entwicklung. Für das Konzept zeichnete der renommierte Kunsthistoriker und Aus-

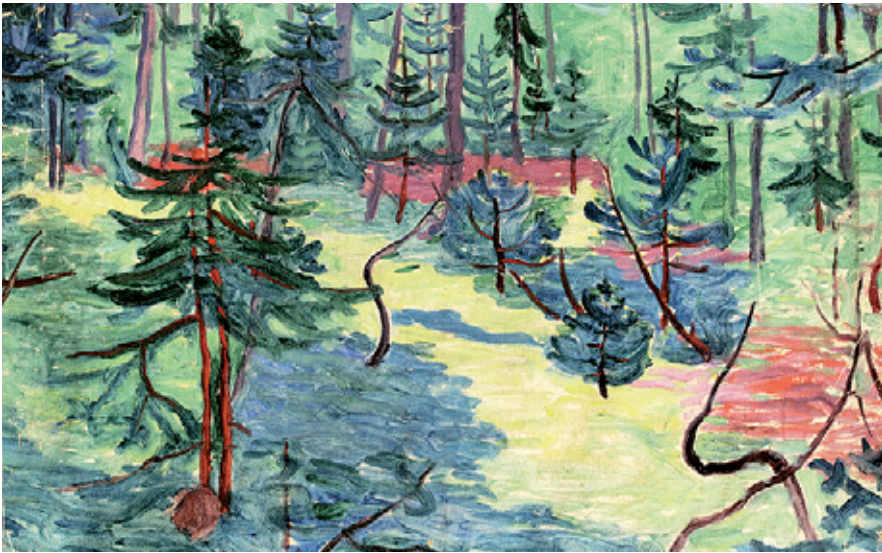
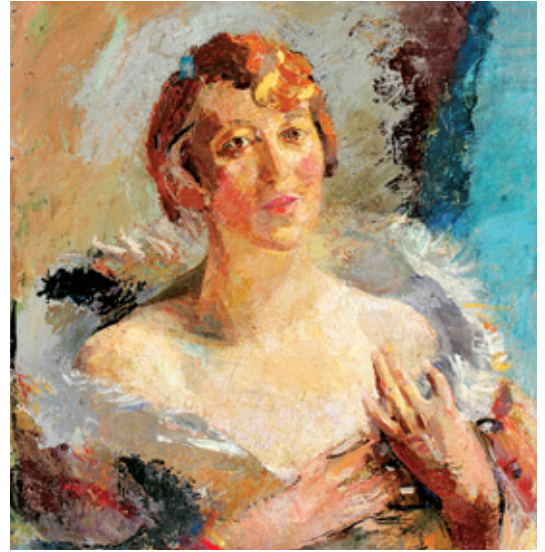
stellungskurator Otmar Rychlik verantwortlich. Jedem Maler ist ein eigener Raum vorbehalten, in dem über Texttafeln und Vitrinenelementen wie Briefe, Fotos, Skizzenbücher und persönliche Erinnerungsstücke biografische Aspekte näher gebracht werden. Vor allem wird aber jeder Künstler mit einigen hervorragenden Werken präsentiert, die sich hauptsächlich in Privatbesitz befinden und meist noch nie öffentlich gezeigt worden sind, aber auch aus bekannten Sammlungen stammen. Alle Ausstellungsobjekte werden dem Museum leihweise zur Verfügung gestellt und jährlich gegen andere ausgetauscht, ein wesentliches Kriterium des Konzepts, das dem Museum ein abwechslungsreiches Erscheinungsbild gewährleistet. Einzig das Familienbild Alfred Wiegele „Die glückliche Familie“ von Franz Wiegele bleibt als Hauptwerk üblicherweise auf seinem Platz und fungiert als indirektes Logo des Museums. Neben den Ausstellungen, die dem Œuvre aller vier Nötscher Künstler gewidmet waren, gab es in diesen zehn Jahren auch bedeutende Sonderausstellungen, die trotz immer wieder auftretender finanzieller Schwierigkeiten Zeugnis für das hohe künstlerische Niveau des Hauses ablegen, wie beispielsweise 2000 über Anton Kolig und 2002 über Anton Mahringer, aber auch 2006 unter dem Titel „Revision oder Abschied von der Jugend“ über die heutige, vom Nötscher Kreis beeinflusste Künstlergeneration.

In der heuer laufenden Jubiläumsausstellung „10 Jahre MUSEUM des Nötscher Kreises“ vom 9. März bis 1. Juni wird daher als Reminiszenz an die bisherigen Veranstaltungen eine Vielzahl noch nie gezeigter Werke jedes der vier Künstler Franz Wiegele, Sebastian Isepp, Anton Kolig und Anton Mahringer zu sehen sein.

SD

1. Reihe: Anton Kolig. Lesender Jüngling. Öl/Karton, 1946, Privatbesitz
 Sebastian Isepp. Der See. Öl/Leinwand, 1907/08, Privatbesitz
 Franz Wiegele. Damenporträt I. Öl/Leinwand, um 1919, Privatbesitz
2. Reihe: Sebastian Isepp. Waldinneres II. Öl/Leinwand, um 1911, Privatbesitz
 Franz Wiegele. Porträt Aristide Tschebull. Öl/Leinwand, 1940, Privatbesitz
3. Reihe: Anton Kolig. Porträt Maria Czerweny von Arland. Öl/Leinwand, 1919, Privatbesitz
 Anton Mahringer. Waldwiese. Öl/Leinwand, 1955, Privatbesitz
 Anton Mahringer. Winter in St. Georgen. Öl/Holzfaserplatte, 1950, Privatbesitz

Bilddatenbank Nötscher Kreis/Österreichische Galerie Belvedere



Frei von Fesseln

Zu den Bildern von Robert Trsek

Kommende Ausstellungen:

Alte Burg Gmünd

Vernissage **9. Mai 2008, 19 Uhr**

Ausstellungsdauer bis 30. Juli

Infos/Öffnungszeiten: www.alteburg.at

sb13 nr. 16: Ölbilder, Aquarelle, Tempera, Grafik

Vernissage **23. Mai 2008, 19.30 Uhr**

Ausstellungsdauer bis 27. Juni (Finissage 17 Uhr)

Öffnungszeiten mittwochs u. donnerstags

17-20 Uhr oder nach Vereinbarung.

Saurachberg 13, 9562 Himmelberg

Tel.: 04276/4156 www.trsek.at

KÄRNTEN = ART

Robert Trsek wurde zuerst als Gürtler und Graveur ausgebildet, dann erst als Maler. Die handwerkliche Ausbildung schließt ein »Hinterfragen« dessen, was gemacht wird, aus, und ist auf technische Perfektion gerichtet. Die künstlerische Ausbildung hingegen, die Trsek bei Prof. Erich Ess absolvierte, der nicht wechselnden Moden huldigte, sondern vom Grunde her fragte, was eigentlich unter einem Bild verstanden werden könnte, forcierte das »Hinterfragen« des jeweils Gemachten. Handwerkliche und künstlerische Ausbildung haben somit grundsätzlich verschiedene Ausgangspunkte und Ziele.

»Hinterfragen« ist ein Befragen dessen, was gerade geschaffen wurde. Ohne dieses Befragen kann Kunst nicht gedeihen.

Das Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Handwerk wird nicht verbannt: in einem Bildwerk tritt der Geist erst in einem verantwortungsvoll geschaffenen Gebilde klar hervor.

Solides Können und handwerkliche wie geistige Verantwortungsbereitschaft formen die Person: sie sind die Basis der Werke, die der Künstler schafft.

Als Trsek, weil begabt, eine künstlerische Ausbildung auf sich nahm, war er nicht von Pseudoideen, von nicht »hinterfragten« Ideen wie »Selbstverwirklichung« und »Freiheit« umnebelt. Was er zeichnete und malte sollte sowohl den momentanen Grad seines Könnens als auch dessen geistige Grundlage unmittelbar offenlegen: diese schließt ein Abbilden aus, weil es ein Bilden verlangt. Trsek erkannte: Talent ist zwar in hohem Maße notwendig, aber allein ist es für die Schaffung eines Bildwerks, das ein Kunstwerk sein soll, nicht ausreichend.

Als Robert Trsek, ein Oberösterreicher, nach Kärnten kam – seine Frau hatte ein altes Bauernhaus auf dem Saurachberg geerbt – brachte er die Voraussetzungen mit, die ihn als Maler in Stand setzten, sich mit dem Charakter der Menschen und mit der Landschaft, die ihm neu waren, auseinander zu setzen. So war es Trsek möglich, ein Werk

zu schaffen, das die große Malerei in Kärnten, die der »Nötscher Kreis«, Clementschitsch, Boeckl und später Berg schufen, weitergeführt werden konnte.

Weil diese Meister nicht der »Zeitkunst« verfallen waren, sondern so arbeiteten, wie sie es nach gründlicher Kenntnis der alten und der neuen Kunst und ihrem eigenen Wesen entsprechend für richtig hielten, schufen sie ein Werk, in dem die Menschen und die Landschaft Kärntens hell aufleuchtet.

Dieses Aufleuchten war für Trsek verbindlich.

Was sich ihm in Kärnten als Neues offenbart, stellt er mit Mitteln dar, die zwar zeitlos sind, jedoch immer wieder von Neuem erarbeitet werden müssen. Der Einsatz dieser Mittel – sie resultieren aus dem Versuch, den visuellen Eindruck durch den konsequenten Einsatz einer der Naturgesetzlichkeit entsprechenden künstlerischen Formgesetzlichkeit zu steigern – wird allmählich umfassender.

Der Eindruck, den das sinnliche Wahrnehmen von Neuem hervorruft, ist überwältigend: er bestimmt zunächst die Arbeit und somit deren Resultat. Es kommt im ernst genommenen künstlerischen Schaffen jedoch nicht darauf an, das Überwältigende auszuschließen, sondern darauf, es zu steigern. Eine Steigerung kann nur erreicht werden, wenn Mittel eingesetzt werden, die nicht ein Nachahmen ermöglichen. Der Eindruck von Licht, Gestalten, Farben, kann nur gesteigert – geklärt – werden, wenn der Natureindruck durch die Beachtung der Gesetzlichkeit des Geistes Bild wird. Diese Gesetzlichkeit gründet im Willen, eine Ordnung zu schaffen, die dem Geist entspringt. Wie die Wissenschaften auf ihren Feldern eine mental befriedigende Ordnung schaffen, um Einsichten in das Gegebene zu ermöglichen, die direkt oder indirekt verwertbar sind, fällt dem bildnerischen Schaffen die Aufgabe zu, sinnliche Eindrücke geistig zu verarbeiten.

Der Einsatz der bildnerischen Elemente und Mittel hat nur einen Sinn, wenn er

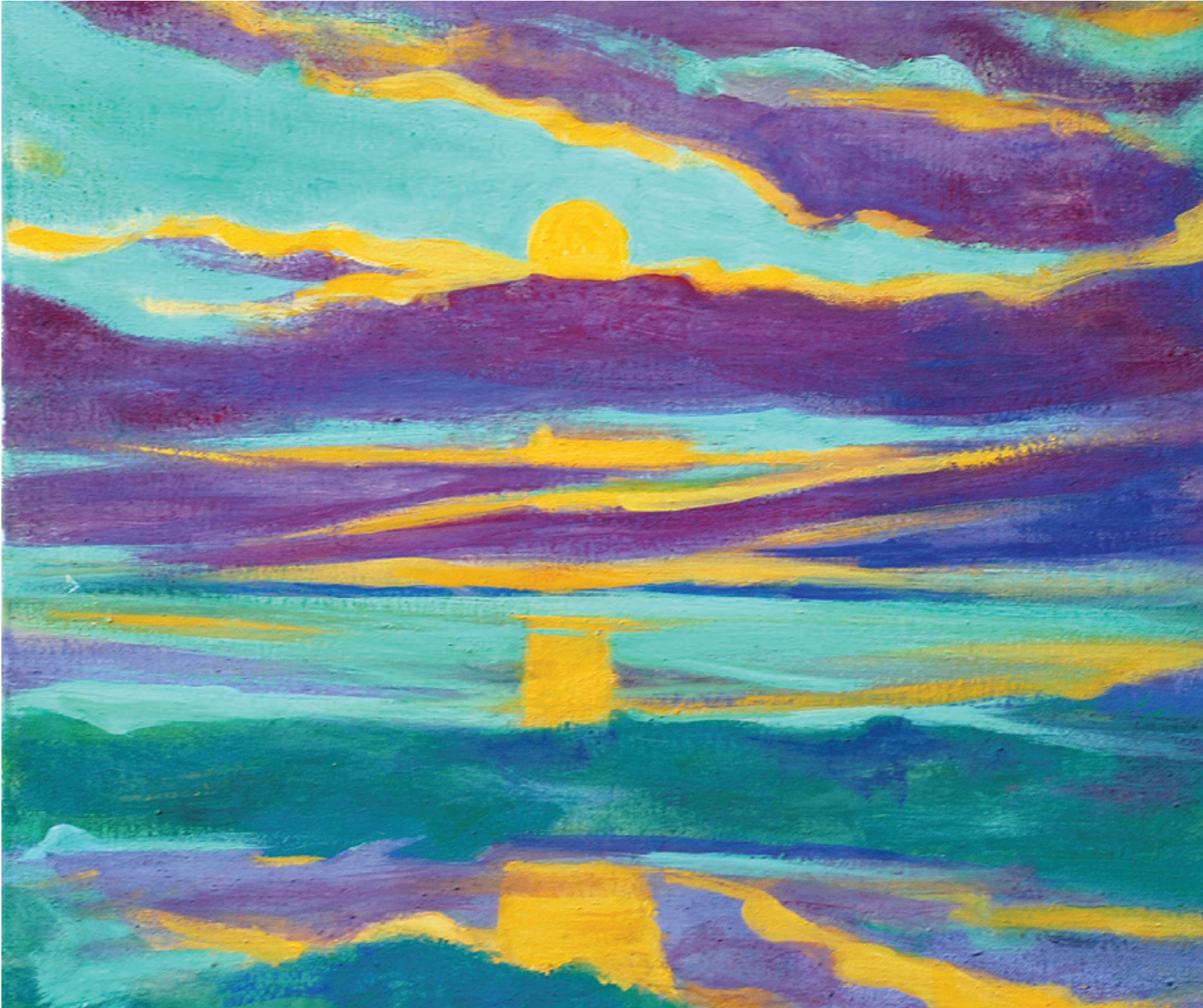
auf der Basis erfolgt, auf der visuelle Eindrücke in Form umgesetzt werden. Erst wenn sie bildhafte – realitätsbezogene, in sich geordnete Form – geworden sind, sind sinnliche Eindrücke ins Geistige gesteigert.

Robert Trsek setzt diese Mittel so ein, dass sinnliche Eindrücke nicht gelöscht werden. Da ist, wie ein Bild zeigt, eine Wiese; in ihrer Mitte steht ein Haus, und über Wiese und Haus erhebt sich ein Berg. Die Wiese ist Fundament, das Haus vermittelt zwischen der das Fundament bildenden Waagrechten der Wiese und dem Berg, zwischen Links und Rechts, zwischen Unten und Oben: Den Betrachter des Bildes überrascht die Klarheit, mit der das Motiv im Bild erscheint: es tritt ihm mit den Kräften entgegen, die sowohl aus der Natur als auch aus dem Geist kommen. – Auch der Wald beeindruckt tief: drückt er doch eine überwältigende Fülle aus. Diese Fülle wird hervorgekehrt, überschaubar und lebendig, wenn sie in sich geschlossen und rhythmisch bewegt ist. – Das Licht, das die Landschaft überflutet, ist Farbe geworden: Die Farbigkeit der Bilder ist leuchtend, weil die Farben eine Intensität und einen Zusammenhang aufweisen, die der figuralen Bewältigung des Motivs gleichkommen.

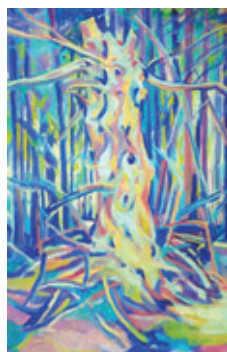
Trsek ist ein von der Realität ausgehender moderner Maler. Aus diesem Grunde ist er ein Maler, der Kärnten auf eine neue und unmissverständliche Weise zeigt. Weil er gründlich wie ein Wissenschaftler ist, ist das Bild von Kärnten, das er malt, ein überzeugendes Bild.

 **Heimo Kuchling**

a.o.Univ.Prof., geb. 1917 in Kapfenberg, aufgewachsen in Kärnten. Lebt in Wien. 1950-1992 Lehrauftrag »Morphologie der bildenden Kunst« an der Akademie der bildenden Künste/Wien. 1973-1992 gleicher Lehrauftrag an der HfK Linz. Von ca. 1955-1969 Zusammenarbeit mit Wotruba für die Galerie Würthle/Wien. 1960-1973 Herausgabe der Zeitschrift für Kunsttheorie KONTUR. Viele Bücher: u.a. »Kritik der bildenden Kunst des XX. Jahrhunderts«; Wien, 1962; »Werner Berg, Holzschnitte«, 1964, Wien u. Galerie Magnet 2005; »Kunst ohne Zukunft?«, 1992, Linz.



Der Versuch von Robert Trsek, den visuellen Eindruck durch den Einsatz von Naturgesetzmäßigkeiten dem Geist entspringen zu lassen, ergänzt sich mit der Farbigkeit der eindrucksvollen Kärntner Landschaften.



„Augensinn“

Sammler Prof. Dr. Rudolf Leopold über Mag. Robert Trsek:

Es gibt zum Glück noch Künstler – und Robert Trsek gehört zu Ihnen –, die nicht der Meinung sind, die Malerei sei tot, sei überflüssig geworden. Und sie genießen sich auch nicht, in ihrer Arbeit von der Natur ihren Ausgang zu nehmen und dazu von Snobs als rückständig oder unaktuell angesehen zu werden. In Wahrheit kommt es ja nur darauf an, was man aus einem Motiv macht, ob der Künstler es eigenständig, seinem Wesen entsprechend, zu gestalten vermag. Trsek zeichnet und malt Landschaften, Bäume, Häuser, Akte und Bildnisse. Dabei entsteht kein Konterfei; Trsek geht es um ein Herausdestillieren der reinen Form. Von verschiedenen Seiten macht er sich an sein Thema heran. Nach eigener Erklärung sieht er die Dinge immer wieder neu und erlebt sich selbst im Wandel seiner Empfindungen. Malerei ereignet sich als Phänomen des Augensinns, und der „Sinn“ ergibt sich durch das Sehen an sich. Reines Sehen – wie es hier verstanden wird – ist ein geistiges Ergreifen



Robert Trsek, geb. 1959 in Linz, OÖ. 1980 – 1985 Studium an der Kunsthochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz (dort u. a. Schüler von Prof. Kuchling). Lehrbeauftragter an der HfG Linz; lebt und arbeitet in Saurachberg 13 bei Feldkirchen. Zahlreiche Ausstellungen und Beteiligungen, unter anderem in Moskau und Leningrad, österreichisches Kulturinstitut/Paris, Galerie Forum/Wels, Kunstuniversität Linz, Galerie Haemmerle/Vorarlberg, Dokumentationsarchiv/St. Pölten, Galerie Neun-ZenDorf/OÖ, Palais Liechtenstein/Feldkirch, Galerie Freihausgasse/Villach, Galerie Papessa/Wien... Zuletzt 2005: Stadt Steyr/Kunst am Bau/OÖ; Haus Winkler-Jerabek/Himmelberg; Schloss Töscheldorf/Treibach-Althofen
2006: Galerie Freihausgasse/Villach; Schloss Albeck.
2007: Galeriemuseum Treffen/K; Galerie NeunZenDorf/OÖ; Fachhochschule Feldkirchen/K.



Alban Berg, geb. 9. 2. 1885, gest. 24. 12. 1935 in Wien. Der Kaufmannssohn wurde 1904 Schüler von Arnold Schönberg. Seine Heirat mit Helene Nahowski erlaubte es ihm finanziell sich ab 1911 dem kompositorischen Schaffen zu widmen. 1921 stellte er seine erste Oper fertig: Wozzek, nach Büchners Dramenfragment, wurde 1925 in Berlin uraufgeführt. Sie begründete, als eines der markantesten Werke der Neuen Musik, Bergs Weltruhm. Seine zweite Oper, 'Lulu', begann er im Jahr 1929, konnte sie aber nicht mehr fertig stellen. Er vereinte Einflüsse der Mahlerschen Spätromantik mit Schönbergs freier Atonalität und später der Zwölftontechnik. Obwohl er sich als „natürlicher Fortsetzer richtig verstandener, guter, alter Tradition“ verstand, gehört er zu den großen Neuerern der Musik des 20. Jh. Sein Werk, einst heftig umstritten, zählt heute längst zur klassischen Moderne und fasziniert unverändert durch eine charakteristische Verbindung von konstruktiver Strenge und persönlichem klangsinnlichen Ausdruck.

der Stiftung Symposien mit Vorträgen, Filmvorführungen, Lesungen abgehalten (vom 21. bis 23. Juli 2008). Für die Leitung konnten wir Rainer Bischof, den Ex-Orchesterchef der Wiener Symphoniker, Komponist und Philosoph gewinnen, erzählt der Organisator und künstlerische Leiter des Musikforums Werner Überbacher: *Ich führe auch immer wieder die Kompositionspreisträger und die Dozenten unserer Meisterkurse durch das Haus am Wörthersee. Alle sind jedes Mal von der Atmosphäre restlos begeistert.*

Ein so genannter *Wörthersee-Komponist* ist also Alban Berg, zu denen auch noch Johannes Brahms, Gustav Mahler und mit gewisser räumlicher Distanz Anton Webern und Hugo Wolf zählen. Deren Œuvre widmet sich schon seit Jahren konsequent das Festival *Wörthersee-Classics*. Der Pianist und Dirigent Alexei Kornienko, der gemeinsam mit seiner Gattin, der Geigerin Elena Denisova, diese Festspiele leitet, die heuer vom 24. bis 28. Juni 2008 stattfinden werden, dazu: *Schon seit Jah-*

*ren wollen wir das Publikum für Alban Berg gewinnen. Neben anderen Stücken haben wir schon sein berühmtes Violinkonzert aufgeführt. Heuer ist ein kammermusikalisches Werk, ein Trio auf dem Programmzettel. In den nächsten Jahren wird mehr sein symphonisches Schaffen in unsere Programmatik, wie die Suiten aus seinen Opern ‚Lulu‘ und ‚Wozzeck‘, die ‚Lyrische Suite‘, einbezogen. Aber es ist immer noch schwierig, mit seiner Musik allein das Publikum ins Konzert zu locken. Warum glaubt Kornienko, dass Berg beinahe 75 Jahre nach seinem Tode immer noch als zu modern und als schwer anhörbar gilt? *Bergs Musik ist sehr komplex. Man kann sich von ihr nie einfach berieseln lassen, sondern muss voll darauf konzentriert sein. Dabei ist er gar kein reiner Zwölftöner, er hat immer viel Wert auf den Klang gelegt. Aber in seinem Werk spiegeln sich die Jahrhundertwende mit dem Zusammenbruch der Monarchie und der schreckliche Erste Weltkrieg intensiv und hart. Seine Musik ist unglaublich expressiv. Und er ist zweifellos**

einer der bedeutendsten Tonschöpfer des 20. Jahrhunderts.

Dass Berg kein Publikumsrenner ist, musste auch das Stadttheater Klagenfurt erkennen. Die Auslastung der vor einem knappen Jahr aufgeführten Oper *Wozzeck* (nach Georg Büchner), in die der Komponist auch seine Erlebnisse aus dem Ersten Weltkrieg einfließen ließ, die immer noch als ein Markstein in der Geschichte der Oper und als eines der bedeutendsten Musikdramen des 20. Jahrhunderts gilt, war nicht berauschend. Und das, obwohl die Kritiken sowohl hinsichtlich der szenischen als auch der musikalischen Realisierung begeistert waren.

Die Zeit ist bei der zeitgenössischen Musik ein bedeutendes Element, denn sie greift als Filter ein und lässt wirklich nur jene Stücke überleben, die gut sind: Bei Alban Berg haben alle überlebt und die Menschen brauchen davor nicht mehr zu erschrecken.

 **Helmut Christian Mayer**

In seiner Villa „Waldhaus“ scheint die Zeit stehen geblieben zu sein.





Klassiker der Filmkomik: Chaplin & Langdon

Der Bekannteste und der Unbekannteste auf DVD-Collections

Was für eine Offenbarung: Endlich fast alle Chaplin-Filme auf DVD versammelt, im makellosen Schwarzweiß, nicht im trüben Grau, sorgfältig restauriert und in der richtigen Geschwindigkeit. Man kommt sich vor wie im besten Filmmuseum der Welt (*meine hohe Schule des Films war in den 70ern das Österreichische Filmmuseum in Wien, das größten Wert auf die bestmögliche Vorführung alter Filme legte*).

Wer gerne lacht im Kino – und nicht unter seinem Niveau – muss bei den Klassikern der Filmkomik anfangen, bei Charlie Chaplin oder bei Harry Langdon, der noch zu entdecken ist. Auch hier gilt: zurück zu den Ursprüngen, zum Beginn der Filmsprache, wo alles nur mit Bildern erzählt wurde, weil der Film noch stumm war, und man sich deshalb auf das Wesentliche konzentrieren musste. Von Chaplin haben alle, die nachkamen, gezeit und gelernt, die guten zumindest. Er schuf die erste universelle Sprache der Welt, die allen, ob Jung oder Alt, überall auf diesem Planeten verständlich ist, – und wohl auch auf anderen...

Wo findet man noch wie bei „The Kid“ oder „Circus“ Romantik und harte Realität so eng nebeneinander, Menschlichkeit und Grausamkeit, die ganze Absurdität des Lebens – und alles so unvergleichlich komisch, so ehrlich und wahrhaftig, dass jedem die Tränen kommen, Komödie und Tragödie zugleich und alles schon vor 80 oder 90 Jahren entstanden, in einem

neuen Medium, das nur der Unterhaltung dienen sollte, als Kintopp eben.

Man braucht keine Filmkenntnis dafür und keine Theorien. Ich erwähne nur eine kleine Szene aus „The Kid“: Charlie sitzt mit dem fremden Baby im Arm, das ihm so unverhofft zugefallen ist, verdattert am Gehsteig und überlegt, ob er es nicht schnell im Gulli entsorgen könnte, hebt kurz den Gullideckel an – und entscheidet sich dann anders. Schnitt: fünf Jahre später! Die Vater/Sohn-Idylle scheint perfekt, wenn nicht der Junge Scheiben einschlagen müsste, um seinem Vater Arbeit zu verschaffen...


Charlie ist eben kein Heiliger, sondern nur ein Mensch, der überleben will. Charlies berühmtes Schlussbild, wenn er allein in den Sonnenuntergang wandert, ist ja auch kein Happy-End, eher ein neuer Auftakt zu dem, was bereits hinter ihm liegt. Der Tramp gleicht Sisyphos bei Albert Camus, der immer von Neuem – aber unbeirrbar – das schwere Abenteuer Leben auf sich nimmt.

Der Weiseste unter den Sterblichen hatte auch einen Hang zur Straßenräuberei, meinte Camus im „Sisyphos“. Er sah darin keinen Widerspruch. Charles Chaplin, lange vor ihm, auch nicht.

Das Vergnügen, seine Filme heute wiederzusehen, ist nur dank einer vorzüglichen neuen DVD-Collection möglich, die noch dazu mit einer Fülle von einzigartigen „Programmzugaben“ aufwartet.

Auch Harry Langdon – der große Stummfilmkomiker neben Chaplin, Buster Keaton, Laurel & Hardy und Harold Lloyd, ist endlich zugänglich (UK-Import!). An die erste Langdon-Retrospektive bei den Filmfestspielen in Venedig erinnere ich mich noch aus einem anderen Grunde gern. Allmitternächtlich versammelte sich damals eine kleine Schar von Cineasten im Sala Volpi, um den „forgotten Clown“ zu entdecken. Erst am zweiten Abend erkannte ich meinen Sitznachbarn. Es war Francois Truffaut. Wir wechselten kaum ein paar Worte, aber lachten gemeinsam eine Woche lang herzlich über die pantomimischen Einfälle, mit denen Langdon als „Baby-Face“ seine naiven, verzweifelt optimistischen Kämpfe mit dieser unserer merkwürdigen Welt austrug und uns damit zu einer neuen Sicht verhalf.

Was ihm passiert – vor allem in seinen drei Spielfilmen „The Strong Man“/„Tramp, Tramp, Tramp“/„Long Pants“ (alle 1926/27) – kann jederzeit jedem passieren. Seine Gags sind nicht erfunden, sondern stammen direkt aus der Realität. Auch hier nur eine Szene: Harry will aus Trotz eine Scheibe einschlagen. Aber er wirft den Ziegelstein wieder weg. Doch der trifft hinter ihm die Halterung eines Lastwagens, von dem dann ein Bierfass breitseite in die Auslage donnert...

 Horst Dieter Silher

back to africa

Frühling, Sommer, Herbst, Winter... und die DIAGONALE Anfang April in Graz.



Foto: Nicolas Lackner

Links: Othmar Schmiders Dokumentarfilm „back to Africa“ mit Huit Huit Makaya Dimbelolo.
Rechts: Werke und Trailer des Diagonale-Preisträgers Manuel Knapp im Kunsthaus Graz.

DIAGONALE 08,

Festival des österreichischen Films

Graz, **1.–6. April 2008**

Das Programm ist ab 20. März unter

www.diagonale.at abrufbar.

Telefon +43/316/822818; Kartenvorverkauf:

Café Promenade **ab 25. März.**

Kunsthaus Graz **ab 28. März.**

Am Anfang April ist Graz einmal mehr cineastischer Nabel Österreichs. Alle heimischen Kinofilme des Jahres 2007, die aktuellsten Filme jedweder Genres, ein Best of befreundeter Festivals – neben dokMa/documentaries in Maribor und VIS-Vienna Independent Shorts erstmals auch das Sarajevo Film Festival (SFF) und die Kurzfilmtage Winterthur – sowie zahlreiche internationale und historische Specials: Das Festival des österreichischen Films bringt vom 1. bis 6. April (nicht nur) Bilder in Bewegung. Unter anderem im Rahmen des diesjährigen, kulturpolitisch überaus aktuellen Schwerpunkts der Medienbildung/Bilderein-Bewegung, mit dem der Forderung nach einer stärkeren Verankerung des Lehrinhalts Film an österreichischen Schulen Rechnung getragen wird.

Transkulturelle Identitäten. Migration und Fremd-Sein sind wesentliche Stränge der DIAGONALE 08, die am 1. April mit „back to africa“ von Othmar Schmiderer eröffnet wird. Abseits der allzu üblichen eurozentristischen „Problemperspektive“ begleitet der Dokumentarfilm fünf Künstler auf der Reise in ihre jeweiligen

Heimatländer in Afrika. Auf einer wahren Begebenheit beruht „Der schwarze Löwe“ (Regie: Wolfgang Murnberger, Drehbuch: der Klagenfurter Rupert Henning), die ORF-Premiere auf der DIAGONALE 08: drei junge afrikanische Asylwerber verhelfen einem niederösterreichischen Fußballklub zum Erfolg, sind jedoch alsbald von Abschiebung bedroht.

Eine Reihe von Programmen widmen sich den ex-jugoslawischen Nachbarstaaten.

In Zusammenarbeit mit dem Sarajevo Film Festival werden drei Langfilme aus dem Repertoire des SFF (unter anderem Eran Kolirins The Band's Visit/Bikur hatizmoret) und zwei Dokumentarfilmprogramme mit Filmen aus Bosnien-Herzegowina und Kroatien gezeigt, die sich – ebenso wie einige, im Produktionszusammenhang der Ateliers Varan/Belgrad entstandene Filme junger serbischer Künstler – in unterschiedlicher Weise der Trauerarbeit nach dem Krieg annehmen. Die Auseinandersetzung mit der (Nach)Kriegszeit in Ex-Jugoslawien zieht sich auch durch das gesamte Werk Jasmila Žbanićs („Grbavica“, Goldener

Bär der Berlinale 2006), der eine Personale gewidmet ist.

Weitere Kärntenbezüge. Nach ihren DIAGONALE-preisgekrönten Filmen „Andri 1924-1944“ und „Der Kärntner spricht Deutsch“ präsentiert Andrina Mračnikar nun ihren aktuellen Kurzspielfilm „Die Wand ist abgerissen“ (mit Gerti Drassl), bei dem die Unterschiede zwischen „gespielter“ und „echter“ Realität zusehends verschwimmen. In der Kurzdokumentarfilm-Premiere „Gastarbeiteri back home“, gedreht in Slowenien von Stefan Kreuzer, Nino Leitner und der Klagenfurterin Nataša Sienčnik, schildern (meist aus Deutschland) heimgekehrte slowenische „Gastarbeiter“ ihre teils schmerzvollen Erfahrungen.

Kunst-Trailer. Auch für den diesjährigen Trailer des Filmfestivals, stroboscopic noise~ fragment, zeichnet mit Manuel Knapp ein Kärntner (und einer der Gewinner des DIAGONALE-Preises „Innovatives Kino“ 2007) verantwortlich, einer minimalistisch gehaltenen Studie über die weiße Linie im schwarzen Raum, die im Kunsthaus Graz präsentiert wurde.

 JH/BB

LESSEN: MENNEN-AUSSEN

Filmstudio Villach



Madeinusa – Das Mädchen aus den Anden

Peru/Spanien 2005, 103 Min. OmU, Regie: Claudia Llosa. Mit: Magaly Solier, Carlos De La Torre, Yiliana Chong

Ein Fremder verirrt sich in die peruanische Andenregion. Mit seinem Erscheinen befällt Madeinusa die Hoffnung, aus dem tristen Dasein auszubrechen und nach Lima zu gehen. Claudia Llosa entwirft das Szenario eines Dorfes mit repressiven Strukturen und Ritualen.



Die Herzogin von Langeais – Ne Touchez Pas La Hache

F 2007, 137 Min. OmU, Regie: Jacques Rivette. Mit: Jeanne Balibar, Guillaume Depardieu, Michel Piccoli

Jacques Rivette hat eine Erzählung von Honoré de Balzac verfilmt: die tragische Geschichte zweier Menschen, denen es nicht gelingt, die Schranken ihres Charakters und ihrer Herkunft zu überwinden.




Verfolgt

D 2006, 87 Min. Regie: Angelina Maccarone. Mit: Maren Kroymann, Kostja Ullmann, Moritz Grove

Ein eindringliches Bild zweier Menschen, die sich ihrer tiefen Sehnsucht, Angst und Begierde stellen. Gesellschaftliche Konventionen zählen nicht mehr, und die Grenzen zwischen Liebe und Schmerz, Hingabe und Abhängigkeit verschwimmen. Goldener Leopard Locarno 2006.




Malerei.Abstrakt

Die Ausstellung „abstrakt/abstract“ (**bis 20. April**) im Museum Moderner Kunst Kärnten in Klagenfurt versammelt 25 international anerkannte Künstlerpositionen, die unterschiedliche Bildkonzepte der künstlerischen Abstraktion im 21. Jahrhundert vorstellen. Viele Positionen (u.a. Jorge Pardo, Tony Cragg, Andreas Klaus Schulze oder Martina Steckholzer) sind zum ersten Mal in Kärnten zu sehen. Während hier auf historische Vorbilder und Ideen der Klassischen Moderne zurückgegriffen wird beschäftigt sich die Naturwissenschaftlerin und Künstlerin Deborah Sengl in der Burgkapelle (**bis 30. März**) mit den Schafen im Wolfspelz.  MH




Musik.Wettbewerb

Der Landesmusikschulwettbewerb „Prima La Musica“ findet vom **1. bis 6. März** in der Bezirksmusikschule in Feldkirchen statt. Die größten musikalischen Talente des Landes bekommen dabei vom *Konse* die Gelegenheit, ihre Freude und Spiellaune am Musizieren dem Publikum weiterzugeben und mit altersgleichen Musikern in den Wettstreit zu treten. Die Arten des Musizierens reichen von Klavier über Gesang bis hin zu Streichern und Schlagzeug. Die besten Teilnehmer des Landeswettbewerbs erhalten danach die Chance im Mai bei einem Bundeswettbewerb ihr Können einem größeren Publikum zu präsentieren.  WM



End.Punkt

Zum Abschluss seines Engagements als Galerist kehrt Wolfgang Bogner mit der Ausstellung „Wasserspiegelungen“ am **27. und 28. März** in seiner Foto-Galerie in Lind/Villach noch einmal zu seinen Wurzeln zurück. Die konkrete künstlerische Arbeit entsteht dabei ganz organisch aus immer bewusster werdenden Mitteln der Naturfotografie. Mit den Wasserspiegelungen begann auch seine konstruktive Auseinandersetzung mit Formen und Flächen, oftmals auch Grenzflächen, verschiedener Sichtweisen, Perspektiven, Meinungen und allem was sich vor dem Auge des Beobachters dafür hält. Damit schließt sich ein Kreis und ist zugleich Ausgangspunkt für den Villacher Fotoclub „Visible“, der ab April die Galerie bespielen wird.  MH

Brücke.Kulturkalender

SAMSTAG, 1. MÄRZ

Konzert „Cleave“, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0699/81568109

„Prima La Musica 2008“, Landeswettbewerb, Konse, Bezirksmusikschule, *Feldkirchen*, 9-17h, Tel.0664/6202547

„Kapelle Molzbichl“, Gesang: E. M. Egarter, Trompete: N. Samitz, Stadtsaal, *Spittal*, 20h, Tel.04762/5650-220

„Kommissarin Flunke u. die Schurken“, L. Genn, M. Schelling u.a., f. Kinder, Jeunesse, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/504072

„Michael Dheli“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

„Omar Khairat Group“, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 20h, Tel.+386/1/2417100

Kunst „Kontaktlinse/Kontaktna leča“, zweisprachiges Forum f. Musik, Literatur, Theater u. Film, ((stereo)), *Klagenfurt*, Tel.0664/4172626

„Cre.Art.iv-Workshop“, f. Kinder, MMKK, *Klagenfurt*, 14h, Tel.050/536-30542

Literatur „...und brächt sie nicht in letzter Stunde den Zweig“, Literarische u. musikalische Spurensuche, Stadtpfarrkirche, *Gmünd*, 16h, Tel.04732/2215-18

Theater „Charley's Tante“, mit Seppi Ess u.a., kleine Komödie Kärnten, ORF-Theater, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0664/4027106

„Die Lügenglocke“, Theatergruppe Granitztal, Volksschule, *Granitztal*, 20h, Tel.04352/2878

„Barfuß im Park“, v. Neil Simon, Regie: Adi Peichl, Kulturhaus, *Weißenstein*, 20h, Tel.04245/6027

„Und ewig rauschen die Gelder“, v. Michael Cooney, Regie: Erika Brandstätter, Kultursaal, *Pusarnitz*, 20h, Tel.04769/4141

Vernissage „Bilder für die neue Zeit“, Hildegard Unterweger, Schloss Albeck, *Sirnitz*, 17h, Tel.04279/303

Vortrag „Im Kreis gehen?“, Bischof Alois Schwarz u. Ulrike Blumenthal, Dom, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0463/54950

SONNTAG, 2. MÄRZ

Konzert „Prima La Musica 2008“, Bezirksmusikschule, *Feldkirchen* (s. 1. März)

„Duo Expedition“, Caroline Müller u. Sonja Leopold, 11h, „Marcus Matthews u. Karen Asatrian“, 15h, Schloss Albeck, *Sirnitz*, Tel.04279/303

„Koroška poje“, Christlicher Kulturverband, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 14.30h, Tel.0463/516243

Kultur „Winterwanderung“, Spuren der Erinnerung, Rož, Pfarrhof, *St. Jakob i. R.*, 9h, Tel.0463/318510

Kunst „Überblicksführungen“, 11h, jeden Sonntag „Familiennachmittag“, 14h, MMKK, *Klagenfurt*, Tel.050/536-30542

Theater „Die lustige Witwe“, v. Franz Lehár, mit M. Dimali u.a., *Matinee*, 11h, „Verliebt, verlobt, verheiratet“, mit Gabriela Benesch u. Karlheinz Hackl, 19.30h, Stadttheater, *Klagenfurt*, Tel.0463/54064

„Barfuß im Park“, Kulturhaus, *Weißenstein*, 15h, (siehe 1. März)

MONTAG, 3. MÄRZ

Konzert „Offenes Singen“, Schloss Porcia, *Spittal*, 17h, Tel.04762/5650-220

„Prima La Musica 2008“, Bezirksmusikschule, *Feldkirchen* (s. 1. März)

„Volga“, Channel Zero, *Laibach (Slo)*, 20h, Tel.0650/6517625

Theater „Rumpelstilzchen“, Die Märchenbühne, f. Kinder, Kärntner Hilfswerk, *Klagenfurt*, 16h, Tel.0463/740003

Vernissage „Nadine Burkhart“, Galerie-Atelier Berndt, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.0664/1635282

„Naturdynamik“, Dorothea Weißensteiner, BV-Galerie, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/598060

Vortrag „Toskana – Zauber einer Landschaft“, W. Fuchs, KUSS, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/2878

DIENSTAG, 4. MÄRZ

Konzert „Prima La Musica 2008“, Bezirksmusikschule, *Feldkirchen* (s. 1. März)

„GHOST TRIO“, M. Pichler, K. Marktl u. H. Gradischnig, Innenhofkultur, MMKK, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0676/9732222

„Power of Africa“, Stadtsaal, *Lienz*, 20h, Tel.04852/600-306

„Samo Šalamon Trio“, mit T. Berne u. T. Rainey, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 20.30h, Tel.+386/1/2417100

„Nightwish“, Hala Tivoli, *Laibach (Slo)*, 20h, Tel.+386/31/617781

Lesung „Palmenland“, Wilhelm Pevny, Musil Institut, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/2700-2914

„Maria Magdalena Cervenka u. Peter Reutterer“, Musik: Philipp Tröstl, Napoleonstadel, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/501429

Vernissage „Malen in Kärnten u. Russland“, Mikhail Leikin, Atelier 43, *St. Veit*, 18h, Tel.0650/3908290

„Freizeit“, Othmar Eder, Galerie Freihausgasse, *Villach*, 19h, Tel.04242/205-3450

Vortrag „Vier Bergelauf“, Zwischen Brauchtum und Christentum, Ferdinand Macek, Universität, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/2700-8802

MITTWOCH, 5. MÄRZ

Konzert „Prima La Musica 2008“, Bezirksmusikschule, *Feldkirchen* (s. 1. März)

Kunst „Museumsgespräche“, Edelbert Köb, MMKK, *Klagenfurt*, 19h, Tel.050/536-30542

Literatur „Frohe Ostern!“, f. Kinder, Schloss Porcia, *Spittal*, 16h, Tel.04762/5650-228 (Anmeldung erforderlich)

Theater „Jesus Christ Superstar“, v. Andrew Lloyd Webber, mit J. De Aquino, S. Douglas, C. Fischer u.a., Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/54064

„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, v. Picasso, Regie: Katrin A. Konstantin, Bühne: Rainer Wulz, neuebühne, *Villach*, 10h, Tel.04242/287164

Vernissage „Nach Spielzeit“, Geschichte des Fußballs in Kärnten 1893 bis 2008, Landesarchiv, *Klagenfurt*, 18h, Tel.0463/56234-14

Vortrag „Politik u. Vernunft – ein Widerspruch?“, Erhard Busek, Kabarett: „Cyrill Berndt“, Universitätsclub *Klagenfurt*, Casineum, *Velden*, 19h, Tel.04274/2064-20112

„Erick van Däniken“, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 20h, Tel.050/536-30414

„Alberto Moravia“, La Ciociara, M. Letizia, Dante Alighieri Gesellschaft, *Klagenfurt*, 18.30h, Tel.0463/33574

DONNERSTAG, 6. MÄRZ

Kabarett „i feel good“, Mario Kuttinig, „Best of...“, Massimo Rizzo, Kabarena, ((stereo)), *Klagenfurt*, 20h, Tel.0664/5075008

Konzert „King's Singers“, Mozartgemeinde, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/56787

„Prima La Musica 2008“, Bezirksmusikschule, *Feldkirchen* (s. 1. März)

„Paprika Korps“, Gala Hala, *Laibach (Slo)*, 22h, Tel.+386/1/4317063

Kunst „After Work.Museum am Abend“, MMKK, *Klagenfurt*, 18h, Tel.050/536-30542 (jeden Donnerstag)

„Märchenhaftes für Erwachsene“, Christian Stefaner, Volkshochschule, MMKK, *Klagenfurt*, 18-21h, Tel.050/4777000 (Anmeldung erforderlich)

Lesung „Ingeborg Bachmann“, Maxi Blaha, Kulturverein Zoom, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0699/81568109

Literatur „Creative Writing“, Simone Schönett, Jugendzentrum, *Villach*, 17-19h, Tel.04242/205-3434 (Anmeldung erforderlich)

Theater „Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)

„Die lustige Witwe“, Premiere, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, (s. 2. März)

„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, neuebühne, *Villach*, 20h, (s. 5. März)

„Barfuß im Park“, Kulturhaus, *Weißenstein* (siehe 1. März)

Vortrag „Toskana – Zauber einer Landschaft“, Wolfgang Fuchs, Casineum, *Velden*, 19.30h, Tel.04274/2064-20112

FREITAG, 7. MÄRZ

Kabarett „faltenlos u. knitterfrei“, Gabriele Köhlmeier, Frauenbüro *Klagenfurt*, ((stereo)), *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/537-4656

Konzert „club.first.friday“, Parkhotel, *Villach*, 22h, Tel.0699/1117777

„10 J. Velden Events u. 15 J. Kulturverein Amadeus“, Ktn. Doppelsextett u. 5 Gailtaler, Casineum, *Velden*, 20h, Tel.0676/3588404

„Groovelines“, v. Gert Jonke, mit Jazz Big Band Graz, Jeunesse, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/504072

„Scheissegal, Nirvada u. a.“, Ballhaus, Volxhaus, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0660/5241677

„Fred Geraet“, Cafe Pankraz, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0463/516675

„Plasticines“, New Age Club, *Roncade/Treviso (It)*, 21h, Tel.+39/0422/841052

Lesung „Egyd Gstättnr“, Musik: „lounge music“, Kulturverein akku, Posojilnica Bank, *Schiefling*, 20h, Tel.0680/2072521

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt* (siehe 5. März)

„Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)

„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, neuebuehne, *Villach*, 20h, (s. 5. März)

„Barfuß im Park“, Kulturhaus, *Weißenstein* (siehe 1. März)

Vernissage „Demnächst ist Frühling“, Malwerkstatt Graz, Galerie de La Tour, *Klagenfurt*, 19h, Tel.04248/2248

„Viel lacher & mehr“, Karen Kuttner Jandl, Galerie Kunst-Lücke, *Villach*, 19h, Tel.0664/3611907

Vortrag „Toskana – Zauber einer Landschaft“, Wolfgang Fuchs, Harfe: Andrea Piazza, Stadtsaal, *Spittal*, 19.30h, Tel.04762/5650-220

„Kanada – Reise von Ost nach West“, Gery Veltiner, Kulturhaus, *Seeboden*, 19h, Tel.04762/81210

„Frauen greifen nach den Sternen“, 100 Jahre Frauentag, Planetarium, *Klagenfurt*, 18h, Tel.050/536-41383 (Frauenfilmtage im Volksskino v. 8.–14. März)

SAMSTAG, 8. MÄRZ

Finissage „Naive Serbische Malerei“, Jan Anna u. Natasa Knajzovic, Stift, *St. Georgen/Längsee*, 16h, Tel.04213/2046-42

Konzert „Steve Savage“, Vinorell, *Riegersdorf*, 20h, Tel.0664/4389839

„Cube“, Jazzclub Unterkärnten, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0676/6904050

„Guadalajara, Days in Paradise & Thirteen“, ((stereo)), *Klagenfurt*, 19h, Tel.050/505-15



GEMINI GEMINI, W. Puschnig u. J. Tacuma, Innenhofkultur, Volkshaus, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0676/9732222

„Militärkapelle“, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0563/536-30414

„Andy J. Forest“, Bluesiana, *Velden*, 21h, Tel.0720/505791

„Alvaro Pierri - Gitarre“, Spitalskirche, *Lienz*, 20h, Tel.04852/600-306

„Mostar Sevdah Reunion u. Amira“, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 20.15h, Tel.+386/1/2417100

Lesung „Pluhar liest Pluhar“, Klavier: Iris Markos-Kühne, Parkhotel, *Villach*, 20h, Tel.04242/205-3400

Theater „Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)

„Wie man Wünsche beim Schwanz packt“, neuebuehne, *Villach*, 20h, (s. 5. März)

„Barfuß im Park“, Kulturhaus, *Weißenstein* (siehe 1. März)

„Die Lügenglocke“, Volksschule, *Grانيتztal* (siehe 1. März)

„Und ewig rauschen die Gelder“, Kultursaal, *Pusarnitz* (siehe 1. März)

SONNTAG, 9. MÄRZ

Konzert „Celtic Spring Festival 2008“, mit Uiscedwr u. Lorraine Jordan Band, Amthof, *Feldkirchen*, 20h, Tel.0676/7192250

„Gorbatschow & Freund“, Werke v. Tartini, Scarlatti u.a., 11h, „Mit der flotten Oma durch Neufundland“, W. u. H. Lehmann, 15h, Schloss Albeck, *Sirnitz*, Tel.04279/303

„Arvo Pärt – PASSIO“, Leitung: Thomas Wasserfaller, Dommusik, Dom, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/54950

„Musica da Camera“, ORF-Matinee, Konse, *Klagenfurt*, 11h, Tel.050/536-40507

„E. Monder, S. Gfrerrer u. P. Sitter“, Theatercafe, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/513748

„Spirit of Europa“, Congress Center, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/27341 (Einführung: 18.30h)

Theater „Die Lügenglocke“, Volksschule, *Grانيتztal*, 14.30h, (siehe 1. März)

„Der stumme Drache“, Christian Stefaner, f. Kinder, MMKK, *Klagenfurt*, 15h, Tel.050/536-30542

„Barfuß im Park“, Kulturhaus, *Weißenstein*, 15h, (siehe 1. März)

Vernissage „10 Jahre Museum d. Nötscher Kreises“, F. Wiegele, S. Isepp, A. Kolig u. A. Mahringer, Haus Wiegele, *Nötsch*, 11h, Tel.04256/3664

MONTAG, 10. MÄRZ

Konzert „Richie Kotzen“, Bluesiana, *Velden*, 20.30h, Tel.0720/505791

Theater „Rumpelstilzchen“, Kärntner Hilfswerk, *Klagenfurt* (siehe 3. März)

„Alle Kühe fliegen hoch“, f. Kinder, Congress Center, *Villach*, 14.30h u. 17h, Tel.04242/27341

Vortrag „Südafrika“, Der Norden, Lesoto u. Swasiland, KUSS, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/2878

DIENSTAG, 11. MÄRZ

Kabarett „Regenerationsabend“, Roland Düringer, Universität, *Klagenfurt*, 20h, Tel.01/96096

Konzert „1. Absolventenkoncert 08“, Streich- u. Blasinstrumente u. Gesang, Konse, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.050/536-40507

„Chris Barber and Band“, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0463/536-30414

Theater „Die lustige Witwe“, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, (s. 2. März)

„Die Hochzeit des Figaro“, Congress Center, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/27341 (Einführung: 18.30h)

Vortrag „Jürg Conzett“, FH, Spittl, *Spittal*, 18h, Tel. 04762/90500

MITTWOCH, 12. MÄRZ

Kabarett „Einzelstück“, Roland Düringer, Kulturhaus, *Althofen*, 20h, Tel.01/96096

Konzert „Cuong Vu VU-TET“, KIB, Altes Brauhaus, *Bleiburg*, 20h, Tel.050/100-31354

Lesung „Doppelblick“, Alfred Komarek, Warmbaderhof, *Villach*, 20h, Tel.04242/205-3400

„Totentanz“, Veit Heinichen, Buchhandlung Thalia, *Villach*, 18.30h, Tel.04242/23434

Vernissage „al dente“, MaturantInnen d. BORG Spittal, Parkschlössl, *Spittal*, 18h, Tel.0650/3601941

„SteinWeich“, Annette Streyll, Stadt-galerie, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/537-5532

Vortrag „Venedig“, Trude Graue, Dante Alighieri Gesellschaft, BKS/St. Veiter Ring, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/33574

„Julische Alpen“, Ingrid Pilz, Wirtschaftskammer, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/513056

„Herzensangelegenheiten“, Gerald Koller, Pro-Mente, Schloss Porcia, *Spittal*, 19h, Tel.04762/5650-220

„GRIPS 08“, Ideenwettbewerb d. Landes, Kultursaal, *Seeboden*, 19-21h, Tel.050/536-32052

DONNERSTAG, 13. MÄRZ

Konzert „Petra Linecker Quartett“, Jazzcafe Kamot, *Klagenfurt*, 20.30h, Tel.0676/5625655

Kunst „Kunstgespräch“, mit Deborah Sengl, MMKK, *Klagenfurt*, 19h, Tel.050/536-30542

Lesung „Lesen ist Leben“, Cornelius Hell, Musil Institut, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/2700-2914

Theater „Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)

„Die lustige Witwe“, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, (s. 2. März)

„König & Narr“, v. Ulrich Kaufmann, f. Schulklassen, Zoom, STEP, *Völkermarkt*, Tel.0699/81568109 (nach Vereinbarung)

„Der Garten der Möglichkeiten/La Jardin du possible“, f. Kinder, neuebuehne, *Villach*, 10h u. 15h, Tel.04242/205-3415

„Barfuß im Park“, Kulturhaus, *Weißenstein* (siehe 1. März)

Vernissage „WITH A CAUSE?“, Nina Maron, Galerie Unart, *Villach*, 19h, Tel.04242/28097

„Code:Red“, Tadej Pogačar, Kunstraum Lake-side, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/228822-11

FREITAG, 14. MÄRZ

Konzert „himmelsleiter“, Percussion u. Harfe, E. Schweizer u. B. Bechtloff, Amthof, *Feldkirchen*, 20h, Tel.0676/7192250

„Petra Linecker Quartett“, mit Martin Gasselsberger, Garage, *Spittal*, 21h, Tel.04762/5650-220

„Lebendige Hausmusik“, Komponistinnen vom 12. bis 21. Jhd., Stift Viktring, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/281469

„Head Fake“, W. Calhoun u. D. Wimbish, Bluesiana, *Velden*, 21h, Tel.0720/505791

„Remote Control, Herbstock, Exit“, Parkhotel, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/205-3420

Kunst „Das Tier in mir“, Deborah Sengl, KünstlerInnen Atelier f. Kinder, MMKK, *Klagenfurt*, 14h, Tel.050/536-30542 (Anmeldung erforderlich)

Lesung „Erika Pluhar“, Buchhandlung Thalia/City Arkaden, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/501917

„Totentanz“, Veit Heinichen, Stadtsaal, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/2215-18

Theater „Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)

„Die Auktion“, Dinner and Crime, Schloss Mageregg, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0820/820606

„Barfuß im Park“, Kulturhaus, *Weißenstein* (siehe 1. März)

„Figurentheater Fantasima 2008“, Musikschule und Kolpingsaal, *Lienz*, ganztägig, Tel.04852/600-306

Vernissage „Osterausstellung“, Ktn. Landsmannschaft, Rathaus, *Wolfsberg*, 9-17h, Tel.04352/537-201

„Liebende Paare – Mischwesen“, Hugo Wulz, Galerie Šikoronja, *Rosegg*, 19h, Tel.04274/4422

„felder/epiderma“, W. Grossl, Galerie im Markushof, *Villach*, 19h, Tel. 04242/24131

SAMSTAG, 15. MÄRZ

Kabarett „Cosa nostra – unsere Sache“, Thomas Stipsits, Erlebnisbox, *Villach*, 20h, Tel.04242/51017

Konzert „Monika Ziehar & Co“, Alte Burg, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/3639
„Stadtkapelle Spittal“, Spittl, *Spittal*, 20h, Tel.04762/5650-220

„Let's FetZ“, Amthof u. in vielen Lokalen, *Feldkirchen*, ab 21h, Tel.0676/7192250

„EAV“, Eventhalle, *Wolfsberg*, 20h, Tel.04352/81260

„Balkan Beats“, ((stereo)), *Klagenfurt*, 22h, Tel.0664/8767911

„Orthulf Prunner“, Das Wohltemperierte Klavier v. J. S. Bach, Parkhotel, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/27341

Theater „Die Lügenglocke“, Volksschule, *Granztal* (siehe 1. März)

„Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt* (siehe 5. März)

„Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)

„Barfuß im Park“, Kulturhaus, *Weißenstein* (siehe 1. März)

„Figurentheater Fantasima 2008“, Musikschule und Kolpingsaal, *Lienz* (siehe 14. März)

Vernissage „Zwischen Wasser, Stein u. Luft“, M. C. Wiegele, Haus Wiegele, *Nötsch*, 15h, Tel.04256/2148

SONNTAG, 16. MÄRZ

Kabarett „Cosa Nostra – unsere Sache“, Thomas Stipsits, Alte Burg, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/3639

Konzert „Adamas Quartett“, Theatercafe, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/513748

„Violine: Massimo Barrale“, Europäisches Musikzentrum, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.45h, Tel.0463/536-30428

„Nguyen Le Quartet FooW“, Jazzclub Unterkärnten, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0676/6904050

„Sofia Taliani“, Gesang u. Klavier, 11h, „David Friesen“, Bassist, 15h, Schloss Albeck, *Sirnitz*, Tel.04279/303

„Gallon Drunk“, Orto Klub, *Laibach (Slo)*, 21h, Tel.+386/31/832227

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt*, 15h, (siehe 5. März)

„Schlafes Bruder“, v. Herbert Willi, mit L. Espina, L. Kazani u.a., *Matinee*, Stadttheater, *Klagenfurt*, 11h, Tel.0463/54064

„Barfuß im Park“, Kulturhaus, *Weißenstein*, 15h, (siehe 1. März)

„Figurentheater Fantasima 2008“, Musikschule und Kolpingsaal, *Lienz* (siehe 14. März)

MONTAG, 17. MÄRZ

Konzert „Offenes Singen“, Schloss Porcia, *Spittal* (siehe 3. März)

Lesung „Wer ist Jesus Christus“, Rathke, Hermagoras, Ev. Dreieinigkeitskirche, *Gmünd*, 19h, Tel.0463/56515

„Fliegender Teppich“, Kinderlesestunde, Buchhandlung Heyn, *Klagenfurt*, 10-11h, Tel.0463/54249-36

Theater „Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)

DIENSTAG, 18. MÄRZ

Lesung „Fliegender Teppich“, Buchhandlung Heyn, *Klagenfurt* (s. 17. März)

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt* (siehe 5. März)

„Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)

„Woyzeck“, v. Georg Büchner, Regie: Herbert Gantschacher, Arbos, neuebuehne, *Villach*, 20h, Tel.04242/287164

„Bunbury – Ernst ist das Leben“, Congress Center, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/27341 (Einführung: 18.30h)

MITTWOCH, 19. MÄRZ

Konzert „Danny Briant's Red Eye Band“, Bluesiana, *Velden*, 20.30h, Tel.0720/505791

„Cantabile – The London Quartett“, Parkhotel, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/27341

Lesung „Fliegender Teppich“, Buchhandlung Heyn, *Klagenfurt* (s. 17. März)

Theater „Die lustige Witwe“, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, (s. 2. März)

„Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)

„Woyzeck“, neuebuehne, *Villach* (siehe 18. März)

DONNERSTAG, 20. MÄRZ

Kabarett „Der Lehrbua“, Markus Traxler, Kabarena, ((stereo)), *Klagenfurt*, 20h, Tel.0664/5075008

Kunst „Allerlei ums Osterei“, f. Kinder, MMKK, *Klagenfurt*, 10-12h u. 14-16h, Tel.050/536-30542

Lesung „Fliegender Teppich“, Buchhandlung Heyn, *Klagenfurt* (s. 17. März)

Theater „Jesus Christ Superstar“, Stadttheater, *Klagenfurt* (siehe 5. März)
„Woyzeck“, neuebuehne, *Villach* (siehe 18. März)

Vernissage „Robert Taurer“, Zoom, STEP, *Völkermarkt*, 19.30h, Tel.0699/81568109

FREITAG, 21. MÄRZ

Konzert „Anajo“, Ballhaus, Volxhaus, *Klagenfurt*, 21h, Tel.0660/5241677

Lesung „Fliegender Teppich“, Buchhandlung Heyn, *Klagenfurt* (s. 17. März)

SAMSTAG, 22. MÄRZ

Konzert „Gekko, Concept, Geetox, Mc Coppa“, ((stereo)), *Klagenfurt*, 22h, Tel.0664/8767911

„Carlton Livingstone“, Bluesiana, *Velden*, 21h, Tel.0720/505791

Lesung „Fliegender Teppich“, Buchhandlung Heyn, *Klagenfurt* (s. 17. März)

Theater „Lügen über Lügen“, mit H. Gruber, K. Zwatz, M. Müller u.a., Bauernwirtschaftsaal, *Arriach*, 20h, Tel.04247/8762

SONNTAG, 23. MÄRZ

Konzert „Not4Sale“, Burg Jugend Rock Fest, Alte Burg, *Gmünd*, 18h, Tel.04732/3639

„Krönungs-Messe“, W. A. Mozart, Stadtpfarrkirche, *Spittal*, 10h, Tel.04762/5650-220

„Klaus Paier Trio“, Zoom, STEP, *Völkermarkt*, 20.30h, Tel.0699/81568109

„Local Heroes“, Semifinale, ((stereo)), *Klagenfurt*, 19h, Tel.0664/8767911

„Wolfgang Amadeus Mozart“, Dommusik, Dom, *Klagenfurt*, 10h, Tel.0463/54950

Theater „Lügen über Lügen“, Bauernwirtschaftsaal, *Arriach* (siehe 22. März)

MONTAG, 24. MÄRZ

Konzert „Dexter Jones Circus Orchestra“, Bergwerk, *Millstatt*, 16h, Tel.04766/2022

„Wolfgang Amadeus Mozart“, Dom, *Klagenfurt* (siehe 23. März)

DIENSTAG, 25. MÄRZ

Konzert „Nathan & the Zydeco ChaChas“, KIB, Altes Brauhaus, *Bleiburg*, 20h, Tel.050/100-31354
„Tamara Obrovac Transhistrion Electric“, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 20.30h, Tel.+386/1/2417100
Lesung „Fliegender Teppich“, Buchhandlung Heyn, *Klagenfurt* (s. 17. März)

MITTWOCH, 26. MÄRZ

Konzert „Die Bremer Stadtmusikanten“, Rathaus, *Wolfsberg*, 19h, Tel.04352/537-201
Lesung „Ess-Störungen?“, Seppi Ess u. Günter Schmidauer, Kulturcafe Sever, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55505
„Metropolen“, Jan Volker Röhnert, Musil Institut, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/2700-2914
Vortrag „Pubertät“, Jan Uwe Rogge, kath. Bildungswerk, Schloss Porcia, *Spittal*, 19.30h, Tel.04762/5650-220
„Mitgliederversammlung 08“, Geschichtsverein, Preisverleihung durch LH Jörg Haider, Vortrag: **„Wie der Fußball nach Kärnten kam“**, Thomas Zeloth, Landesmuseum, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/536-30573
„Zurück aus der Steinzeit“, Reinfried Muffat, Wirtschaftskammer, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/513056

DONNERSTAG, 27. MÄRZ

Konzert „Gino Sitson's Vocal Deliria“, Kulturforum, Haus Phillipus, *Feldkirchen*, 20h, Tel.0676/7192250
„Bugs Henderson“, Bluesiana, *Velden*, 20.30h, Tel.0720/505791
„Westdeutsche Sinfonia“, Dirigent: Dirk Jöres, Brahms u. Beethoven, Einführung 18.30h, Congress Center, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/27341
Kunst „Let's talk about Art“, Leela Logan, Volkshochschule, MMKK, *Klagenfurt*, 18.15-20h, Tel.050/4777000 (Anmeldung erforderlich)
Literatur „Creative Writing“, Jugendzentrum, *Villach* (siehe 6. März)
Theater „Rumpelstilzchen“, Kärntner Hilfswerk, *Klagenfurt* (siehe 3. März)
„Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)
Vernissage „Schmetterling“, Landesmuseum, *Klagenfurt*, 19h, Tel.050/536-30599
„Lärmschutz“, Markus Orsini-Rosenberg u. Johannes Domenig, Galerie 3, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/592361
„Autonome Zeichnungen“, Cornelius Kolig, rittergallery, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0664/3070854
„Wasserspiegelungen“, Wolfgang Bogner, Foto-Galerie Lind, *Villach*, 10-18h, Tel.0664/2104734
Vortrag „Südamerika“, Sepp Wohlmuth, KUSS, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/2878
„GRIPS 08“, Atrio/Plaza, *Villach-Auen*, 19-21h, (siehe 12. März)

FREITAG, 28. MÄRZ

Konzert „New Ohr Linz Dixieband“, Alte Burg, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/3639
„Woody Mann“, Acoustic Blues Gitarre, Schloss Porcia, *Spittal*, 19.30h, Tel.04762/5650-220
„Big Band Gala“, Leitung: W. Wurzer, mit F. Viaro u. J. Öttl, Musikschule Klagenfurt, Casineum, *Velden*, 19.30h, Tel.0463/593024-11
Kunst „Der Wolf im Schafspelz...“, Deborah Sengl, Workshop f. Kinder, MMKK, *Klagenfurt*, 15h, Tel.050/536-30542 (Anmeldung erforderlich)
Literatur „Väter-Söhne, Mütter-Töchter“, Literaturcafe Bernold, *Villach*, 18h, Tel.04242/27341
Theater „Die lustige Witwe“, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, (s. 2. März)
„Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)
„Money Money“, v. Michael Cooney, Regie: C. Kügerl, mit K. Mutzel, L. Ressenig u.a., Tschernernig, *Moosburg*, 20h, Tel.0650/7826318
„Lügen über Lügen“, Bauernwirtsaal, *Arriach*, 15h, (siehe 22. März)
„Nebensache“, f. Kinder, Parkhotel, *Villach*, 14.30h u. 17h, Tel.04242/27341
„Der nackte Wahnsinn-Noise Off!“, Theatergruppe Courage, Gasthaus Pranger, *Fürnitz*, 19.30h, Tel.0650/5917829
Vernissage „Wasserspiegelungen“, Foto-Galerie Lind, *Villach* (s. 27. März)

SAMSTAG, 29. MÄRZ

Kabarett „Heckmeck u. Feistritzer Kindermund“, Stadtsaal, *Feldkirchen*, 20h, Tel.0664/3377149
Konzert „Big Band Gala“, Casineum, *Velden* (s. 28. März)
„Millions of Dreads“, Hands Up, ((stereo)), *Klagenfurt*, 20h, Tel.0664/8767911
„Wiener Singverein & Capella Leopoldina“, Musikverein, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55410
„Eight Legs“, New Age Club, *Roncade/Treviso (It)*, 21h, Tel.+39/0422/841052
Theater „Money Money“, Tschernernig, *Moosburg* (siehe 28. März)
„Schlafes Bruder“, Premiere, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, (s. 16. März)
„Charley's Tante“, ORF-Theater, *Klagenfurt* (siehe 1. März)
„Der Gaulschreck im Rosennetz“, F. v. Herzmanovsky-Orlando, Burgkultur, Rathaus, *St. Veit*, 19.30h, Tel.04212/4238
„Der nackte Wahnsinn“, Gasthaus Pranger, *Fürnitz* (siehe 28. März)
Vernissage „Bilder“, Josef Süßenbacher, Schloss Albeck, *Sirnitz*, 18h, Tel.04279/303
„Ölmalerei – Landschaften“, Elke Lienbacher, **„Ikonenausstellung“**, Davor Dzalto, Bildungshaus Sodalitas, *Tainach*, 19h, Tel.04239/2642

SONNTAG, 30. MÄRZ

Konzert „Qwientett“, Bläserkammermusik, Rathaus, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/537-201
„Trio Tesaro“, 11h, **„Wie Glas Klang wurde“**, Glasharmonika-Duo, C. u. G. Schönfeldinger, 15h, Schloss Albeck, *Sirnitz*, Tel.04279/303
„Fantastique“, Posaunenquartett, W. Scherr, M. Lessiak, J. Ritt u. C. Hoffmann, Stadttheater, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/54064
„Best of Dancing Musicals“, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 20h, Tel.01/637774844
Theater „Money Money“, Tschernernig, *Moosburg*, 14h, (siehe 28. März)
Vernissage „40 Jahre Werner Berg in Bleiburg“, Von der Galerie zum Museum, Werner Berg Museum, *Bleiburg*, 11h, Tel.04235/2110

MONTAG, 31. MÄRZ

Konzert „Kries, Darko Rundek u. Cargo Orkestar“, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 20.15h, Tel.+386/1/2417100
Vortrag „Südafrika“, Der Norden, Lesotho u. Swaziland, Wolfgang Kunstmann, Stadtsaal, *Spittal*, 19.30h, Tel.04762/5650-220

2008


Kärntner Museumsschätze



Alle Kärntner Museen auf einen Blick
Eine Initiative von Kulturreferent LH Dr. Jörg Haider

Ab **15. März** liegt bei der Landeskulturabteilung die neue **„Museumsbroschüre 08“** auf, in der sämtliche Museen in Kärnten mit Beschreibung, Öffnungszeiten, Eintrittspreisen und Kontaktdaten aufgelistet sind. Wir senden Ihnen diese Ausgabe gerne zu. Anforderungen bitte richten an: **Servicestelle der Kärntner Landesregierung**, Tel: 050/536-53000; Fax: 050/536-30150; Mail: servicestelle@ktn.gv.at

Galerien.Ausstellungen

KC = ermäßigte Veranstaltungen mit der Kultur.Card Kärnten

untV = und nach telefonischer Vereinbarung

Klagenfurt

- Alpen-Adria-Galerie**, Theaterplatz 3, Tel.0463/537-5532 od. 5545, Di-So 10-18h, **KC**, www.stadtgalerie.net
- Ars Temporis**, Burggasse 8, Tel.0699/10077077, Di-Fr 10-18h, Sa 9.30-13.30h untv, www.arstemporis.at
- Bildungshaus Schloss Krastowitz**, Tel.0463/5850-2502, Fr 8-16h untv, www.lfi-ktn.at
- Buchhandlung HEYN**, Kramergasse 2-4, Tel.0463/54249-36, „**Arbeiten zu Christine Lavant**“, Regina Hadraba, bis Ende März, während der Öffnungszeiten
- BV-Galerie**, Feldkirchnerstr. 31, Tel.u.Fax 0463/598060, „**Naturdynamik**“, Dorothea Weißensteiner, 4. März bis 3. April, Mo-Fr 15-21h untv
- Eboardmuseum**, Messegelände, Tel.0699/19144180, „**Raritäten und Exponate**“, ganzjährig, ntv, www.eboardmuseum.com
- EchoArtGallery**, St. Weiterstr. 42, im Hof, Tel.0664/1817817, „**Jehona Shaquiri Petritz**“, bis April, Mo, Di, Do 12-15.30h untv, www.jehona-art.net
- FH Kärnten**, Primoschg. 8, Tel.05/90500-9901, „**Sammlung Wilfan**“, ganzjährig, werktags 9-17h, www.cti.ac.at
- Galerie Carinthia**, Villacherstr. 1D/3, Tel.0676/4045005, „**Bestände der Galerie**“, ganzjährig, ntv, www.galerie-carinthia.com
- Galerie de La Tour**, Innenhof, Lidmanskýg. 8, Tel.04248/2248, „**Der Mond ist die Wunde der Nacht**“, Reimo Wukounig, bis 5. März, „**Demnächst ist Frühling**“, Malwerkstatt Graz, 8. März bis 7. Mai, Mo-Fr 9-18h, Sa 9-14h, www.diakonie-kaernten.at
- Galerie 3**, Alter Platz 25/2, Tel.0463/592361, „**Rot**“, Caroline, G. Damisch, D. Franz, B. Knoechl, K. Salawa, O. Zitko, bis 20. März, „**Lärmschutz**“, Markus Orsini-Rosenberg u. Johannes Domenig, 28. März bis 17. Mai, Mi u. Fr 11-18h, Do 11-20h, Sa 10-12h, **KC**, www.galerie3.com
- galerie.kärnten**, Arnulfplatz 1, Tel.050/536-30516, „**Das Land im Winter so Rosenrot**“, Burgi Michenthaler, bis 14. März, Mo-Do 7.30-19h, Fr 7.30-14h, www.kultur.ktn.gv.at
- Galerie Kunstwerk**, Radetzkystr. 8, Tel.0664/3378060, „**The Austrian Impressionist**“, Angelo Makula, Mo-Do 9-12h u. 15-19h, Fr 9-12h, www.galeriekunstwerk.at
- Keramikgalerie eigenArt**, Sponheimerstr. 16, Tel.0463/914950, „**Neues**“, Keramikgruppe ELSA/Viktring, Mo-Fr 17-19h
- Kunst im Schaufenster**, 8. Maistr. 26 u. 47, Bahnhofstr. 13, Salmstr. 1 u. Lidmanskýgasse 8, Tel.0463/56220, „**Stand 08**“, Oberhammer, ganzjährig

- Kunstraum Lakeside**, Lakeside Park, Tel.0463/228822-11, „**Code:Red**“, Tadej Pogačar, 14. März bis April, Di-Do 15-19h, Fr 11-15h, www.lakeside-kunstraum.at
- Künstlerhaus**, Goethepark 1, Tel.0463/55383, „**Siegfried Tragatschnig**“, bis 27. März, Kleine Galerie: „**Egon Rubín**“, bis 27. März, Di-Fr 13-19h, Sa 10-13h, www.kunstvereinkaernten.at
- Landesarchiv**, St. Ruprechterstr. 7, Tel.0463/5623414, „**Nach Spielzeit**“, Geschichte des Fußballs in Kärnten, 6. März bis 30. Mai, Mo-Do 8-12h u. 13-15.30h, Fr 8-12.30h, www.landearchiv.ktn.gv.at
- Landesmuseum**, Museumg. 2, Tel.050/536-30599, „**Schmetterling**“, 28. März bis 16. November, „**Reineke Fuchs – Schlau im Bau**“, bis 2009, Di-Fr 10-18h, Do 10-20h, Sa, So u. feiertags 10-17h, www.landmuseum-ktn.at
- Landwirtschaftsmuseum Schloss Ehrental**, Ehrentalerstr. 119, Tel.0463/43540, „**Die Arbeitswelt der Kärntner Bauern**“, Dauerausstellung, ganzjährig, Mo-Fr 13-16h, Sa u. So 14-18h, www.landwirtschaftsmuseum.at
- Museum Moderner Kunst**, Burgg. 8/ Domgasse, Tel.050/536-30542, „**Abstrakt/Abstract**“, 25 internationale Künstlerpositionen, bis 20. April, „**Von Schafen u. Wölfen**“, Deborah Sengl, bis 30. März, Di-So 10-18h, Do 10-20h, Führungen jeden Do 18.30h u. So 11h, **KC**, www.mmkk.at
- Napoleonstadel**, Haus der Architektur Kärntens, St. Veiter Ring 10, Tel.0463/504577, Mo-Do 7-17h, Fr 7-12h u. 14-17h, Sa 10-12h, **KC**, www.architektur-kaernten.at
- Palais Fugger**, Theaterplatz 5, Tel. 0664/1005110, „**Bruno Gironcoli**“, bis 22. März, Mi, Do 15-19h, Fr 14-19h, Sa 10-17h untv, magnet@galeriemagnet.com
- rittergallery**, Burgg. 8, Tel.0664/3070854, „**Autonome Zeichnungen**“, Cornelius Kolig, 28. März bis 3. Mai, Di-Sa 10.30-13h untv, www.rittergallery.com
- Robert-Musil-Literatur-Museum**, Bahnhofstr. 50, Tel.0463/501429, „**Musil und Klagenfurt**“, Dauerausstellung, Mo-Fr 10-17h, Sa 10-14h, www.musilmuseum.at
- Stadtgalerie**, Theaterg. 4, Tel.0463/537-5532 od. 5545, „**SteinWeich**“, Annette Streyl, 13. März bis 18. Mai, Di-So 10-18h, **KC**, www.stadtgalerie.net
- Theatercafe**, Theaterg. 9, Tel.0463/513748, „**Eckdaten**“, Liane Holzfeind, bis 16. März, tägl. 8-2h

VILLACH

- Atelier Alfred Puschnig**, Pischhofstr. 4, Tel.0650/8308366, „**Alfred Puschnig**“, Do-Sa 15-19h untv, atelierlind@gmx.at

- Atelier der 3 Generationen**, Warmbaderstraße 105, Bahnhofsgebäude, Tel.0650/2905632, „**Katzenjammer**“, Katzenfiguren aus Holz von Erwin Seirer, bemalt von Simone Fröhlich und Andrea Fröhlich-Seirer, ntv
- Atelieregalie Gabriele Schurian**, St.-Martinerstr. 41, Tel.04242/56038, „**Figurales und Landschaften**“, ganzjährig, ntv, www.kunstverkehr.at
- Atelier Soca**, Italienerstr. 10, Tel.0664/2518613, „**Sonja Capeller**“, ganzjährig, Mo-Fr 9-15h untv
- Foto-Galerie Lind**, Rennsteinerstr. 10, Tel.0664/2104734, „**Wasserspiegelungen in Villach**“, W. Bogner, 27. u. 28. März, 10-18h untv, www.wolfgang-bogner.at
- Galerie Assam**, Völkendorferstr. 13, Tel.04242/53316, „**Schmuck und Malerei**“, von Figura, Frohner, Probst, Staudacher uvm., ganzjährig, Di-Fr 10-12.30h u. 16-18h, Sa 10-12h untv
- Galerie Freihausgasse**, Freihausgasse, Tel. 04242/205-3450, „**Freizeit**“, Othmar Eder, 5. März bis 10. April, Mo-Fr 10-12.30h u. 15-18h, Sa 10-12h, www.villach.at
- Galerie im Markushof**, Italienerstr. 38, Tel.04242/24131, „**felder/epiderma**“, W. Grossl, 15. März bis 6. April, Mo-Fr 8.30-12.30 h untv
- Galerie Kunst-Lücke**, Klagenfurterstrasse 9, Tel.0664/3611907, „**Viel lacher & mehr**“, Karen Kuttner Jandl, 8. März bis 18. April, Mo-Fr 10-12h u. 15-18h
- Galerie MA-Villach**, Hans-Gasser-Platz/Ecke Steinwenderstr., Tel.04242/22059, „**Catrin Bolt**“, bis 29. März, Di-Fr 9-12.30h u. 14-18h, Sa 9-13h, www.ma-villach.com
- Galerie Unart**, Kaiser-Josef-Platz 3, Tel.04242/28097, „**Neuigkeiten**“, Walter Strobl, Margit Denz, uva., bis 8. März, „**WITH A CAUSE?**“, Nina Maron, 14. März bis 21. April, Do u. Fr 10-12.30h u. 15-18h, Sa 10-12.30h untv, **KC**, www.galerie-unart.at
- Galerie White 8**, Widmannng. 8, Tel.0664/2026754, „**Islam – ein Dialog**“, M. Kirchknopf, G. Passens, V. Pini u. E. Turan, bis 29. März, Di-Fr 10-12h u. 14.30-18h, Sa 10-12h untv, www.white8.at
- Kunsthau Sudhaus**, Brauhausgasse 6, Tel. 0699/16127134, Mi-Fr 11-18h, Sa 10-15h
- Kunstmühle in Muellern**, Webatelier u. Museum, Warmbaderstr. 37, Tel.0676/6229685, „**Waltraud Schmidl**“, ganzjährig, Di-Do 10-16h
- Kulturverein Warmbad-Villach**, Kadischen-allee 22-24, Tel.04242/3001-1098, Mo, Fr 16-19h, Mi 16-20h untv, www.warmbad.at
- Reinhard Eberhart Museum**, Hallihalloplatz 1, Tel.04242/42420, „**Herzogstuhl**“, Dauerausstellung, Mo-Do 8-14h untv, www.halli-hallo.com
- Stadttelier Kropiunik**, Kirchensteig 5, Tel.0660/8114105, „**Vision Leben**“, Raumkonzept und transparente Kunstvermittlung, ntv, www.kunst.ag/Kropiunik

Villacher Fahrzeugmuseum, Ferdinand-Wedenig-Straße 9, Tel.04242/25530, „Autos, Motorroller, Motorräder u. Mopeds“, ganzjährig, tägl. 10-12h u. 14-16h, www.oldtimermuseum.at

ALTHOFEN

Auer von Welsbach-Museum, Burgstr. 8, Tel.04262/4335, ntv, www.althofen.at/welsbach.htm

BAD BLEIBERG

Atelier für bildende Kunst, ehem. BBU-Bürogebäude, Tel.0650/4406466, „Sonja Hollauf u. Rupert Wenzel“, ganzjährig, ntv, www.sonjahollauf.com, www.rupertwenzel.com

BAD EISENKAPPEL

Galerie Vorspann/Galerija Vprega, Hauptplatz 8-9, Tel.0650/9800400, „46 29' 11" N, 14 35' 46" O – Südpol 2.0“, Verein Kino Kreativ Kulturaktiv, bis Mitte April, ntv, www.galerievorspann.com

Keramikatelier Bela, Vellach/Bela 4, Tel.04238/8652, „Nežika Novak“, ganzjährig, ntv

BAD ST. LEONHARD

Mönchs Kunst- und Energiepfad, Prebl 6, Tel.0664/5308017, „Kunstobjekte aus Acryl, Aquarell, Metall, Keramik uvm.“, Heimo „der Mönch“ Luxbacher, ganzjährig, tägl. 12-19h untv, www.atelier2000.at

BLEIBURG

Galerie Falke, Loibach, Schulweg 17, Tel.04235/44344, täglich 14-19h untv, www.printconnect.at

Kunsthandel Michael Kraut, Postg. 10, Tel.04235/2028, „Gemälde der Klassischen Moderne“, bis 31. März, Mo-Fr 10.30-12.30h u. 15.00-18.30h, Sa 10.30-12.30h untv, www.kunsthandelkraut.at

Werner Berg Museum, 10-Oktober-Platz 4, Tel.04235/2110, „40 Jahre Werner Berg in Bleiburg“, Von der Galerie zum Museum, 30. März bis 1. Juni, Di 14-17h, Mi-So 10-13h u. 14-17h, www.berggalerie.at

FEFFERNITZ

Atelier Norbert Kaltenhofer, Mühlboden, Pobersach 1, Tel.0676/7022675, „Werke des Künstlers“, ntv

FELDKIRCHEN

Kulturforum-Amthof, Tel.0676/7192250, „Engel oder Andere“, Rupert Wenzel, bis 14. März, Di-Fr 15-18h, www.kultur-forum-amthof.at

FEISTRITZ I. ROSENAL

Atelier Anna Rubin u. Karin Herzele, Strau, Kappel, 15, Tel.0650/5543012, „Herein“, abstrakte Malerei v. Karin Herzele u. Handwerkskunst v. Anna Rubin, ganzjährig, ntv

Historisches Kraigherhaus, Am Kraigher Weg 25, Tel.04228/3220, „Gedächtnisausstellung“, Otto Kraigher-Mlczoch, Museum Novy Jičín ganzjährig, Fr-So 11-18h, untv, www.tiscover.at/feistritz-rosental

Kultur- und Kommunikationszentrum k&k, St. Johann Nr. 33, Tel.04228/3796, Di, Do, Sa 18-20h, Mi, Fr 9-12h

FRIESACH

Stadtmuseum am Petersberg, Tel.04268/2600, „Überblick über die Stadtgeschichte“, Sammlungen von Zinn, Fresken, Glas u. Porzellan, ganzjährig, ntv (nur für Gruppen)

GMÜND

Alte Burg, Burgwiese 1, Tel.04732/3639, „Schmiedeausstellung“, Adolf Leitner, Di-So u. feiertags ab 11.30h, www.alteburg.at

Atelier LA.TOM, Kirchgasse, Tel.0664/9777954, „Larissa Tomassetti“, ganzjährig, ntv

Hausgalerie, Kirchgasse 44, Tel.0664/5505740, „Fritz Russ“, ganzjährig, Mo-So 9-22h untv

Heimatmuseum, Kirchgasse 56, Tel.04732/2880, „Eva Faschauner“, ntv

Kunst- & Handwerkshaus, Hintere Gasse 33, Tel.04732/2088, „Kunst am Ei“, 3. bis 22. März, Mo-Fr 10-12.30h u. 14-18h, Sa 10-12.30h

Maltator, Am Maltator 25, Tel.04732/2673, „Holz u. Acrylmalerei“, Anton u. Waltraud Bleyer, tägl. 10-18h

Porsche-Museum, Riesertratte 4a, Tel.04732/2471, „Autoausstellung“, tägl. 10-16h untv, www.porsche-museum.at

Stadtpfarrkirche, Tel.04732/2289, „Fastentuch“, Lisa Huber, bis 21. März, tägl., während der Öffnungszeiten

GRAFENBERG

Atelier Grafenberg 20, Tel.04785/339, „Bilderhauer(ei) & Zeichner(ei)“, Heinrich Untergantschnig, ganzjährig, ntv, www.grafenberg.at

GRIFFEN

Stift Griffen, Tel.04233/2344, „Peter Handke Ausstellung“, ganzjährig, ntv, www.kulturdreieck-suedkaernten.at

GURK

Stift Gurk, Probsthof, Tel.04266/8125, „Sakrales Kunstwerk“, ganzjährig, tägl. 10-16h, www.dom-zu-gurk.at

HERMAGOR

Art-Kultur Galerie, Kühwegboden 42, Tel.04282/23141, ntv, www.art-kultur.com

HIMMELBERG

Sb 13, Saurachberg 13, Tel.04276/4156, „Malerei“, Robert Trsek, ganzjährig, ntv, www.sb13.at

HÜTTENBERG

Heinrich-Harrer-Museum, Bahnhofstr. 12, Tel.04263/8108, „Kunst der Nager“, Sonderausstellung, 22. März bis 31. Oktober, tägl. 10-17h, www.harrer-museum.at

Schaubergwerk u. Mineralienschau, Tel.04263/8108 od. 427, „Kinder forschen“, Sonderausstellung, 22. März bis 31. Oktober, tägl. 10-17h, www.huettenberg.at

KIRCHBERG/WIETING

1000plus, Kirchberg 7, Tel.0664/8916043, „Gedanken gehen: mit spitzem Knie bergauf“ u. „NaturTEXTraum“, tägl. 0-24h, Gruppenführungen u. DenkGalerie ntv, www.1000plus.org

KLEIN ST. PAUL

Museum für Quellenkultur, Tel.04264/2341, „Skopophilie“, Sieglinde Gerstl, „Stempelschilder“, Werner Hofmeister (im Park), 0-24h, www.qnstort.at

KÖTSCHACH-MAUTHEN

Presswerk Mauthen, Tel.0650/9585131, „Radierungen und Keramiken aus der Galerie“, ganzjährig, ntv

MARIA RAIN

Atelier Peter Hotzy, Kirschnerstr. 6, Tel.0699/11602713, „Buchobjekte, Arbeiten auf Papier, Bild-Montagen“, ganzjährig, ntv

MARIA ROJACH

Galerie Atelier „Manfred Probst“, Maria Rojach 9, Tel.04355/2024, „Malerei, Grafik, Bildstockgestaltung“, ganzjährig, ntv

MILLSTATT

Atelier Franz Politzer, Lammersdorf 48, Tel.04766/2969, „Inszenierte Landschaft“, ganzjährig, ntv, www.franz-politzer.at

Energieb(r)ündl im Lindenhof, Lindenhof, Tel.0660/5261992, „Zimmerbrunnen und Marmorkunst“, Kurt Harder, Sonderausstellung, Di-So 10-18h, Mo 10-22h, markus.idl@aon.at

Galerie Gudrun Kargl, Kleindombra 10, Tel.04766/37220, „Herzkunst“, ganzjährig, ntv, www.gudrunkargl.at

KlostergARTen und Atelier, Helgolandstr./am Stift, Tel.04732/4049, „Landart – Bilder und Skulpturen“, Elke Maier u. Georg Planer, ganzjährig, ntv, info@millstatt.at

Villa Aribo, Spittalerstr. 11, Tel.04766/2997, „Kunst als Dialog mit der Natur“, Hans Jochen Freymuth, ntv, www.aribo.de

NÖTSCH

Museum des Nötscher Kreises, Haus Wiegele Nr. 39, Tel.04256/3664, „10 Jahre Museum d. Nötscher Kreises“, F. Wiegele, S. Isepp, A. Kolig u. A. Mahringer, 9. März bis 1. Juni, Mi-So u. feiertags 14-18h, Gruppen u. Schulklassen ntv, KC, www.noetscherkreis.at

Parterre des Wiegele Hauses, Nr. 39, Tel.04256/2148, „Zwischen Wasser, Stein u. Luft“, M. C. Wiegele, ab 15. März, ntv

OBERVELLACH

Atelier & Galerie Aktrice, Tel.0676/4897862, „Simultan Art“, realistische Ölbilder von Edith Egger, ganzjährig, ntv, www.aktrice.obervellach.net

PÖRTSCHACH

Atelier 39, Hauptstrasse 216, Tel.0664/4930495, „**Malerei**“, ganzjährig, Mi 16.30-18.30h, untv, www.anita-kirchbaumer.at

Galerie Tichy, Del Fabro Weg 6, Tel.04272/2518 od. 0664/3662383, „**Prof. Josef Tichy Lebenswerk**“, ntv

REICHENFELS

Atelier Maria Schuster-Pletz, Langeggerstr. 11, Tel.04359/28101, „**Osterausstellung**“, 11. bis 18. März, „**Maschuple und der gute Ton**“, ganzjährig, Di-Do 16-20h, Fr-So 11-20h untv, maschuple@aon.at

Galerie Steinkellner, Hauptstraße 22a, Tel.04359/2216, ganztägig außer Mo u. Di

RIEGERSDORF

Vinorell, Tschau 26, Tel.0664/4389839, „**Alles, nur nicht Arithmetik**“, Robert Schöffmann, bis 31. März, Mo, Do, Fr ab 17h, Sa u. So ab 11h, www.tschau-vinorell.at

ROSEGG

Galerie Šikoronja, Galerieweg 5, Tel.04274/4422, „**Liebende Paare – Mischwesen**“, 15. März bis 13. April, Fr-So 15-18h, untv, www.galerie-sikoronja.at

SIRNITZ

Schloss Albeck, Tel.04279/303, „**Bilder für die neue Zeit**“, Hildegard Unterweger, 2. bis 28. März, „**Bilder**“, Josef Süßenbacher, 30. März bis 25. April, Mi-So u. feiertags 10-21h, www.schloss-albeck.at

SPITTAL/DRAU

Galerie im Schloss Porcia, Burgplatz 1, Tel.04762/5650220, „**Vom Häuten und Hausen**“, Marlies Liekfeld-Rapetti, bis 5. April, Mo-Fr 10-13h u. 16-18h, Sa, So u. Feiertag 10-12h, www.spittal-drau.at

Parkschlössl, Tel.0650/3601941, „**al dente**“, MaturantInnen d. BORG Spittal, 13. bis 14. März, 10-18h

ST. ANDRÄ

Atelier Günther Moser, Dr.-Karischg. 261, Tel.04358/2496, „**Malerei und Grafik**“, ganzjährig, ntv

Atelier Ilse Schwarz, Klosterkogelstr. 88, Tel.04358/2597, „**Malerei und Grafik**“, ganzjährig, ntv

ST. GEORGEN AM LÄNGSEE

Galerie im Bildungshaus St. Georgen, Stift, Tel.04213/2046, „**Naive Serbische Malerei**“, Jan, Anna u. Natasa Knajzovic, bis 8. März, tägl. 7.30-20h, www.bildungshaus.at

ST. JAKOB I. ROSENAL

Atelier Wulz, Gorintschach 10, Tel.0676/9760734, „**Malerei**“, Hugo u. Roswitha Wulz, „**Skulpturen**“, Skulpturengarten, Rainer Wulz, ganzjährig, ntv, www.wulz-art.com

ST. MICHAEL OB BLEIBURG

Galerie/Galerija Fran, Šmihel 3, Tel.0650/4412200, „**Galerie im Internet**“, www.fran.at

ST. VEIT/GLAN

Atelier 43, Boteng. 11, Tel.0650/3908290, „**Malen in Kärnten u. Russland**“, Mikhail Leikin, 5. bis 29. März, Di-Fr 10-12h u. 15-18h, Sa 10-12h untv, www.atelier43.at

SUETSCHACH I. ROSENAL

Galerie Gorše, Suetschach/Sveče 144, Tel.04228/2373, „**Skulpturen**“, France Gorše, ganzjährig, ntv, www.kocna.at

TAINACH

Bildungshaus Sodalitas, Tainach 119, Tel.04239/2642, „**Quelle d. Harmonie u. Schönheit**“, Marta Jakopič-Kunaver, bis 29. März, „**IMAGO**“, Die religiöse Sprache d. Gegenwart, Emmerich Pollhammer, bis 29. März, „**Ölmalerei – Landschaften**“, Elke Lienbacher, 30. März bis 2. Mai, „**Ikonausstellung**“, Davor Dzalto, 30. März bis 30. April, „**Werner Berg, Stanko Rapotec, Valentin Oman, Isabella Dainese**“, ganzjährig, Mo-Sa 8-19h, www.sodalitas.at

TURRACHER HÖHE

Alpin+art+gallery Kranzelbinder, Turracher Höhe 15, Tel.04275/8233, „**Schatzhaus der Natur**“ u. neuer „**Amethyst-Raum**“, ganzjährig, tägl. außer So 9.30-17.30h, **KC**, www.alpin-art-gallery.at

TWIMBERG

Galerie Horst Lassnig, Theißenegg, Waldenstein 29, Tel.0664/2637739, „**Tuschzeichnungen und Aquarelle**“, ganzjährig, tägl. 9-18h untv, www.wolfsberg.at/kultur

VELDEN

Keramikgalerie Terra S, Jägerweg 23, Tel.04274/3721, „**Christina Wiese u. Roland Summer**“, ganzjährig, ntv, www.rolandsummer.at

VÖLKERMARKT

Atelier-Galerie Wiegele, Haimburg 1, Tel.0650/5463226, „**Augen auf – Augen zu**“, Edwin Wiegele, bis 31. März, ntv, www.edwin-wiegele.at

Galerie Magnet, Hauptplatz 6, Tel.04232/2444-10, Mo-Do 8.30-13h u. 14-18h, Fr 8.30-18h, Sa 9-12.30h, magnet@galeriemagnet.com

Stadtmuseum, Faschingg. 1, Tel.04232/2571-39, „**Volksabstimmung und Staatsvertragsausstellung**“, Di-Fr 10-13h u. 14-16h, Sa 9-12h, Gruppenführungen ntv, **KC**, www.kulturdreieck-suedkaernten.at

STEP, Hauptplatz 15, Tel.0699/81568109, „**Armin Guerino**“, bis 20. März, „**Robert Taurer**“, 21. März bis 20. April, Fr u. Sa 19.30-2h

WEIZELSDORF

Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, Tel.0664/3453280, „**S. Rubino, B. Gironcoli, M. Schellander, H. Bischoffshausen, C. Prokop u. M. Kos**“, ntv, www.galerie-walker.at

WERNBERG

Atelieregalie E.T.-Svit, Triesterstr. 4, Tel.04252/2979, „**exp. Ölmalerei u. Improvisation**“, Ernestine Trevenssek-Svitek, ganzjährig, ntv

WOLFSBERG

Atelier Nr. 5, Sporerg. 5, Tel.0664/9424846, „**Malerei, Skulpturen, Plastiken**“, Jörg Stefflitsch, ganzjährig, ntv, www.unterkaerntner.at/stefflitsch

Galerie Atelier Berndt, Herrengasse 2, Tel.0664/1635282, „**Nadine Burkhart**“, 4. März bis 11. April, Mo-Sa 10-12h u. 15-18h untv, www.atelierberndt.at

Galerie Muh, Aichberg 39, Tel.04352/81343, Sa, So u. Feiertags 14-18h untv

Galerie 2000, Torbräu am Weiher, Tel.0664/5308017, „**Keramikobjekte**“, Heimo der Mönch Luxbacher, ntv

Kunstbuerau, Kaiser Franz Josef-Quai 1, Tel.04352/537-246, Mo-Do 8-16h, Fr 8-12h, www.wolfsberg.at

Lavanttaler Heimatmuseum, Tanglstr. 1, Tel.04352/54357, „**Tachenes – Alte Lavanttaler Schwarzkamik**“ u. „**Die Flora des Tales**“, Sonderausstellungen, ntv, www.lavanttaler-online.at

Stadtgalerie, Minoritenplatz 1, Tel.04352/537246, Mo-Do 10-12h u. 15-17h, Fr 10-12h, www.wolfsberg.at

CODROIPO, UDINE (IT)

Villa Manin, Zentrum für zeitgenössische Kunst, Piazza Manin 10, passariano, Tel.+39/0432/906509, „**Hard Rock Walzer**“, öster. Skulpturen, bis 25. März, Di-So 10.30-19.30h, www.villamanincontemporanea.it

GÖRZ (IT)

Sala Mostre-Biblioteca Statale Isontina, Via Mameli 12, Tel.+39/0481/580211, „**TERPICTURA**“, B. Bachmann, L. Tomassetti, A. Pregi u.a., bis 15. März, Mo-Fr 10.30-18.30h, Sa 10.30-13.30h

TRIEST (IT)

Salone degli Incanti / Alte Fischhalle, Riva Nazario Sauro, Tel.+39/040/311648, „**Ettore Sottsass – Verrei sapere perché**“, bis 3. März, Mi-Mo 10-19h

Palazzo Gopceovich, Via Rossini 4, Tel.0039/040/675072, „**Strehler privato**“, bis 2. März, tägl. 9-19h

LAIBACH (SLO)

Cankarjev Dom, Prešernova 10, Tel.+386/1/2417299/300, „**The First Lady**“, bis 12. März, „**Pharaonic Renaissance**“, 4. März bis 20. Juli, „**The History of the Future**“, Jure Eržen, 26. März bis 28. April, Mo-Fr 11-13h u. 15-20h, Sa 11-13h, www.cd-cc.si

International Centre of Graphic Arts, Grad Tivoli, Pod turnom 3, Tel.+386/1/2413800, Mi-So 11-18h

Mestna Galerija Ljubljana, Mestni trg 5, Tel.+386/1/2411770, „**Hermann Gvardjančič**“, bis 9. März, „**Forms of Memories**“, Karmen Bajec, bis 29. März, „**Boris Gaberščik**“, 17. März bis 13. April, „**Dušan Pirih Hup**“, 25. März bis 20. April, Di-Sa 10-18h, So 10-13h, www.mestna-galerija.si

SLOVENJ GRADEC (SLO)

Koroška galerija likovnih umetnosti, Glavnica trg 24, Tel.+386/2/8822131, „**Face to Face with Presence**“, Jožef Muhovič, bis 30. März Di-Fr 9-18h, Sa-So 9-12h u. 15-18h, www.glu-sg.si

Filmstudio Villach KC

Stadtkinocenter Villach, Saal 3, T: (04242) 214606 bzw. Kassa 27000

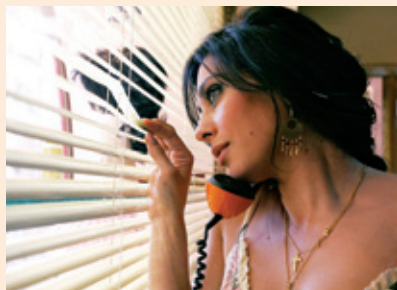
1. 16:45 **Der Fuchs und das Mädchen**, DF
F 2007, Regie: Luc Jacquet
2. 18:30 **Kann das Liebe sein?**, OmU,
F 2007, Regie: Pierre Jolivet
- 20:15 **Tuyas Hochzeit**, OmU,
China 2006, Regie: Wang Quan'an
3. 18:15 **Tuyas Hochzeit**, OmU, China 2006,
Regie: Wang Quan'an
4. 20:15 **Kann das Liebe sein?**, OmU,
F 2007, Regie: Pierre Jolivet
5. 18:30 **Kann das Liebe sein?**, OmU,
F 2007, Regie: Pierre Jolivet
6. 20:15 **Tuyas Hochzeit**, OmU,
China 2006, Regie: Wang Quan'an
- Frauenfilmtage 7. – 13.**
7. 16:30 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, F 2007, Regie: Luc Jacquet
- 18:15 **My Blueberry Nights**, DF,
USA/Hongkong/China 2007,
Regie: Wong Kar-wai
- 20:15 **Caramel**, OmU, Libanon/F 2007,
Regie: Nadine Labaki
8. 16:30 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, F 2007, Regie: Luc Jacquet
- 18:15 **Caramel**, OmU, Libanon/F 2007,
Regie: Nadine Labaki
- 20:15 **My Blueberry Nights**, DF,
USA/Hongkong/China 2007,
Regie: Wong Kar-wai
9. 16:30 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, F 2007, Regie: Luc Jacquet
- 18:15 **Madeinusa**, OmU, Peru/ESP
2005, Regie: Claudia Llosa
- 20:15 **Die Herzogin von Langeais**, OmU,
F 2007, Regie: Jacques Rivette
10. 18:15 **Irina Palm**, OmU,
B/LUX/GB/D/F 2007,
Regie: Sam Garbarski
- 20:15 **Madeinusa**, OmU, Peru/Spanien
2005, Regie: Claudia Llosa
11. 18:30 **Verfolgt**, D 2006,
Regie: Angelina Maccarone
- 20:15 **Irina Palm**, OmU,
B/LUX/GB/D/F 2007,
Regie: Sam Garbarski
12. 18:00 **Die Herzogin von Langeais**, OmU,
F 2007, Regie: Jacques Rivette
- 20:30 **Verfolgt**, D 2006,
Regie: Angelina Maccarone
13. 18:30 **Verfolgt**, D 2006,
Regie: Angelina Maccarone
- 20:15 **Die Herzogin von Langeais**, OmU,
F 2007, Regie: Jacques Rivette
14. 16:45 **Der Fuchs und das Mädchen**, DF,
F 2007, Regie: Luc Jacquet
15. 16:45 **Der Fuchs und das Mädchen**, DF,
F 2007, Regie: Luc Jacquet

16. 18:30 **Freigesprochen**, Ö 2007,
Regie: Peter Payer
- 20:30 **4 Monate, 3 Wochen & 2 Tage**,
OmU, Rumänien 2007,
Regie: Cristian Mungiu
17. 16:30 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, F 2007, Regie: Luc Jacquet
18. 18:15 **4 Monate, 3 Wochen & 2 Tage**,
OmU, Rumänien 2007,
Regie: Cristian Mungiu
- 20:30 **Freigesprochen**, Ö 2007,
Regie: Peter Payer
19. 16:30 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, F 2007, Regie: Luc Jacquet
20. 18:15 **Freigesprochen**, Ö 2007,
Regie: Peter Payer
- 20:15 **4 Monate, 3 Wochen & 2 Tage**,
OmU, Rumänien 2007,
Regie: Cristian Mungiu
21. 16:30 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, F 2007, Regie: Luc Jacquet
22. 18:15 **4 Monate, 3 Wochen & 2 Tage**,
OmU, Rumänien 2007,
Regie: Cristian Mungiu
- 20:30 **Mein bester Freund**, OmU,
F 2006, Regie: Patrice Leconte
24. 16:45 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, F 2007, Regie: Luc Jacquet
- 18:30 **Mein bester Freund**, OmU,
F 2006, Regie: Patrice Leconte
- 20:15 **4 Monate, 3 Wochen & 2 Tage**,
OmU, Rumänien 2007,
Regie: Cristian Mungiu
25. 18:30 **Mein bester Freund**, OmU,
F 2006, Regie: Patrice Leconte
- 20:15 **4 Monate, 3 Wochen & 2 Tage**,
OmU, Rumänien 2007,
Regie: Cristian Mungiu
26. 18:15 **4 Monate, 3 Wochen & 2 Tage**,
OmU, Rumänien 2007,
Regie: Cristian Mungiu
27. 20:30 **Mein bester Freund**, OmU,
F 2006, Regie: Patrice Leconte
28. 16:45 **Der Fuchs und das Mädchen**,
DF, F 2007, Regie: Luc Jacquet
29. 18:30 **Mein bester Freund**, OmU,
F 2006, Regie: Patrice Leconte
- 20:15 **My Blueberry Nights**, OmU,
USA/Hongkong/China 2007,
Regie: Wong Kar-wai
31. 18:00 **My Blueberry Nights**, OmU,
USA/Hongkong/China 2007,
Regie: Wong Kar-wai
- 20:15 **Mein bester Freund**, OmU,
F 2006, Regie: Patrice Leconte

Caramel

Frankreich/Libanon 2007, 95 Min., OmU,
Regie: Nadine Labaki
Mit: Nadine Labaki, Yasmine Elmasri u.a.

In einem Beirut Schönheitssalon treffen sich regelmäßig Frauen und vertrauen sich ihre Wünsche und tiefsten Geheimnisse an. Ein Leinwandmärchen über die wichtigen Dinge des Lebens: Liebe, Freundschaft und Verantwortung.



Preise in Euro: 7,50. Mitglieder und Kulturcard-Inhaber 6,50. Mitgliedskarte 15,-. 10er Block 65,-.
KINO FÜR SCHULEN: Zum vergünstigten Preis (4,50). Email: egebeni@aon.at

Neues Volkskino

T: (0463) 319880, www.volkskino.com

1. 14:30 **Das fliegende Klassenzimmer**,
D 2002, Regie: Tomy Wigand
2. 16:40 **An ihrer Seite**, Kanada 2006,
Regie: Sarah Polley
- 18:45 **Als das Meer verschwand**,
OmU, Neuseeland/GB 2004,
Regie: Brad MacGann
- 21:00 **My Blueberry Nights**,
USA/Hongkong 2007,
Regie: Wong Kar-Wai
3. 17:40 **Der Kärntner spricht deutsch**, OmU,
Ö 2006, Regie: Andrina Mracnikar
4. 18:50 **My Blueberry Nights**,
USA/Hongkong 2007,
Regie: Wong Kar-Wai
- 20:40 **Als das Meer verschwand**,
OmU, Neuseeland/GB 2004,
Regie: Brad MacGann
7. 14:50 **Das fliegende Klassenzimmer**,
D 2002, Regie: Tomy Wigand
- 17:00 **Der Kärntner spricht deutsch**,
OmU, Ö 2006,
Regie: Andrina Mracnikar
- 18:15 **Als das Meer verschwand**,
OmU, Neuseeland/GB 2004,
Regie: Brad MacGann
- 20:30 **Der Kärntner spricht deutsch**, OmU,
Ö 2006, Regie: Andrina Mracnikar
8. 15:00 **Das fliegende Klassenzimmer**,
D 2002, Regie: Tomy Wigand
- 17:00 **Der Kärntner spricht deutsch**,
OmU, Ö 2006,
Regie: Andrina Mracnikar
- 18:45 **FRAUENFILMTAGE 2008**
Kirschblüten, Preview, D 2007,
Regie: Doris Dörrie
- 21:00 **Als das Meer verschwand**,
OmU, Neuseeland/GB 2004,
Regie: Brad MacGann
9. 11:15 **Caramel**, OmU, Preview, F 2007,
Regie: Nadine Labaki
- 14:40 **Das fliegende Klassenzimmer**,
D 2002, Regie: Tomy Wigand
- 16:45 **Als das Meer verschwand**,
OmU, Neuseeland/GB 2004,
Regie: Brad MacGann
- 19:00 **FRAUENFILMTAGE 2008**
Caramel, OmU, Preview, F 2007,
Regie: Nadine Labaki
- 20:50 **Der Kärntner spricht deutsch**,
OmU, Ö 2006,
Regie: Andrina Mracnikar
10. 17:30 **Prinzessin**, D 2006,
Regie: Birgit Grosskopf
- 19:00 **FRAUENFILMTAGE 2008**
Sie sind ein schöner Mann, OmU,
F 2006, Regie: Isabelle Mergault
- 20:50 **Als das Meer verschwand**,
OmU, Neuseeland/GB 2004,
Regie: Brad MacGann
11. 17:10 **FRAUENFILMTAGE 2008**
Prinzessin, D 2006,
Regie: Birgit Grosskopf
- 18:45 **FRAUENFILMTAGE 2008**
Grbavica – Esmas Geheimnis,
Ö/Bosnien 2005,
Regie: Jasmila Zbanic

Klagenfurt KC

- 20:50 **FRAUENFILMTAGE 2008**
Gibt es zu Weihnachten Schnee?,
OmU, F 1996,
Regie: Sandrine Veysset
12. 16:30 **Als das Meer verschwand**,
OmU, Neuseeland/GB 2004,
Regie: Brad MacGann
- 18:45 **FRAUENFILMTAGE 2008**
Sisters in Law, OmU,
GB/Kamerun 2005,
Regie: Kim Longinotto, Florence Ayisi
- 20:45 **Yella**, D 2007,
Regie: Christian Petzold
13. 17:15 **Kurz davor ist es passiert**, Ö 2006,
Regie: Anja Salomonowitz
- 18:45 **FRAUENFILMTAGE 2008**
Yella, D 2007,
Regie: Christian Petzold
- 20:30 **Sisters in Law**, OmU,
GB/Kamerun 2005,
Regie: Kim Longinotto, Florence Ayisi
14. 15:45 **Pettersson und Findus**,
D/Schweden 1999,
Regie: Albert Hanan Kaminski
- 17:15 **Yella**, D 2007,
Regie: Christian Petzold
- 19:00 **FRAUENFILMTAGE 2008**
Kurz davor ist es passiert, Ö 2006,
Regie: Anja Salomonowitz
- 20:30 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
15. 15:10 **Pettersson und Findus**,
D/Schweden 1999,
Regie: Albert Hanan Kaminski
16. 16:40 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
- 18:40 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol
- 20:50 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
17. 16:40 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
18. 16:40 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
19. 16:40 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
20. 18:40 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol
- 20:50 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
21. 15:10 **Pettersson und Findus**,
D/Schweden 1999,
Regie: Albert Hanan Kaminski
22. 16:40 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
- 18:40 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol
- 20:50 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
23. 15:15 **Pettersson und Findus**,
D/Schweden 1999,
Regie: Albert Hanan Kaminski
- 16:45 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
- 18:45 **Schmetterling und Taucherglocke**,
OmU, F/USA 2007,
Regie: Julian Schnabel
- 20:50 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol
24. 11:15 **Schmetterling und Taucherglocke**,
OmU, F/USA 2007,
Regie: Julian Schnabel
- 15:15 **Pettersson und Findus**,
D/Schweden 1999,
Regie: Albert Hanan Kaminski
- 16:45 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
- 18:45 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
- 20:50 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol
25. 16:45 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
- 18:45 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
- 20:50 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol
26. 16:40 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol
- 18:45 **Rule of Law**, OmU, Ö 2006,
Regie: Susanne Brandstätter
- 20:50 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
27. 16:45 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
- 18:45 **Rule of Law**, OmU, Ö 2006,
Regie: Susanne Brandstätter
- 20:50 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol
28. 14:50 **Mein Name ist Eugen**,
CH 2005, Regie: Michael Steiner
29. 16:40 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol
- 18:45 **Schmetterling und Taucherglocke**,
F/USA 2007, Regie: Julian Schnabel
- 20:50 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
30. 14:50 **Mein Name ist Eugen**,
CH 2005, Regie: Michael Steiner
- 16:45 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
- 18:45 **Schmetterling und Taucherglocke**,
F/USA 2007, Regie: Julian Schnabel
- 20:50 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol
31. 16:45 **Saint Jacques – Pilgern auf
französisch**, F 2006,
Regie: Coline Serreau
- 18:45 **Schmetterling und Taucherglocke**,
F/USA 2007, Regie: Julian Schnabel
- 20:50 **Die zweigeteilte Frau**, OmU,
F 2007, Regie: Claude Chabrol



Schmetterling und Taucherglocke

F/USA 2007, 112 Min. Regie: Julian Schnabel
Mit: Mathieu Amalric, Emmanuelle Seigner u.a.

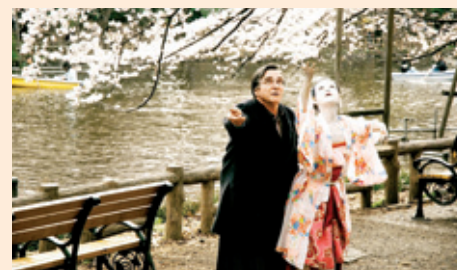
Jean-Dominique Bauby, der Chefredakteur der französischen Elle, ist 43 Jahre alt, als er einen Gehirnschlag erleidet. Ein Biopic voller Energie und poetischer Schönheit von Julian Schnabel. *Beste Regie Cannes 07, 2 Golden Globes 08*



Rule of Law

Ö 2006, 99 Min. Regie: Susanne Brandstätter
Dokumentarfilm

Film über die Richterin Claudia Fenz, die im Kosovo gelandet ist, um westliche Rechtsprechung und Demokratie zu etablieren. Wiener Filmpreis 07. Die Regisseurin ist bei beiden Vorstellungen (26./27. März) anwesend.



Kirschblüten

Frauenfilmtage 2008
D 2007, 122 Min. Regie: Doris Dörrie
Mit: Elmar Wepper, Hannelore Elsner u.a.

Ein älteres Ehepaar, möchte noch einmal eine letzte gemeinsame Reise machen. Nach dem Tod seiner Frau will der Mann ihre nie ausgelebten Träume wahr machen. Bayerischer Filmpreis 08

Nr. 85 · März 08 · € 2,91

P. b. b. GZ 02Z032603M
Verlagspostamt 9020 Klagenfurt
Erscheinungsort Klagenfurt

DIE BRÜCKE
KÄRNTEN KUNST KULTUR

**Berge und
Jubiläen**

BRÜCKE ZUR KULTUR

MONATLICH KULTUR

FOR YOU

DIE BRÜCKE + KULTURCARD
KÄRNTEN KUNST KULTUR

Jahresabo nur € 25,⁴⁴

Bestellung unter: www.bruecke.ktn.gv.at oder
Tel. 05-0536-30 5 82, Fax 05-0536-30 5 39